LAV Magazin

HK Handelskammer Hamburg

69. Lateinamerika-Tag 2018 in Hamburg

11. und 12. Oktober

PROMAN

A global leader in natural gas derived products and services

EPC

Upstream

Downstream

Plant Operations

Global Distribution, Marketing & Logistics

Proman is one of the world's largest methanol producers, and a leading fertilizer producer. We deliver across the whole value chain offering a fully integrated, diversified platform from the production and conversion of natural gas, to the operation of complex petrochemical plants, and onwards to the marketing and delivery of end products to customers.

Proman also has extensive engineering, procurement and construction (EPC) experience, as well as substantial project development and project management capabilities.

proman.org

Lateinamerika-Tag 2018

4
Grußworte

14
SIECA
Alianzas latinoamericanas en el contexto económico global

16
Alianza del Pacífico
La Alianza del Pacífico: Logros significativos en corto tiempo, futuro muy prometedor

18
Republik Chile
Chile und Deutschland – strategische Partner für das 21. Jahrhundert

20
Auswärtiges Amt
Die Lateinamerika-Initiative des Auswärtigen Amtes

22
Germany Trade & Invest
Chile bietet Unternehmen Chancen im Energie- und Agrarsektor

24
DEG – Deutsche Investitions- und Entwicklungsgesellschaft
Neue Perspektiven für die wirtschaftliche Integration in Lateinamerika

28
GIGA Institut für Lateinamerika-Studien
Krise als Chance regionaler Integration in Lateinamerika

32
Handelsblatt
Die Chilenen wollen die Früchte des Wohlstandes ernten

36
PwC
Investitionsgarantien – Chance zur Absicherung politischer Risiken

38
Ferrostaal
Ferrostaal Chile S.A.C.: Deutsche Industriedienstleistungen in Chile – erfolgreich seit 1949

40
Linklaters
On the ground in Chile

42
Wintershall
40 Jahre in Argentinien: Die Weichen weiterhin auf Wachstum gestellt

44
Germany Trade & Invest
Lateinamerika sucht neue Handelspartner

46
Steinbeis School of International Business and Entrepreneurship SIBE
Innovation in öffentlichen Einrichtungen

48
Auswärtiges Amt
„Humboldt y las Américas" – Themensaison in Lateinamerika

52
Stiftung Wissenschaft und Politik
Lateinamerika im globalen wirtschaftlichen Kontext: Handelsallianzen brauchen regionale Abstützung

56
Süddeutsche Zeitung
Lateinamerika: Die Ungleichheit bleibt das Hauptproblem

60
Deutsche Welle
„Kreative Wirtschaft: Ideen in Wachstum verwandeln"

62
LAV-Junioren
„Eine Vespa auf dem LAT"

Programm

64
Lateinamerika-Tag 2018
Lateinamerikanische Handelsallianzen im globalen wirtschaftlichen Kontext

66
Día de América Latina 2018
„Alianzas comerciales latinoamericanas en el contexto económico global"

68
Galadiner / Cena de Gala

70
Lateinamerika-Tag 2018
Wirtschaftstag Chile

72
Día de América Latina 2018
Conferencia Economía – Chile

74
Förderer / Patrocinadores

80
Notizen

82
Impressum / Pie de imprenta

Grußwort des Vorstandsvorsitzenden des Lateinamerika Vereins e.V.

Bodo Liesenfeld

Meine sehr geehrten Damen und Herren, liebe Freunde des Lateinamerika Vereins,

ich heiße Sie hier in der Hansestadt Hamburg auf das Allerherzlichste willkommen.

Mein besonderer Dank gilt Hamburgs Erstem Bürgermeister, Dr. Peter Tschentscher, für die Übernahme der Schirmherrschaft des LAT. Gleichzeitig danke ich auch der Handelskammer Hamburg, unserem Co-Einladenden, für die wie immer hervorragende Unterstützung bei der Vorbereitung und Durchführung der Konferenz. Hervorzuheben sind alle Unternehmen, die als Sponsoren unseren LAT in seiner Form erst möglich machen. Ihnen danke ich ausdrücklich und ganz besonders herzlich.

Der erste Konferenztag vergleicht die lateinamerikanischen Allianzen Mercosur, Pazifik-Allianz und SIECA im globalen wirtschaftlichen Kontext. Im Anschluss erörtern wir in den Panels Food & Agribusiness, Business Culture & Leadership und Smart Logistics drei zukunftsrelevante Themen der lateinamerikanischen Wirtschaft. Am Nachmittag begeben wir uns mit den LAV-Junioren auf eine spannende Reise durch die Region, bei der geschäftliche Erfahrungen und kulturelle Impressionen verwoben werden.

Wir freuen uns, den Präsidenten der Republik Chile, S.E. Sebastián Piñera, als Ehrengast beim Galadinner willkommen zu heißen.

Entsprechend steht Chile auch im Mittelpunkt des zweiten Konferenztags. Die Panels zu Digitalisierung bei KMUs, Unternehmertum und Venture Capital sowie Nachhaltigkeit in der Lebensmittelindustrie thematisieren wichtige Aspekte der sich vertiefenden wirtschaftlichen Kooperation zwischen Chile und Deutschland.

Meine Freude über die Gelegenheit, bedeutende Politiker und Unternehmer aus Chile begrüßen zu dürfen, verbinde ich mit dem besten Dank für die umfassende Unterstützung an die Botschaft der Republik Chile in Berlin, ProChile und die Deutsch-Chilenische Industrie- und Handelskammer in Santiago.

Auf dass Sie ein weiteres Mal inspiriert und informiert, mit guten neuen Kontakten und Ideen nach zwei anregenden Konferenztagen auf einen gelungenen LAT zurückblicken, bin ich

Herzlichst
Ihr

Bodo Liesenfeld
Vorsitzender des Vorstands des Lateinamerika Vereins e.V.

Innovationen und der Mut Initiative zu ergreifen haben das Familienunternehmen Knauf zu einem erfolgreichen Global Player mit 220 Werken und über 28.000 Mitarbeitern weltweit gemacht. Die Knauf Gruppe ist heute eine Familie aus Unternehmen, die für alle Bereiche des Bauens eine nachhaltige Lösung bietet und sich den Herausforderungen von morgen heute schon stellt. Ob auf der Baustelle oder in der digitalen Welt – wir sind Teil der Lösung.
Vertrauen Sie auf Knauf, wenn es um Ihr Projekt geht.

www.knauf.de

KNAUF

Grußwort des Präsidenten der Republik Chile

S.E. Sebastián Piñera Echenique

Distinguished friends of the Business Association for Latin America,

allow me to express my warm greetings and to share some thoughts regarding my upcoming Official Visit to Germany.

Chile and Germany have a longstanding relationship. The German migration to our country began in the mid-nineteenth century and since then its impact has been immense. Chile would not be what it is today, without the incredible contribution of Chilean-German descendants, which today amount to approximately half a million people.

On the other hand, the Chilean-German trade relationship has been and still is of crucial importance for Chile, with Germany being our main trading partner in Europe. Additionally to this, we greatly admire Germany´s progress in science, innovation, business practices and professional training.

In addition, it should be noted that the post-war German social and economic model, known as the Social Market Economy, has been a constant source of inspiration because of its ability to unite a dynamic market economy with a strong social commitment.

Because of all this, we admire Germany and have the greatest of interests in strengthening the Chilean-German relationship.

Taking the latter into consideration, I would like to invite you, German business leaders, to continue working for our common interests. Chile is a country which aims today at defeating poverty and achieving integral development, and nothing would be more useful to accomplish these goals than a vigorous Chilean-German collaboration.

S.E. Sebastián Piñera Echenique
President of the Republic of Chile

Gobierno de Chile
gob.cl
CHILE LO HACEMOS TODOS

SEAFREIGHT SOUTH AMERICA

Being the most representative European trade partner, Germany count with an extensive industry portfolio of vehicles, machinery, chemicals, pharmaceutical and paper products that are exported to South America.

When it comes to logistics, many companies rely on the number 1: Kuehne + Nagel.

KUEHNE + NAGEL IN SOUTH & CENTRAL AMERICA

→ 75 offices with more than 4,500 logistics experts
→ Local presence since 1959
→ Specialized seafreight teams for Reefer, Forestry, Coffee, Projects and Drinks Logistics

SEAFREIGHT WITH KUEHNE + NAGEL TO AND FROM SOUTH & CENTRAL AMERICA

Your benefits
→ Qualified and trained specialists
→ Ensuring space availability
→ Multiple carrier options to deal with space and rate fluctuation
→ As a licensed customs agent, Kuehne + Nagel handles customs clearance of goods on site
→ Fast and smooth processing by a network of own branches

For more information please visit www.kuehne-nagel.de.

Kuehne + Nagel (AG & Co.) KG • Grosser Grasbrook 11-13 • 20457 Hamburg • Germany
info.hamburg@kuehne-nagel.com • Tel.: +49 (0) 40 30333 0

KUEHNE+NAGEL

Grußwort des Ersten Bürgermeisters der Freien und Hansestadt Hamburg

Dr. Peter Tschentscher

Sehr geehrte Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Lateinamerika-Tages,

Hamburg und Lateinamerika pflegen seit Jahrhunderten gute und verlässliche Handelsbeziehungen. Unsere Hansestadt ist daher ein guter Ort für den Lateinamerika-Tag als das zentrale Treffen von Wirtschaft und Politik zur Förderung der deutsch-lateinamerikanischen Wirtschaftsbeziehungen.

Seit mehr als 100 Jahren hat der Verein seinen Hauptsitz in Hamburg und setzt sich für die wirtschaftlichen, politischen und gesellschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und den Ländern Lateinamerikas ein. Erst vor kurzem organisierte er gemeinsam mit der Kühne-Logistics-University den Logistikinformationstag, um die beiderseitigen Entwicklungsmöglichkeiten in der Logistikbranche auszuloten.

Auch der Hamburger Senat pflegt die Partnerschaft mit Lateinamerika. Mit der Veranstaltungsreihe „Lateinamerika Herbst“ erhalten die Hamburgerinnen und Hamburger die Gelegenheit, in zahlreichen Veranstaltungen mehr über Lateinamerika zu erfahren. An der Organisation beteiligt sich seit 2017 auch die EU-Lateinamerika-Karibik-Stiftung, die ebenfalls in Hamburg ansässig ist.

Im Namen des Senats der Freien und Hansestadt Hamburg heiße ich alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Lateinamerika-Tages 2018 herzlich willkommen. Ich wünsche Ihnen eine erfolgreiche Tagung und einen schönen Aufenthalt in Hamburg.

Dr. Peter Tschentscher
Erster Bürgermeister der Freien und Hansestadt Hamburg

Hamburg

Grußwort der Hauptgeschäftsführerin der Handelskammer Hamburg

Christi Degen

Sehr geehrte Damen und Herren,

2018 ist für Lateinamerika und die mit dieser Region verbundene deutsche Wirtschaft ein bedeutsames Jahr. Zwei Drittel der über 600 Millionen Lateinamerikaner werden am Jahresende ein neues Staatsoberhaupt haben. Die Präsidentschaftswahlen in sieben Ländern werden die Entwicklung in der für Hamburg so wichtigen Wirtschaftsregion beeinflussen und für neue Impulse sorgen.

Neue Impulse für altbewährte Wirtschaftsbeziehungen: dafür steht seit jeher auch der Lateinamerika-Tag. Das wird bei der diesjährigen Konferenz nicht anders sein. Deshalb freue ich mich sehr darüber, Sie im Namen der Handelskammer Hamburg hier in unserem Hause begrüßen zu dürfen!

Die Prognosen gehen für das laufende Jahr von einem Wirtschaftswachstum von knapp zwei Prozent für die Gesamtregion Lateinamerika/Karibik aus, die Verhandlungen über das Freihandelsabkommen zwischen der EU und dem Mercosur sind weiter vorangekommen. Diese Mut machenden Signale werden überschattet durch die immer schlechter werdenden Nachrichten über die Lage in Venezuela.

Unsere Handelskammer Hamburg ist zum achten Mal Mitveranstalter dieser wichtigen Veranstaltung an der Seite des Lateinamerika Vereins (LAV), bei der nicht nur die Themen der Vorträge eine Rolle spielen, sondern genauso die Gespräch am Rande des Konferenzgeschehens.

Die Hamburger Wirtschaft ist seit weit über 100 Jahren eng mit der Region verbunden und freut sich auf das Treffen von mehreren Hundert Entscheidern aus Wirtschaft, Politik, Wissenschaft und Diplomatie, wobei eine Zusage in besonderer Weise die Bedeutung des LAT für das Geschäft zwischen Lateinamerika und Europa unterstreicht: Wir erwarten den Präsidenten der Republik Chile, S.E. Sebastián Piñera, als unseren Ehrengast.

Ich wünsche allen Teilnehmern und Sprechern aus Lateinamerika, aus der Karibik und aus Deutschland besonders informative und erkenntnisreiche Tage beim LAT 2018.

Ihre

Christi Degen
Hauptgeschäftsführerin der Handelskammer Hamburg

HK Handelskammer Hamburg

Neumann Kaffee Gruppe

KAFFEE IST UNSERE LEIDENSCHAFT

Als weltweit führende Rohkaffee-Dienstleistungsgruppe mit Stammsitz in Hamburg sind wir stolz darauf, für ein Produkt zu arbeiten, das Milliarden von Menschen rund um den Erdball verbindet. Mit unseren 49 Unternehmen in 27 Ländern bieten wir zahlreiche Serviceleistungen entlang der Wertschöpfungskette beim Kaffee an und bringen so die unterschiedlichen Interessen von Kaffeeproduzenten und -röstern zusammen. Für uns ist Kaffee nicht nur Geschäft – Kaffee ist unsere Leidenschaft.

Neumann Gruppe GmbH · Coffee Plaza · Am Sandtorpark 4 · 20457 Hamburg · **www.nkg.de**

Grußwort des Vorsitzenden der Lateinamerika-Initiative der deutschen Wirtschaft (LAI)

Dr. Reinhold Festge

Träger der LAI:

Lateinamerika – was bringt die Zukunft?

Lateinamerika steht im Moment nicht im politischen Fokus Europas. Dabei sind drei der größten Volkswirtschaften dort gerade besonders volatil: Argentinien, Brasilien und Mexiko. Gemeinsam haben sie für deutsche Unternehmen großes Gewicht.

Die Euphorie nach dem Regierungswechsel 2016 in Argentinien ist verflogen. Nach anfänglichen Erfolgen ist das Land in einer tiefen Rezession. Das Vertrauen der Menschen in die Wirtschaftspolitik Macris schwindet, obwohl sie grundsätzlich richtig ist. Die gegenwärtige konjunkturelle Delle hat auch mit externen Faktoren zu tun, z. B. mit der Währungs- und Handelspolitik der USA, die Schwellenländern Probleme bereitet.

Unter dieser Unsicherheit leidet auch Mexiko, das dem veränderten Freihandelsabkommen mit den USA zugestimmt hat. Wie der neue Präsident Lopez Obrador sich handelspolitisch positioniert, wissen wir noch nicht wirklich.

Brasilien taumelt: Die Sicherheitslage ist schwierig. Die Industrieproduktion muss sich nach Jahren der Rezession dringend erholen. Dafür muss die neue Regierung die richtigen Rahmenbedingungen schaffen. Viel Zeit dazu gibt die wirtschaftliche Gesamtsituation trotz Anzeichen für eine Erholung nicht.

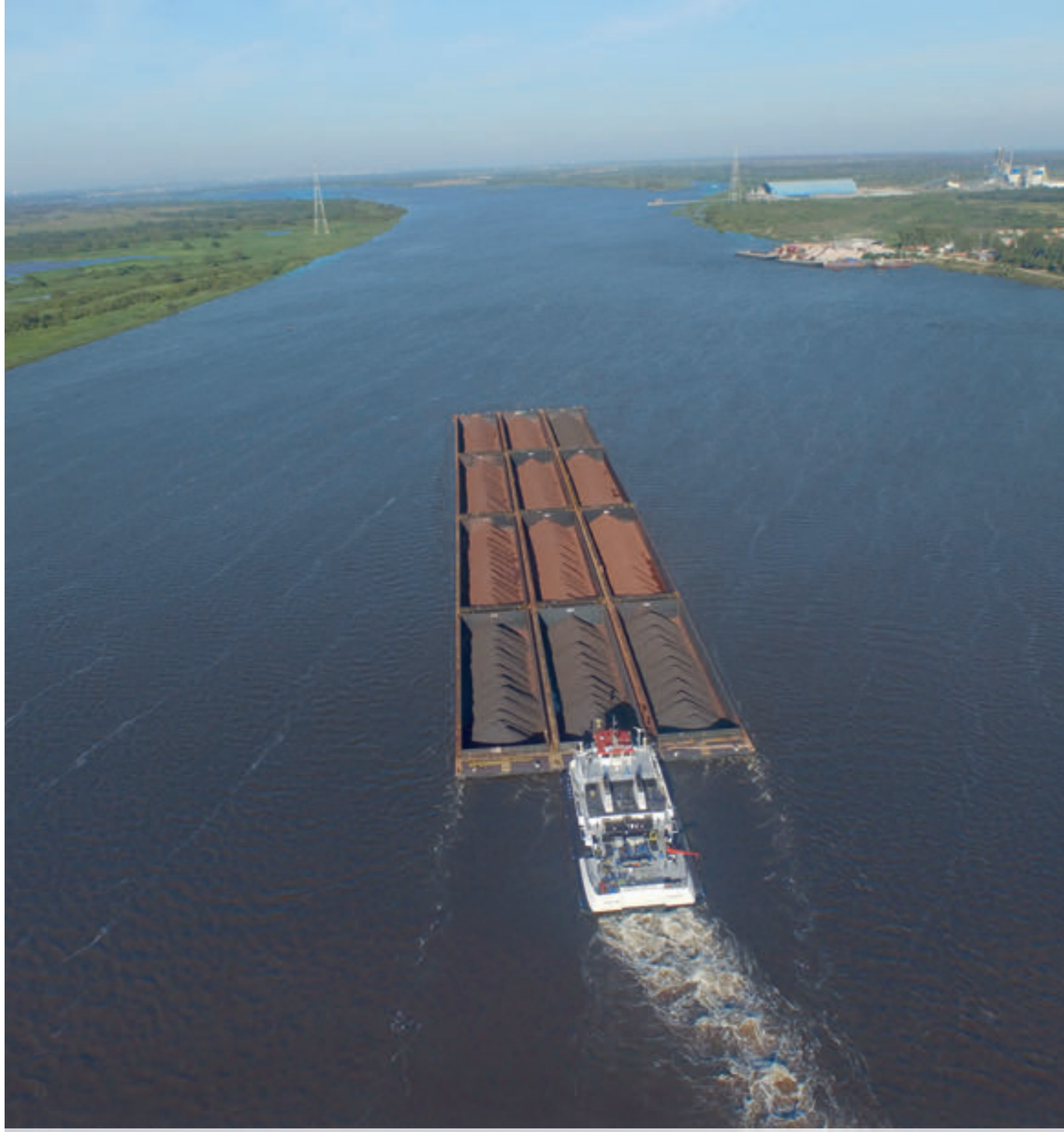
Lateinamerika hat traditionelle Stärken im Welthandel. An erster Stelle steht sein Rohstoffreichtum. Lateinamerika hat aber auch Schwächen. Zu nennen ist hier die immer noch hohe Korruption, die fehlende Verfügbarkeit qualifizierter Fachkräfte und die rückständige Infrastruktur. Hier wird zunehmend investiert. Darin liegen Chancen für deutsche Unternehmen.

Wichtig ist, dass die Region sich dem Freihandel öffnet. Mexiko, Zentralamerika und viele Länder Südamerikas haben Freihandelsabkommen mit der Europäischen Union abgeschlossen. Dagegen wird mit dem Mercosur seit mehr als zwei Jahrzehnten verhandelt. Für den ganzen Kontinent ist der Abschluss von hoher strategischer Bedeutung.

Will Lateinamerika auf der globalen Bühne in der ersten Reihe spielen, müssen die grundlegenden Probleme angegangen und gelöst werden. Sonst bleibt es beim Export von Rohstoffen und Agrarprodukten – das wird auf die Dauer keinen Reichtum bringen.

Der Lateinamerika-Tag trägt dazu bei, dass Probleme konstruktiv angesprochen, aber auch Stärken herausgearbeitet werden. Ich wünsche Ihnen als Vorsitzender der Lateinamerika-Initiative der Deutschen Wirtschaft erfolgreiche Tage in Hamburg!

Dr. Reinhold Festge
Vorsitzender der Lateinamerika-Initiative der deutschen Wirtschaft (LAI)



Your partner on South American waterways

Imperial Shipping Paraguay offers its customers tailor-made transport concepts to suit their requirements for the South American inland waterways. With its own push boat convoys adapted to the specific requirements of South American inland waterway shipping and the establishment and management of a terminal in the port of Conceptión, Imperial Logistics provides clients with high-volume transport solutions. The actions of our team are determined by reliability, efficiency and a pronounced awareness of quality at the highest level – not only at our branch office in Asunción, Paraguay, but also on board our ships.

www.imperiallogistics.com

customise • collaborate • compete

Imperial logistics

Alianzas latinoamericanas en el contexto económico global

Melvin E. Redondo
Secretario General
SIECA

- *Desde julio de 2017 es Secretario General de la Secretaria de Integración Económica Centroamericana (SIECA).*
- *Jefe de Negociaciones de varios Tratados de Libre Comercio y representante de Honduras en la Organización Mundial del Comercio.*
- *Miembro del equipo que negoció la adhesión de Honduras al GATT/OMC en 1992-1994.*
- *Licenciatura en Economía con Orientación al Desarrollo Económico por la Universidad Nacional Autónoma de Honduras.*

El status quo global en la actualidad se ha visto amenazado por nuevas corrientes de pensamiento. Ideas, creencias e instituciones han encontrado en el contexto presente, cuestionamientos, críticas y rechazo por algunos segmentos de la sociedad. Durante la década pasada, la ciudadanía global ha enfrentado grandes retos de distinta índole, incluyendo tribulaciones económicas. En respuesta a crisis económicas internacionales, como la de 2008, hay nuevas corrientes que plantean soluciones que desafían el comercio global. Es así como explicamos el éxito de iniciativas como las políticas neo-proteccionistas aprobadas por Estados Unidos y el abandono del Acuerdo Transpacífico de Cooperación Económica (TPP, por sus siglas en inglés), la salida del Reino Unido de la Unión Europea (UE) y un creciente desasosiego en el contexto político internacional que pone en jaque al orden internacional.

Lo anterior, ha dado como resultado un ambiente desfavorable en la economía internacional combinado con fuertes críticas que cuestionan la viabilidad y efectividad de foros multilaterales como la Organización Mundial del Comercio (OMC). A pesar de ello, estos mismos argumentos refuerzan la idea que el regionalismo es una opción efectiva para avanzar en grandes temas que conciernen a más de un país y presentar soluciones reales a problemáticas que se pueden atacar más agresivamente de forma conjunta.

El regionalismo en América Latina

La historia latinoamericana, desde su independencia, está marcada por intentos para lograr una integración económica y política. En el siglo XX se creó la Asociación Latinoamericana de Libre Comercio, posteriormente bautizada como la Asociación Latinoamericana de Integración. Asimismo, se instauró el Mercado Común Centroamericano (MCCA), el Mercado Común del Sur (MERCOSUR) y la Comunidad Andina de Naciones (CAN). Un siglo después se conformó la denominada Alianza del Pacífico y otras iniciativas subregionales que no se concretaron, como el Foro del Arco del Pacífico o el fallido intento de crear el Área de Libre Comercio de las Américas que involucraba a Estados Unidos y Canadá. Estas acciones demuestran la vocación integracionista en América Latina.

Centroamérica, es un ejemplo del férreo regionalismo existente. La historia del istmo, desde su independencia en el siglo XIX, viene marcada por intentos de profundizar la integración, primero política y durante la segunda mitad del siglo pasado, apostándole a la integración económica con el Tratado Multilateral de Libre Comercio e Integración Económica Centroamericana y luego con el Tratado General de Integración Económica de Centroamérica de 1960 – que establece el MCCA y señala la ruta de la integración económica regional, estableciendo una zona de libre comercio e indicando el objetivo de avanzar a una unión aduanera centroamericana cinco años después, bajo un paradigma de integración cerrada. Este modelo será replanteado 32 años después con el Protocolo de Guatemala que reformula la integración económica de Centroamérica sobre la base de un regionalismo abierto y establece como objetivos finales una unión económica en Centroamérica.

Desde el relanzamiento de la integración regional en Centroamérica se han implementado diversos intentos de sobrepasar la zona de libre comercio. En 2017, Guatemala y Honduras dieron inicio con el Proceso de Integración Profunda entre ambos países, logrando dar un paso fundamental para concretar la Unión Aduanera Centroamericana. Tal como Centroamérica ha avanzado en su caminar integracionista, existen diversos ejemplos a nivel latinoamericano que han hecho progresos significativos. Algunos de los logros que se pueden resaltar son los obtenidos por la CAN en la conformación de la zona de libre comercio andina, en la que se encuentran libre de pagos el 100% de los productos comerciados. Asimismo, se han creado normas y mecanismos de facilitación del comercio, como la armonización y estandarización de documentación y regímenes aduaneros armonizados de normas de origen. Sin embargo, dada la complejidad de avanzar hacia estados de integración económica más profundos, Latinoamérica parece enfocarse más en una agenda de facilitación comercial políticamente viable.

Las negociaciones comerciales establecieron una red compleja de acuerdos de libre comercio que comprende a casi todos los países de Latinoamérica. Consecuentemente, la agenda comercial se inclina más hacia la facilitación comercial y al aprovechamiento de las preferencias comerciales pactadas, que hacia la profundización de la integración económica. Sin embargo, podemos decir que resulta mas fácil hablar hoy de profundización de la integración económica en Latinoamérica, sobre la base del andamiaje que establecen, precisamente, los acuerdos comerciales que se construyeron en las dos últimas décadas. Esta es la base para la profundización de la integración económica que en América Latina deberá construirse sobre la facilitación de comercio, el impulso a cadenas regionales y subregionales de valor, la convergencia de reglas de origen y la liberalización comercial alcanzada vía los acuerdos de libre comercio. No obstante, deberán sortearse obstáculos de naturaleza política, las diferencias de escala entre los países de la región y el eco de un neoproteccionismo que resuena, amenazando al libre comercio, y sobre todo construir una integración regional que provea alivio a los problemas de desigualdad que la región afronta. A pesar de ello, la histórica vocación integracionista reafirma el enorme potencial aún en materia de integración económica regional.

En un contexto internacional volátil, resulta claro que Latinoamérica debe decantarse por el refuerzo de su espacio regional, lo que le permitirá afrontar mejor los retos actuales y apuntalar la tesis de que regionalismo y multilateralismo se refuerzan mutuamente, en contraste con su tendencia opuesta que propone una vuelta al unilateralismo. Precisamente, para muchos países pequeños de Latinoamérica, como los países centroamericanos, la única forma de llevar adelante sus intereses de país es a través de una regionalidad robusta y que complemente su accionar a través de una institucionalidad multilateral efectiva.

El regionalismo, un camino que se transita acompañado

Alrededor del mundo existen numerosos ejemplos de procesos de integración que han emprendido varios países. Probablemente el más conocido y el referente a nivel global es la Unión Europea. Sin la visión de que solo a través de la integración, primero económica y luego política, podrían afrontarse problemas y amenazas comunes. Otros ejemplos que han demostrado grandes beneficios a través de políticas en común y en la actualidad se presentan como casos de éxito existen a lo largo del orbe. Una de estas regiones es representada por la Asociación de Naciones del Sudeste Asiático (ASEAN), que celebró su 51 aniversario recientemente. La ASEAN representa la sexta economía del mundo y la tercera en Asia. A través de los años ha logrado avanzar de una manera consolidada, a pesar de las abismales diferencias en las políticas nacionales que cada uno de sus países tenía. Asimismo, el regionalismo es una apuesta viva tal como lo demuestran 44 países de África con la creación del Acuerdo de Libre Comercio Africano.

A pesar de los vientos en contra, el regionalismo en el mundo está bien cimentado, basta con observar que el TPP sigue palpitando ahora sin Estados Unidos y se transformó en el Tratado Integral y Progresista de Asociación Transpacífico (CPTPP, por sus siglas en inglés) o la búsqueda del Reino Unido por una salida que no dañe los beneficios adquiridos como miembros de la UE y se apresta a construir su propia red de acuerdos comerciales.

Desde otra óptica, foros de diálogo entre países como el G20 y China se preparan a reformular el funcionamiento del sistema multilateral de comercio bajo los auspicios de la OMC.

El regionalismo no está acabado y tiene la inmensa labor de consolidar al multilateralismo como fuerzas opuestas al unilateralismo que amenaza con cambiar un orden que, aunque imperfecto y aún con retos importantes, es indudablemente una mejor vía de cara a problemas planetarios comunes.

Reformulando el paradigma del regionalismo

A la luz del contexto político y económico internacional, el regionalismo y la integración económica tienen la responsabilidad de afianzar el multilateralismo y reforzarse mutuamente. La historia ha demostrado que la integración regional no es una cuestión de ideologías o una tendencia pasajera, sino que fue pensada y diseñada para abordar problemas y amenazas comunes. Ese razonamiento aún sigue siendo válido hoy. Por tanto, la reformulación del regionalismo y su instrumento de integración económica pasa por reconocer la necesidad de que los beneficios de una mayor integración deben interiorizarse y ser motores no solo de crecimiento, sino de desarrollo sostenible e inclusivo.

La coyuntura actual presenta un panorama complejo en materia económica, política y social. No obstante, es precisamente en este ambiente donde la integración puede ofrecer una alternativa que plantee una solución a los añejados problemas, como la pobreza y la desigualdad que afronta América Latina. A la vez, la integración puede proponer un horizonte más esperanzador frente a las corrientes de pensamiento que buscan -en el siglo XXI- implementar políticas mercantilistas y proteccionistas, que más de una vez en la historia han probado ser erróneas. ■

La Alianza del Pacífico: Logros significativos en corto tiempo, futuro muy prometedor

Edgar Vásquez Vela
Viceministro de Comercio Exterior de Perú

- *Desde 2003 - Ministerio de Comercio Exterior y Turismo*
- *Coordinador de Negociaciones y Administración de Acuerdos en la WTO, con APEC, CAN, negociaciones bilaterales con Estados Unidos, Chile, México, Singapur, Canadá, China, EFTA, UE, Corea y Japón*
- *Desde 2013 PROMPERÚ: Miembro del Consejo Directivo*
- *2009-2013 Jefe Negociador para el Acuerdo de Asociación Transpacífico – TPP*
- *Economista, Universidad Ricardo Palma, Lima*

La Alianza del Pacífico (AP) es un foro de integración regional conformado por cuatro países latinoamericanos que comparten una sola visión sobre crecimiento, desarrollo y competitividad. Chile, Colombia, México y Perú son cuatro economías altamente dinámicaas y comprometidas con alcanzar la libre circulación de bienes, servicios, capitales y personas entre ellas, así como con la expansión constante de sus fronteras a través de un esfuerzo conjunto de proyección internacional del bloque.

La AP se originó como una iniciativa económica y política; sin embargo, desde su creación en el 2011 hasta hoy, se ha convertido en un foco de políticas comerciales, de innovación, educación, culturales, de cooperación, entre otras, tanto internas como externas. Todo esto, a raíz del liderazgo constante de nuestros Presidentes, quienes comprenden que la única manera de alcanzar el desarrollo de nuestras naciones es a través de un trabajo articulado, potenciando nuestras fortalezas y contribuyendo con paliar nuestras debilidades, enmarcados en un sistema multilateral de reglas previsibles, en un mercado abierto y fluido que permite encontrar oportunidades para el crecimiento, a través de la innovación constante y el emprendimiento empresarial que caracteriza a nuestros mercados.

Avances significativos tras siete años de integración

Esta constante política de apertura e integración ha sido consolidada por un estrecho trabajo técnico, el cual la traduce directamente hacia nuestros ciudadanos. De esta manera, los mandatos generados por nuestros presidentes son constantemente trabajados por nuestros más de veinte grupos técnicos, quienes con ahínco, año a año, se encargan de materializar los compromisos y las metas trazadas. Es gracias a estos espacios de trabajo que la Alianza del Pacífico, tras solo siete años de integración, cuenta con avances tan significativos.

En materia de libre movilidad de bienes y servicios, la AP ha logrado poner en vigor un ambicioso Protocolo Comercial, el cual desde el 2016 ha significado el ingreso sin aranceles de manera inmediata del 92% del universo de productos que intercambiamos entre los cuatro países. Dicho Protocolo, además, establece mecanismos de acumulación de origen con un impacto directo en los encadenamientos productivos en la región y el establecimiento de cadenas regionales de valor, las cuales, de la mano con la simplificación de los procedimientos aduaneros, los esquemas de cooperación y asistencia mutua, la apertura de nuestros mercados de compras estatales para la participación de empresas AP y la liberalización de los servicios financieros, nos llevan cada vez más cerca de la total circulación de bienes y servicios a través de la Alianza.

Esfuerzos de protección externa

Sin embargo, la Alianza del Pacífico cometería un error si solo se concentrara en estrechar sus vínculos políticos y comerciales en el interior del bloque. Es así que nuestros esfuerzos de proyección externa representan una alta prioridad para la gestión de la Presidencia Pro Tempore (PPT) peruana.

Actualmente, la AP cuenta con 55 Estados Observadores. Muchos de ellos son socios clave, con quienes desarrollamos proyectos de cooperación en áreas estratégicas para nuestros países, tales como Educación; Ciencia, Tecnología e Innovación; Internacionalización de las PYMES; y Facilitación de Comercio. Para poder diseñar un esquema eficiente que optimice lo que la AP requiere de sus Observadores, así como lo que puede ofrecer, próximamente llevaremos a cabo el primer Foro de Cooperación de la AP, evento exclusivo de oportunidades de cooperación, a través del cual la Alianza planteará sus mecanismos cooperantes para el corto y mediano plazo.

Adicionalmente, nos encontramos negociando acuerdos comerciales de altos estándares con Australia, Canadá, Nueva Zelanda y Singapur, los cuales le otorgarían a cada uno de ellos la categoría de Estado Asociado a la AP, un grado de relacionamiento mayor, a través del cual la AP afianzará su posicionamiento en la región Asia Pacífico, y continuará su inserción en cadenas globales de valor. Estos Acuerdos, además, contemplan disciplinas no solo ambiciosas en materia comercial, sino innovadoras en cuanto a un comercio más moderno, justo y sostenible, generando oportunidades a través de disciplinas relacionadas a las PYMES, la cooperación y el género como elementos transversales en el comercio.

Impacto directo en exportadores e importadores

Asimismo, nos encontramos embarcados en un interesante proceso a nivel regional con nuestros socios del Mercado Común del Sur (MERCOSUR), con quienes, durante la Cumbre Presidencial de Puerto Vallarta, firmamos una Declaración Presidencial con el propósito de continuar avanzando en la articulación de ambos mecanismos. A través de un exhaustivo plan de acción, avanzaremos en las diversas temáticas identificadas, dentro de las cuales, la Alianza del Pacífico da gran relevancia a la eliminación de las barreras no arancelarias que aún existen. Abordar este tema es prioritario, en particular debido a que este compromiso implica acciones a todo nivel de gobierno, lo cual tendrá un impacto directo en exportadores e importadores de ambos bloques, pues para ello trabajaremos de manera estrecha con el sector privado de ambos lados en la identificación de cuáles son estas medidas que aún en el 2018 siguen obstaculizando el libre comercio entre nuestros países.

Ahora, todos los logros que la Alianza ha alcanzado en sus primeros siete años deben ser continuados por metas claras y acciones articuladas. Es en ese sentido que nuestros cuatro países diseñamos, de la mano del sector privado y el sector académico, un documento que guiará nuestro trabajo por los próximos doce años: la Visión Estratégica de la Alianza del Pacífico hacia el año 2030. En dicho instrumento de planificación hemos plasmado los objetivos y metas a los que apuntamos alcanzar en el mediano y largo plazo, consolidando a nuestro bloque de integración como un mecanismo más integrado, más global, más conectado y más ciudadano.

La AP es consciente de que para lograr esta consolidación requerimos continuar estrechando los lazos con el sector privado, y mejorar continuamente nuestra comunicación y trabajo conjunto. El Consejo Empresarial de la Alianza del Pacífico ha tenido un activo rol en el fortalecimiento de la Alianza del Pacífico. Si bien son una organización privada, su constante contribución ha enriquecido nuestra agenda de trabajo, asegurando que siempre se encuentre guiada hacia el beneficio de los usuarios, y con ello, hacer factible un mayor aprovechamiento de los beneficios de la AP. Todos los esfuerzos que vamos desarrollando y los logros que con ellos vamos recogiendo son muestra de un constante trabajo en conjunto de nuestros excelentes equipos de servidores públicos, un CEAP comprometido, la voluntad política de nuestros líderes y el compromiso de nuestros países con la integración y el libre comercio.

Elementos prioritarios para lograr la consolidación

Finalmente, a raíz de que la PPT de la AP para el período 2018-2019 es llevada por el Perú, quisiera aprovechar este espacio para resaltar aquellos elementos que el Perú considera prioritarios para lograr la consolidación de la Alianza como uno de los bloques más importantes del mundo y sobre el cual enfocaremos nuestros esfuerzos durante este año. En el ámbito comercial, tenemos el incremento del comercio al interior de la AP, así como continuar con los importantes avances que venimos teniendo en cooperación regulatoria en cuanto a la armonización de los requisitos técnicos entre nuestros países, y la facilitación del acceso de nuestras PYMES a fuentes de financiamiento.

Asimismo, existen otros ámbitos igualmente relevantes, por lo cual buscaremos definir la estructura del Fondo de Infraestructura, diseñar un instrumento contra el riesgo de inundaciones y sequías, desarrollar instrumentos financieros enfocados en apoyar acciones de mitigación y adaptación al cambio climático y promover iniciativas para facilitar el tránsito migratorio. Por último, continuaremos con nuestro esfuerzo perenne de renovar constantemente el dinamismo de la Alianza del Pacífico y difundir sus beneficios y oportunidades, con un enfoque hacia nuestros ciudadanos y PYMES. ■

Chile und Deutschland – strategische Partner für das 21. Jahrhundert

Chile und Deutschland verfügen über langjährige und umfassende Wirtschafts- und Handelsbeziehungen. Beide Länder teilen gemeinsame Werte und sind Verfechter des Freihandels.

Der erste sogenannte „Handels- und Freundschaftsvertrag" zwischen Chile und Deutschland wurde 1862, also vor mehr als 150 Jahren unterzeichnet. Seither haben sich die Beziehungen nutzbringend und ertragreich entwickelt. Deutsche Behörden verweisen auf Chile als „Schlüsselland" in Lateinamerika und betonen, dass die chilenisch-deutschen Beziehungen in der Zukunft Potential für eine noch weitreichendere Kooperation haben werden. Derzeit zeichnet sich eine neue Phase in der Handelsbeziehung ab, in der wirtschaftliche Zusammenarbeit und Innovation eine dominierende Rolle spielen.

In den letzten Jahrzehnten ist Chile international als eine der dynamischsten und politisch stabilsten Wirtschaften Lateinamerikas anerkannt worden. Die Prognosen des Internationalen Währungsfonds (IWF, Juli 2018) erwarten ein Wachstum von 3,8% des BIP, mit einem annähernden Pro-Kopf-Einkommen von 25.000 US-Dollar. Die Wirtschaft fördert freien Wettbewerb und Handelsöffnung, gleichzeitig behält das Land eine verantwortungsvolle Finanzpolitik bei.

Im Jahr 2010 war Chile das erste Land Südamerikas, das als Mitglied in die OECD aufgenommen wurde. Während des letzten Jahrzehnts führte Chile regelmäßig die Rankings für bestes Geschäftsklima, Wettbewerbsfähigkeit und Handelsfreiheit in der Region an. Zudem verfügt das Land über 26 Freihandelsabkommen mit mehr als 60 Volkswirtschaften weltweit und ist Gründungmitglied der Pazifik-Allianz, einer Freihandelszone (zusammen mit Mexiko, Kolumbien und Peru), die – auch deutschen Unternehmen – den Zugang zu einem Markt mit mehr als 220 Millionen Konsumenten ermöglicht.

Seit dem Jahr 2003 unterhält Chile ein Assoziierungsabkommen mit der EU, welches eine Freihandelszone zwischen beiden Seiten vorsieht und derzeit einem Modernisierungsprozess unterzogen wird. Ziel ist die Erreichung einer besseren wirtschaftlichen Integration mittels der Erleichterung des Handels, der wirtschaftlichen Zusammenarbeit und des Abbaus von nichttarifären Handelshemmnissen.

Der Handelsaustausch zwischen Chile und Deutschland belief sich 2017 auf 3,69 Mrd. US-Dollar und verzeichnete so einen Zuwachs von 23% im Vergleich zu 2016. Ein Teil dieses Zuwachses entfällt auf den Anstieg der chilenischen Exporte nach Deutschland um 51%, die von 707 Mio. US-Dollar auf mehr als 1,07 Mrd. US-Dollar gestiegen sind. Zu den wichtigsten nach Deutschland exportierten Produkten gehören unter anderem Kupfer und seine Derivate, Nüsse, Lachs, Zellulose, Lithium, Wein und Frischobst. Auf der anderen Seite beliefen sich die Importe aus Deutschland auf 2,62 Mrd. US-Dollar, was im Vergleich zum Vorjahr einem Anstieg von 15% entspricht.

Im Bereich Investitionen verfügt Chile dank seines attraktiven Geschäftsklimas über wichtige Referenzen als Empfänger ausländischer Investitionen. Deutsche Unternehmen sind in verschiedenen Branchen wie unter anderem Lebensmittel, Bergbau und Energie vertreten. Jüngst haben Unternehmen aus den Sektoren Biowissenschaften und Recyclingdienste in unserem Land investiert und nutzen es zudem als Plattform für den Zugang zu anderen Ländern der Region.

Innerhalb der strategischen Ziele Chiles befinden sich der Ausbau und die Verfeinerung der Produktpalette, um so eine diversifiziertere Wirtschaft zu schaffen. Hierfür eröffnete die staatliche Agentur für Investitionsförderung InvestChile Ende 2017 ihr Europabüro in Frankfurt. Die Absicht ist, deutsche und europäische Unternehmen zu Investitionen in Chile zu ermuntern und sie bei ihrem Prozess der Analyse, der Umsetzung und Ausführung ihrer Investitionsvorhaben in Chile zu begleiten.

Chile unternimmt große Anstrengungen, um die Entwicklung von Innovationen auszubauen und damit verbundene Exporte in diesem Bereich zu erzielen. Zusätzlich zur Durchführung eines hervorragenden Inkubationsprogramms, Start-up Chile, das auf internationaler Ebene anerkannt ist, versucht sich das Land als Innovationshub innerhalb Lateinamerikas zu positionieren. In diesem Sinne haben sich öffentlicher und privater Sektor zusammengetan und schaffen Instanzen für den Ausbau von Unternehmensgründungen und Innovationen, die weltweit herausragen, sei es im Bereich Bergbau, saubere Energie, nachhaltiger Tourismus oder Kreativindustrien.

Santigo de Chile, 2018

Während der letzten Jahre haben die Bemühungen Chiles um die Modernisierung seiner Produktionsstruktur und die Diversifizierung seiner Produktpalette für weltweite Exporte positive Resultate erzielt. Traditionelle Industrien wie Landwirtschaft, Weinwirtschaft, Fischerei oder Bergbau haben dank größerer Innovation und Nachhaltigkeit sowohl Produkte mit höherem Mehrwert als auch Zusatzdienstleistungen entwickeln können. Hinzu kommt die Internationalisierung von Sektoren wie Architektur, Ingenieurwesen, Informations- und Kommunikationstechnologien sowie Kreativindustrien wie Kino, Videospiele, Musik und Mode.

Ein überaus bedeutendes Feld, in dem bereits wichtige Fortschritte erzielt werden konnten, sind die erneuerbaren Energien. Bereits heute werden 48% der Energie in Chile aus Quellen dieser Art gewonnen. Bis zum Jahr 2050 will Chile 70% der Versorgung über Ökoenergie erzielen. Auf dieser Ebene sind die Kooperationsprogramme des chilenischen Energieministeriums mit deutschen Institutionen wie dem Fraunhofer-Institut, dem ISC Konstanz (International Solar Energy Research Center) und der GIZ zu nennen, was von der ausgezeichneten Zusammenarbeit zwischen beiden Ländern zeugt.

Die Ausbildung von hochqualifiziertem und spezialisiertem Humankapital ist ein Schlüsselelement für Entwicklung von Innovation und Internationalisierung. Deutschland und Chile haben gemeinsam gearbeitet, um die duale Ausbildung in Chile zu etablieren. Bis heute gibt es bereits 500 zertifizierte Unternehmen und ungefähr 3.000 Beschäftigte haben ihren Berufsabschluss innerhalb dieses Systems erlangt. Im Jahr 2017 wurde die Errichtung von 15 neuen technischen Berufsbildungszentren (CFT) in Chile angekündigt. In diesem Zusammenhang stehen bei dem Austausch zwischen beiden Ländern besonders die Sektoren Bergbau und erneuerbare Energien im Mittelpunkt.

Die unlängst erzielten Errungenschaften Chiles in den Bereichen Innovation, Energie und Produktdiversifizierung in Kombination mit politischer und wirtschaftlicher Stabilität positionieren das Land als natürlichen Partner für Handel und deutsche Investitionen in Lateinamerika.

In Zeiten, in denen die aktuelle Wirtschaftslage droht, den internationalen Handel zu beschränken, haben Länder wie Chile und Deutschland beschlossen, ihre Märkte für neue Möglichkeiten des Handelsaustausches für das Wohl ihrer Gesellschaften zu öffnen; das ist eine getreue Widerspiegelung der Gemeinsamkeiten und Weltanschauung, die beide Länder seit mehr als einem Jahrhundert teilen. ■

Botschaft der Republik Chile in Deutschland
ProChile

Embajada de Chile en Alemania
Ministerio de Relaciones Exteriores
Gobierno de Chile

ProChile
MINISTERIO DE RELACIONES EXTERIORES

Chile

Die Lateinamerika-Initiative des Auswärtigen Amtes

In der Außenpolitik erleben wir gewaltige Umbrüche, die Deutschland und Lateinamerika nicht unberührt lassen: Russland fordert die internationale Ordnung mit der illegalen Annexion der Krim und seinem Vorgehen in der Ukraine heraus. Das Vereinigte Königreich ist dabei, die Europäische Union zu verlassen. China versucht, die geopolitische Machtbalance zu seinen Gunsten zu verschieben. Und die USA, unser engster außereuropäischer Partner, sorgen für Verunsicherung mit ihrer Politik des „America first“: Diese bringt protektionistische Tendenzen in der Handelspolitik sowie einen teilweisen Rückzug der USA aus regelbasierten Systemen mit sich. Ohne Zweifel: Wir sind in zunehmendem Maße Zeugen geotektonischer Verschiebungen und einem Wettbewerb der Systeme.

In dieser weltpolitischen Situation brauchen wir einen deutsch-lateinamerikanischen Schulterschluss. Unsere Länder sind ausnahmslos zu klein, um allein im Konzert der Weltmächte den Ton anzugeben. Alleine wird es uns auch nicht gelingen, die vielen Chancen unserer sich rasant wandelnden Welt zum Wohle der Menschen in unseren Ländern zu nutzen.

Deshalb müssen wir uns in diesen Zeiten auch über neue Wege Gedanken machen. Im Auswärtigen Amt haben wir uns vorgenommen, im Rahmen einer neuen Lateinamerika-Initiative verstärkt den Austausch und die Zusammenarbeit mit den Staaten und Menschen in Lateinamerika und der Karibik zu suchen. Wir wollen mit ihnen noch enger bei der Bewältigung globaler Fragen zusammenarbeiten. Wir wollen einen gemeinsamen Blick auf die regionalen und die globalen Probleme entwickeln und dann gemeinsam nach Lösungen suchen und diese auch anpacken.

Die Lateinamerika-Initiative des Auswärtigen Amtes baut auf geteilte Werte und auf die historisch gewachsene Verbundenheit unserer Gesellschaften. Sie sind gute Voraussetzungen, wenn es gilt, unser gemeinsames Gewicht in die Waagschale zu werfen und Zukunftsthemen wie Industrie 4.0, neue Formen der Mobilität und künstliche Intelligenz gemeinsam anzugehen. Zudem verfügen Europa und Lateinamerika zusammen über 61 Stimmen in der Generalversammlung der Vereinten Nationen. Dies ist immerhin fast ein Drittel aller Stimmen – und das bei einer Bevölkerungszahl, die ungefähr der Chinas entspricht.

Eine Säule dieser Partnerschaft ist der regelbasierte Freihandel. Gemeinsam wollen wir Standards für den globalen Handel prägen: Zum Beispiel in Umwelt und in Klimafragen, beim Schutz von Verbraucherinnen und Verbrauchern, der Einhaltung von Sozialstandards und beim Vorgehen gegen unfaire Handelspraktiken, insbesondere im Wettbewerbsrecht. Dafür müssen wir auch die WTO als Kern des regelbasierten Handelssystems modernisieren und stärken, ihr multilaterales Regelwerk an existierende Realitäten und den Handel des 21. Jahrhundert anpassen. Europa und Lateinamerika profitieren gleichermaßen von freiem Handel basierend auf verlässlichen, gemeinsamen Regeln. Deshalb fordern Unilateralismus und unfaire Handelspraktiken uns auch gemeinsam heraus.

Umso hoffnungsvoller stimmen uns die positiven Nachrichten aus Lateinamerika: Deutschland verfolgt die dynamische Entwicklung der aus Mexiko, Kolumbien, Peru und Chile bestehenden Pazifikallianz mit großem Interesse. Denn Freihandel kann als Katalysator für vertiefte regionale Integration wirken. Wir wollen daher die Zusammenarbeit mit der Pazifikallianz weiter intensivieren.

Auch der erfolgreiche Abschluss der Verhandlungen des Assoziierungsabkommens zwischen der Europäischen Union und dem Mercosur würde einen wichtigen Impuls für Handel und Investitionen geben und wäre ein eindeutiges Signal in Richtung all derer, die Handelsbarrieren errichten und Konfrontation statt Kooperation suchen.

Regelbasierter Freihandel mehrt Wohlstand und fördert Wachstum sowie Innovation, gerade auch durch Kaufkraftgewinne für die ärmsten Haushalte. Klar ist aber auch, dass der Handel innerhalb Lateinamerikas auf vergleichsweise niedrigem Niveau verharrt und stark ausbaufähig ist. Hierfür müssen Produktionsstrukturen diversifiziert werden. Eine stärkere Einbindung in internationale Wertschöpfungsketten ist erklärtes Ziel unserer lateinamerikanischen Partner. Hier wollen und können wir einen Beitrag leisten.

Bundesaußenminister Maas hat kürzlich eine Allianz der Multilateralisten angeregt: Eine Allianz von Ländern, die bestehende Regeln gemeinsam verteidigen und auch weiterentwickeln. Länder, die Solidarität zeigen, wenn internationales Recht mit Füßen getreten wird. Die Leerstellen füllen, die durch den Rückzug anderer aus Teilen der Weltbühne entstehen und bereits entstanden sind. Die sich für den Klimaschutz stark machen und die gemeinsam Verantwortung übernehmen in internationalen Organisationen.

Lateinamerika ist geradezu prädestiniert, eine Hauptrolle in einer solchen Allianz der Multilateralisten zu spielen. Denn wenn wir den weltweiten Diskurs um künftige Ordnungsmodelle, die Reform von Global Governance oder entscheidende Zukunftsthemen mitgestalten wollen, brauchen wir Partner, Freunde und Verbündete.

Partner, Freunde und Verbündete. Das sind über demokratisch legitimierte Regierungen und Parlamentarier hinaus auch dynamische und innovative Wirtschaftsunternehmen, handlungsfähige internationale Organisationen, eine lebendige Zivilgesellschaft, kritische Medien und eine unabhängige Justiz.

Die Lateinamerika-Initiative wird daher eine Vielzahl von Formaten und Projekten unter einem gemeinsamen Dach vereinigen, um so der Vielfältigkeit der Beziehungen Deutschlands mit den Staaten Lateinamerikas gerecht zu werden: Im Rahmen eines Zukunftsforums wollen wir die wichtigsten Fragen des 21. Jahrhunderts hochrangig diskutieren und außen- und sicherheitspolitische Konsequenzen aufzeigen. Ein Netzwerk von Frauen aus allen gesellschaftlichen Bereichen soll dabei helfen, Frauenrechte zu stärken und Partizipation in Politik, Wirtschaft und Kultur zu fördern. Unsere Kooperation im Bereich der Rechtsstaatsförderung werden wir weiter ausbauen, um unsere Partner zu unterstützen, Korruption zu bekämpfen und die Unabhängigkeit der Justiz zu sichern. Und gemeinsam mit der Wirtschaft wollen wir neue Formate etablieren, um Lateinamerika stärker in internationale Wertschöpfungsketten einzubinden und bessere Bedingungen zu schaffen, um Handel und Investitionen auszubauen.

Wir haben viel vor. Ich freue mich, mit dem Lateinamerika Verein einen starken Partner an unserer Seite zu haben. ■

Botschafterin Marian Schuegraf

Regionalbeauftragte für Lateinamerika und Karibik

Auswärtiges Amt

Auswärtiges Amt

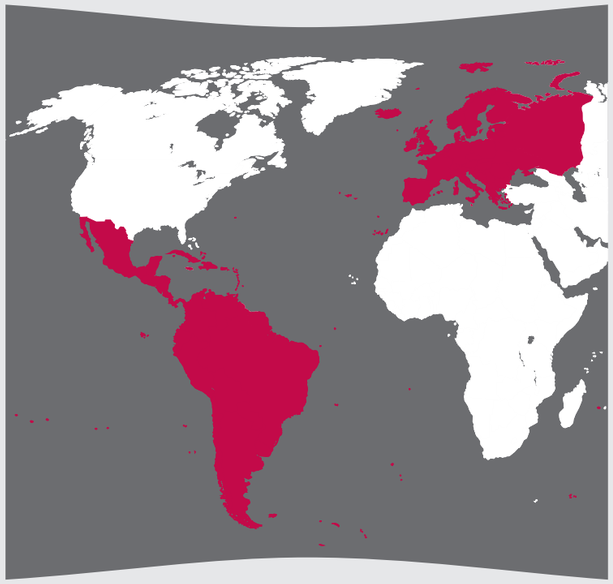
Luther.

Interligando continentes
Wir verbinden Kontinente
Conectando continentes

Unser zehnköpfiges Lateinamerika-Team begleitet europäische Unternehmen bei Investitionen in Lateinamerika. Wir unterstützen u.a. bei Infrastrukturprojekten, Unternehmenskäufen, gesellschafts- und steuerrechtlicher Strukturierung sowie beim Aufbau von Vertriebssystemen. Dabei arbeiten wir eng mit führenden lateinamerikanischen Kanzleien zusammen. Gleichzeitig unterstützen wir Unternehmen aus Lateinamerika bei Projekten in Europa.

Sprechen Sie uns an!

Ulrich Klemm, ulrich.klemm@luther-lawfirm.com
Dr. Carolina Gabriel, carolina.gabriel@luther-lawfirm.com



Berlin, Brüssel, Düsseldorf, Essen, Frankfurt a.M., Hamburg, Hannover, Köln, Leipzig, London, Luxemburg, München, Shanghai, Singapur, Stuttgart, Yangon

Rechts- und Steuerberatung | www.luther-lawfirm.com

Chile bietet Unternehmen Chancen im Energie- und Agrarsektor

Investoren stecken Milliarden in Chiles Energiesektor. Das Land ist regionaler Vorreiter bei Solarkraft und Agrofotovoltaik. Auch die Landwirtschaft ist ein Wachstumsmarkt. Das Land erweitert seine Produktpalette – auch mit deutscher Technologie.

Der chilenische Agrarsektor genießt Wettbewerbsvorteile gegenüber anderen Staaten der Welt: Die geografische und klimatische Vielfalt bringt eine enorme Bandbreite an Produkten mit sich. Die Anden und das Meer bilden natürliche Barrieren gegen Krankheitserreger. Zudem macht das mediterrane Klima Chile zu einem guten Investitionsziel für die Lebensmittelindustrie.

Wenn in Deutschland der Herbst anbricht, beginnen in Chile die Sommermonate. Davon profitiert beispielsweise die Ferrero-Gruppe. Sie fand auf der südlichen Hemisphäre zusätzliche Bezugsquellen für frische Haselnüsse. Bis dahin war die Ernte auf Europa und den Monat August beschränkt. Inzwischen besitzt die Tochtergesellschaft Agri-Chile Betriebe in den Regionen Araucanía, Biobío und Maule. Sie kooperiert mit lokalen Produzenten und hat ein Baumschulsystem mit über 4.000 Hektar und einer jährlichen Produktionskapazität von über einer Million Pflanzen aufgebaut.

Ein weiterer Wettbewerbsvorteil ist für die Landwirtschaft besonders relevant: Der Marktzugang. Ende 2017 unterzeichneten Chile und die Europäische Union (EU) ein Abkommen über die Gleichwertigkeit von Normen für die Zertifizierung von Bioprodukten. Es ermöglicht europäischen Produzenten den Zugang zum chilenischen Markt zu gleichen Bedingungen. Damit verringern sich Kosten und Verwaltungsaufwand für den Zertifizierungsprozess.

Um wettbewerbsfähig zu bleiben, muss sich Chiles Industrie diversifizieren

An einer der Schwachstellen arbeitet das Land: dem Aufbau einer Industrie, die über Rohstoffe hinausgeht. Maschinen, Chemikalien oder Medizintechnik werden bisher fast ausschließlich importiert. Geschäftschancen bieten sich hier insbesondere für deutsche Exporteure.

Zu den Ausnahmen vor Ort zählt Beneo-Orafti. Das Unternehmen der deutschen Südzucker-Gruppe verfügt über fünf Produktionsstätten, davon vier in Europa und eine in der Region Biobío im Süden Chiles. Beneo-Orafti produziert und vermarktet funktionelle Lebensmittelzutaten aus natürlichen Rohstoffen. Die Firma hat Chile als weltweit zweitgrößten Hersteller von Inulin und Oligofruktose positioniert. Diese Ballaststoffe werden aus Zichorienwurzeln extrahiert und in Getränken, Milchprodukten, Backwaren sowie Babynahrung verwendet.

Der Andenstaat exportierte 2017 Nahrungsmittel und Erzeugnisse der Forstwirtschaft im Wert von rund 17 Milliarden US-Dollar (FOB). Das entspricht 25 Prozent der Ausfuhr. Von diesen Lebensmitteln stammen 42 Prozent aus der Agroindustrie, unter anderem Tafeltrauben und Blaubeeren, weiteres frisches Obst, Trockenfrüchte sowie Lachs und Forellen.

Deutschen Technologieanbietern bietet Chile einen breiten Absatzmarkt

Aus dem hohen Stellenwert des Agrarsektors ergeben sich Geschäftsmöglichkeiten für folgende Technologien: Bewässerung und Wassergewinnung, Kühlen und Gefrieren, Verpackung, Konservierung, Prozesssteuerung und -überwachung, Lagerung, Trocknung von Obst und Gemüse, Vergärung und Kompostierung, Energieeffizienz, Kulturbodenbewirtschaftung sowie Zertifizierungen, Beratungs- und Ausbildungsdienstleistungen.

Weitere Möglichkeiten bietet der Wassersektor. Wasser ist in dem über 4.000 Kilometer langen Land ungleich verteilt. Effektive Systeme fehlen vor allem in der Landwirtschaft und im Gesundheitswesen. Gefragt sind auch Wasseraufbereitungslösungen für den industriellen und privaten Konsum.

Noch viel Potenzial für Spitzentechnologie

Auch für Energieanbieter eröffnen sich viele Chancen in den Prozessen der Ernte, Trocknung, Kühlung und Logistik. Die Implementierung von Technologien auf der Grundlage von Kraft-Wärme-Kopplung und alternativen Quellen ist für Chile zentral. Das Andenland setzt schon seit Längerem auf nachhaltige Lösungen und will seine Führungsrolle auf dem Gebiet innerhalb Lateinamerikas weiter ausbauen.

Kurt Neuling, deutschstämmiger Geschäftsführer der chilenischen Beratungsfirma N&B Consultores, beobachtet eine Zunahme bei der Anschaffung von Spitzentechnologie für Anbau, Ernte, Klassifizierung, Verpackung, Trocknung und Tiefkühlung. Jedoch fehle es vor allem in kleineren und mittleren Unternehmen (KMU) noch an zukunftsweisenden Technologien. „Vielen mangelt es in ihren Produktionsprozessen an Systemen zur zeitgemäßen Steuerung und Kontrolle, moderner Trocknung, Abfallverwertung – zum Beispiel mit Biogasgewinnung – oder dem Einsatz von nicht-fossilen Quellen“, so Neuling. Er verweist im Gespräch mit Germany Trade & Invest darauf, dass rückständige Technologien die Wettbewerbsfähigkeit dieser Unternehmen bedrohe. KMU stellen fast 80 Prozent der chilenischen Exporte.

Starke Sonneneinstrahlung und zuverlässige Winde

Chiles Energiesektor bietet Investoren vielfältige Chancen, besonders in den Bereichen Wind- und Solarenergie sowie Kleinwasserkraft. Während die Sonne in Deutschland auf einem Quadratmeter Fläche rund 1.000 Kilowatt pro Stunde (kWh) generiert, sind es in Santiago 1.600. Die Atacama-Wüste punktet mit einer Kapazität von etwa 2.850kWh – der höchsten Sonneneinstrahlung weltweit. Die Voraussetzungen für eine rentable Nutzung sind gegeben. Experten gehen daher davon aus, dass sich die Solarenergie innerhalb der nächsten Jahre flächendeckend in Chile verbreiten wird. Biomasse, Geothermie und Gezeitenenergie hingegen stecken noch in den Kinderschuhen.

Weitere Gründe, die eine chilenische Energiewende begünstigen: Mit dem hohen Verbrauch fossiler Quellen steigen die Treibhausgasemissionen, vor allem in den Bergbaugebieten im Norden. Außerdem protestiert die Bevölkerung immer vehementer gegen neue Großprojekte mit fossilen Trägern.

Chile ist auch wegen der im regionalen Vergleich hohen Energiepreise für potenzielle Investoren interessant. Zudem besitzt das Land ausreichend Fläche. In Rankings zu den besten Standorten für Erneuerbare Energien belegt der südamerikanische Staat regelmäßig Spitzenpositionen.

Chile fördert grüne Energie

Seit 2008 fördert die chilenische Regierung die Nutzung Erneuerbarer Energien (EE). Das spiegelt sich in einer großen Anzahl von Projekten wider. Grundlage dafür ist das 2014 in Kraft getretene Gesetz 20.571, bekannt als „Ley netbilling“. Seitdem können die Bürger eine Fotovoltaikanlage auf ihrem Dach installieren, den produzierten Strom nutzen und die Überschüsse ins Netz einspeisen.

Nach zwei Boomjahren ab 2014 konsolidiert sich die EE-Branche seit 2016. Experten raten deutschen Mittelständlern daher zu Nischen und kleineren Projekten, da sich der Markt kurz- bis mittelfristig eher hin zu Projekten unter 10 Megawatt bewegen werde.

Weitere rentable Sparten sind Prozesswärmenutzung für Agrarbetriebe, Bewässerungs- und Entsalzungsanlagen sowie dezentrale Anlagen zur Eigenversorgung von Privathaushalten. Die Sensibilität für eine klimafreundliche Strombereitstellung steigt. Aussichtsreiche Geschäftspartner sind das Hotelgewerbe oder Kommunen mit eigener Energieagenda. Für solarthermische Anlagen zur Warmwasserbereitung in einkommensschwachen Privathaushalten gibt es Steuerbefreiungen.

Agrofotovoltaik hält Einzug

Chile strebt eine regionale oder sogar globale Führungsrolle im Solarenergiesektor an. Zum Teil gelingt das schon: Das Fraunhofer-Institut für Solare Energiesysteme (ISE) hat die Gemeinden El Monte, Curacaví und Lampa für die Installation der ersten drei agrofotovoltaischen Systeme in Lateinamerika ausgewählt.

Zusammen mit Projektpartnern entwickelten die Forscher ein System, das die landwirtschaftliche Nutzung der Fläche unter Solarmodulen ermöglicht. Eine zuverlässige und preiswerte Stromlieferung ist nur einer der Vorteile; die Effizienz der Landnutzung erhöht sich um 60 Prozent. Außerdem schützen die Anlagen die Pflanzen gegen die sengende Sonne. Durch die Verschattung des Bodens reduziert sich der Wasserverbrauch. Das macht die Technik für die Zentralzone und die Regionen im Norden interessant, die unter Trockenheit und Wüstenbildung leiden.

Die drei Agrofotovoltaiksysteme in Chile laufen derzeit im Testbetrieb mit jeweils 13 Kilowatt Leistung. Eine Anlage unterstützt einen Familienbetrieb bei der Kräuterzucht, eine zweite kommt in einem landwirtschaftlichen Betrieb zum Einsatz. Die dritte Anlage sichert die Versorgung von Familien in einer strukturschwachen Region und betreibt unter anderem einen Inkubator zum Ausbrüten von Hühnereiern.

Die Wissenschaftler des Fraunhofer Center for Systems Biotechnology (CSB) in Chile statten die Anlagen mit Sensoren aus. Sie erfassen meteorologische Daten wie Sonneneinstrahlung, Boden- und Luftfeuchte sowie Bodentemperatur. Anhand dieser Daten optimieren sie unter anderem die Bewässerungszyklen. Im Fraunhofer Center for Solar Energy Technologies (CSET) wird die Technik an länderspezifische Besonderheiten angepasst. So kann der produzierte Strom nicht nur für die Versorgung von Haushalten oder landwirtschaftlichen Betrieben genutzt werden. Auch die Möglichkeit des Betriebs von Wasserpumpen oder Entsalzungsanlagen wird analysiert. Für einige Regionen Chiles ist die Technologie besonders zukunftsträchtig: Sie könnten dadurch unabhängiger von Dieselgeneratoren werden.

Weitere Informationen zu Chile finden Sie unter **www.gtai.de/chile** ■

Pilotprojekt: In der chilenischen Gemeinde Lampa steht eine der ersten Agrofotovoltaikanlagen ganz Lateinamerikas

Anne Litzbarski

Germany Trade & Invest, Santiago de Chile

GTAI GERMANY TRADE & INVEST

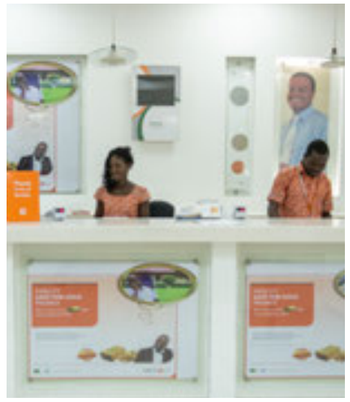
FinTechs – Technologische Innovation für den Finanzsektor

Die DEG – Deutsche Investitions- und Entwicklungsgesellschaft setzt sich für unternehmerischen Erfolg und Entwicklung ein. Dabei spielen innovative Unternehmen eine wichtige Rolle.

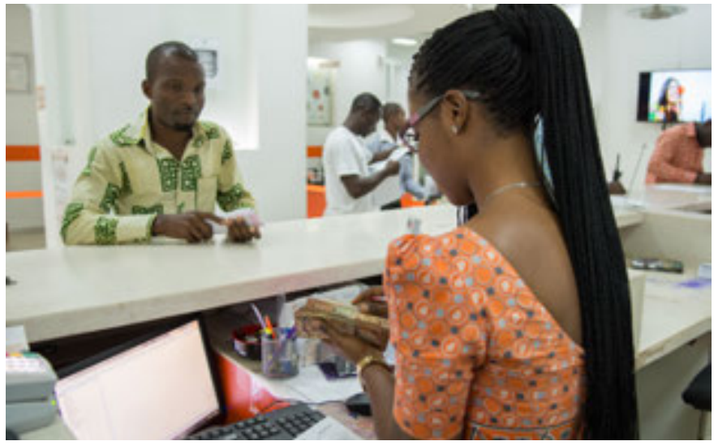
Neue Geschäftsmodelle, die unter Einsatz digitaler Technologien neue Märkte erschließen und bedienen, werden für die Privatwirtschaft in Schwellen- und Entwicklungsländern immer wichtiger. Die DEG finanziert daher entsprechende Vorhaben von Unternehmen und baut ihr Engagement im Bereich „FinTechs“ aus. FinTechs nutzen die technologische Weiterentwicklung, um innovative Finanzdienstleistungen anzubieten. Ihre Geschäftsmodelle zeichnen sich durch, im Vergleich zu traditionellen Finanzintermediären, oft kostengünstigere Strukturen aus und zielen auf eine bedarfsgerechte und effiziente Marktversorgung mit Finanzdienstleistungen. Insbesondere in Schwellen- und Entwicklungsländern wird hierdurch auch Menschen am unteren Ende der Einkommensskala („bottom of the pyramid“) oftmals der erstmalige Zugang zu formellen Finanzdienstleistungen ermöglicht („financial inclusion“). Das Engagement der DEG konzentriert sich hierbei auf entwicklungswirksame Vorhaben von Unternehmen mit innovativen Geschäftsmodellen. Dies sind etwa digitale Payment-Service-Unternehmen, Vertriebsplattformen für Finanzprodukte, Anbieter von Financial Management Lösungen wie auch Kreditanbieter.

So ist die DEG seit Mitte 2018 an einem FinTech beteiligt, das Online-Vergleichsportale für Finanzprodukte in Indonesien und den Philippinen betreibt. Hier werden auch innovative Finanzprodukte angeboten, die für die Online-Kunden neu entwickelt werden, wie etwa eine spezielle Krankenversicherung für Dengue-Fieber. Weniger als die Hälfte der Erwachsenen in Indonesien und auf den Philippinen hat ein eigenes Bankkonto. Der Online-Vergleich und -Vertrieb von Finanzprodukten erreicht auch Teile der Bevölkerung, die bislang keinerlei Zugang zu Finanzdienstleistungen hatten.

In Äthiopien hat die DEG 2017 in ein FinTech investiert, das ein bargeldloses Geldtransfersystem („mobile-money“) betreibt. Das Unternehmen M-BIRR ermöglicht Kunden in Ostafrika, per Mobiltelefon zu bezahlen und erweitert so die Möglichkeiten, am Zahlungsverkehr auch ohne formelles Bankkonto teilzunehmen. Zu



den weiteren Engagements der DEG zählen ein in Ghana tätiger digitaler Anbieter von Mikrokrediten und ein Unternehmen in Uganda, dessen Softwarelösungen lokalen Mikrofinanzgebern die Digitalisierung ihrer Geschäftstätigkeit ermöglichen.



Finanzdienstleistungen in Ghana

Lateinamerika: DEG finanziert und berät gezielt innovative Finanzsektor-Kunden

Auch in Lateinamerika spielen innovative Technologien eine immer wichtigere Rolle, um den Zugang zu Finanzdienstleistungen zu verbessern. Viele Kunden der DEG im Finanzsektor entwickeln digitale Angebote, um kleine Unternehmen und Haushalte noch besser zu erreichen, zum Beispiel mit Banking-Apps, und um bestehende Prozesse effizienter, kostengünstiger und umweltfreundlicher zu gestalten. Digitale Innovationen bieten auch in Lateinamerika etwa die Chance, Zielgruppen anzusprechen, die bisher vom formellen Finanzsektor ausgeschlossen waren. Vor diesem Hintergrund erkunden Finanzinstitute in der Region Möglichkeiten, um Kooperationen mit FinTechs einzugehen und Synergien zu heben. Mit ihren, auf die Finanzsektor-Kunden zugeschnittenen Beratungsmaßnahmen („Business →

Finanzdienstleistungen in Kambodscha

Ihr DEG-Ansprechpartner zum Thema FinTech:

Dr. Felix Schneider

Senior Investment Manager – Abteilung Finanzinstitute Equity Global Markets

Tel. 0221-49861681
Felix.Schneider@deginvest.de

Support Services“) bietet die DEG dafür gezielte Unterstützung und trägt so dazu bei, innovative digitale Lösungsansätze zu entwickeln, zu erproben und zu skalieren. Auch die Finanzierung und Beratung von FinTech-Unternehmen mit entwicklungsrelevanten Geschäftsmodellen wird in Lateinamerika von der DEG aktiv verfolgt und fortentwickelt.

Leitlinien als verpflichtende Grundlage für verantwortungsvolle Investitionen

Neben großen Chancen bringt die „FinTech“-Revolution auch Herausforderungen mit sich. Als eine der größten Development Finance Institutions (DFI) für den Privatsektor sieht die DEG ihre Rolle auch darin, die Rahmenbedingungen verantwortungsvoll mitzugestalten, um in Entwicklungs- und Schwellenländern den Zugang zu sinnvollen Finanzdienstleistungen zu fairen Konditionen zu ermöglichen.

In Kooperation mit der Weltbanktochter International Finance Corporation (IFC) und dem auf FinTechs spezialisierten Fonds-Manager Goodwell beteiligt sich die DEG aktuell an einer Initiative, die gemeinsam „Guidelines für verantwortungsvolle digitale Finanzdienstleistungen“ entwickelt hat. Weltweit konnten bereits mehr als 50 Organisationen, Investoren und FinTechs hierfür gewonnen werden.

Die vereinbarten Grundsätze beinhalten unter anderem die Förderung von transparenten, fairen Konditionen für die Endkunden sowie den verantwortungsvollen Umgang mit personenbezogenen Daten. Vor allem in Entwicklungsländern, in denen sich FinTechs insbesondere an Mikrounternehmen und Haushalte mit niedrigem Einkommen und oftmals geringer Finanzbildung richten, sind verantwortungsvolle Standards unverzichtbar. Gleichzeitig bieten die Guidelines Investoren die Möglichkeit, neue Investitionsfelder zu erschließen und Risiken besser zu managen. Im Juni 2018 wurden die zehn „Guidelines for Investing in Responsible Digital Financial Services“ bei der Konferenz „Connecting the Dots“ in Amsterdam offiziell vorgestellt.

Im nächsten Schritt soll nun eine „Community of Practice“ rund um das Thema verantwortungsvolle digitale Finanzdienstleistungen organisiert werden, so dass sich Investoren und FinTechs über Kontinente hinweg austauschen und die Guidelines konkret in die Praxis umsetzen können. ■

DEG: Mehr als Finanzierung

Seit über 55 Jahren ist die DEG verlässlicher Partner privater Unternehmen, die in Entwicklungs- und Schwellenländern aktiv sind. Ihre Kunden erhalten auf ihren Bedarf zugeschnittene Lösungen aus Finanzierungen, Förderprogrammen und individueller Beratung. So können sie sich dauerhaft erfolgreich entwickeln, für lokale Wertschöpfung sorgen und qualifizierte Arbeitsplätze schaffen. Mit einem Portfolio von rund 8,6 Mrd. Euro in über 80 Ländern ist die DEG einer der größten Entwicklungsfinanzierer für den Privatsektor.

Mehr erfahren: www.deginvest.de

Jessica Espinoza
Senior Investment Manager & SME Specialist, Financial Institutions

Dr. Felix Schneider
Senior Investment Manager, Financial Institutions, Equity Global Markets

KFW DEG

DEG – Deutsche Investitions- und Entwicklungsgesellschaft mbH

Besser persönlich. Besser rot.

Hamburg Süd steht für maßgeschneiderte Liniendienste, erstklassigen, persönlichen Kundenservice und beste Ladungsexpertise – verbunden mit einem globalen Netzwerk, vielen Direktverbindungen, kurzen Transitzeiten und bester Equipment-Verfügbarkeit. Fragen Sie unsere Sales-Experten, die an mehr als 250 Standorten in über 100 Ländern in Ihrer Nähe sind – allein in Lateinamerika in 65 Städten.

No matter what.

HAMBURG SÜD

www.hamburgsud-line.com

Krise als Chance regionaler Integration in Lateinamerika

Verfolgt man die internationale Presse, so befinden sich viele lateinamerikanische Regionalorganisationen in einer Krise. Im April stellte die Hälfte der Mitgliedsländer von UNASUR, der Union Südamerikanischer Staaten, ihre Mitarbeit in der Organisation und ihre Beitragszahlungen ein. Die Regierungen Argentiniens, Brasiliens, Chiles, Kolumbiens, Paraguays und Perus drückten damit ihre Unzufriedenheit über den Kurs der Organisation aus. Chiles Außenminister Raúl Ampuero erklärte, dass UNASUR zu nichts nutze, die Integration nicht voranbringe und sich in einem Zustand befinde, den man den Bürgern nicht zumuten könne.

Seit Januar 2017 war es nicht gelungen, einen neuen Generalsekretär zu wählen. Der einzige Kandidat, der ehemalige Gouverneur, Senator und Botschafter José Octavio Bordón aus Argentinien, wurde von Venezuela blockiert; für die Wahl ist Einstimmigkeit notwendig. Für Venezuela ist die Position des Generalsekretärs von strategischer Bedeutung. Die beiden vorausgegangenen Generalsekretäre Alí Rodríguez (Ex-Außenminister Venezuelas), der wegen Herzschwäche niemals am Sitz von UNASUR war, und Ernesto Samper (ehemaliger Präsident Kolumbiens) waren für die Interessen Venezuelas von großem Nutzen, in dem sie die innenpolitische Entwicklung nicht kritisierten und klare Sympathien für die Regierung zeigten. Samper hat damit UNASUR einen Bärendienst erwiesen. Für die venezolanische Regierung war es wichtig, alle Nachfolgekandidaten abzublocken, die eine kritische Haltung einnehmen könnten.

In Mitad del Mundo (Ecuador) kann der Besucher nicht nur das imposante Äquatordenkmal, sondern auch das supermoderne, von dem bekannten Architekten Diego Guayasamin entworfene Gebäude von UNASUR besichtigen, dessen Bau knapp über 40 Mio. US-Dollar gekostet hatte. Es verkörpert die Aufbruchsstimmung, die mit der Gründung der neuen Organisation verbunden war. Das mit UNASUR verbundene Ziel der Einigung Südamerikas war zunächst vor allem ein brasilianisches Projekt. Damit sollte eine Einflusszone Brasiliens abgegrenzt werden. Zugleich versuchte die venezolanische Regierung, die Organisation für ihre Ziele zu vereinnahmen. Andere Regierungen waren, was ihr Engagement betrifft zurückhaltender. UNASUR schien für einige Zeit dem Leitspruch zu folgen, südamerikanische Lösungen für südamerikanische Probleme zu suchen, und vermittelte erfolgreich bei zwischenstaatlichen und innerstaatlichen Konflikten in der Region.

OAS thematisiert Kriese in Venezuela

Dabei drängte UNASUR den Einfluss der Organisation Amerikanischer Staaten (OAS) zurück. Der venezolanische Präsident Maduro erklärte im Mai 2016 euphorisch: „Alles mit UNASUR, nichts mit der OAS, das sage ich, die OAS auf die Müllhalde der Geschichte, mit UNASUR in die neue Geschichte." Die OAS ist zwar auch mit Herausforderungen konfrontiert, aber sie hat überlebt, und ihr Generalsekretär Diego Almagro bringt immer wieder die Krise in Venezuela auf die Tagesordnung; unbeschadet der Ankündigung Venezuelas, aus der Organisation auszutreten. Demgegenüber besteht für UNASUR das Risiko, als Fußnote der Geschichte zu enden. Es war letztlich die Krise in Venezuela und somit die Politik der Regierung Maduro, die der südamerikanischen Regionalorganisation zum Verhängnis wurde.

Das UNASUR-Gebäude ist mittlerweile ein Symbol für das Scheitern südamerikanischer Integration. Es kann noch besichtigt werden, aber die meisten Delegationen wurden abgezogen und der Stab reduziert. Der ecuadorianische Präsident Lenin Moreno bezeichnete es als „weißen Elefanten", und erklärte, es müsse eine neue Verwendung gefunden werden. Geplant ist eine Universität für indigene Studien. Außerdem soll das Denkmal des ehemaligen argentinischen Präsidenten und ersten Generalsekretärs von UNASUR, Nestor Kirchner, vor dem Gebäude entfernt werden, da dieser als Symbol für eine korrupte Politik angesehen wird. Während sechs Länder ihre Mitarbeit in UNASUR zunächst nur eingestellt hatten, erklärte die neue kolumbianische Regierung im August in einer ihrer ersten Amtshandlungen ihre Absicht, aus UNASUR austreten zu wollen, in der Erwartung, dass weitere Länder folgen werden.

Nicht nur UNASUR befindet sich in einer Krise (obwohl diese Krise besonders dramatische Züge angenommen hat) sondern auch andere Lieblingsprojekte der venezolanischen Regierung, wie etwa die Gemeinschaft der Staaten Lateinamerikas und der Karibik (CELAC), die eigentlich irgendwann die OAS ersetzen und die USA aus Lateinamerika herausdrängen sollte. Zu den letzten Zusammenkünften der CELAC schickten viele Regierungen nur noch nachrangige oder gar keine Delegationen. Aufgrund der innerlateinamerikanischen Zerwürfnisse musste zudem der für Oktober 2017 vorgesehenen EU-CELAC-Gipfel abgesagt werden. Und auch das ideologisch ehrgeizigste Projekt Venezuelas (in enger Kooperation mit Kuba), die Bolivarianische Allianz für die Völker unseres Amerika (ALBA), eine Allianz linker Regierungen und erdölabhängiger karibischer Kleinstaaten, steckt in einer Krise. Mit der Schwäche der venezolanischen Wirtschaft bröckelt die Gefolgschaft kleiner →

Karibikstaaten und die ecuadorianische Regierung hat im August erklärt, die Organisation verlassen zu wollen. Begründet wurde die Entscheidung mit der Unfähigkeit der venezolanischen Regierung, die Ursachen für die Flüchtlingskrise zu beseitigen.

Die genannten Regionalorganisationen, die sich in einer Krise befinden, waren vor allem politisch motiviert und verzichteten auf den Aufbau supranationaler Institutionen. Die lateinamerikanischen politischen Systeme sind Präsidialdemokratien. Solange sich die Präsidenten außenpolitisch verstehen oder sogar ideologische Affinitäten aufweisen, kann diese Form der regionalen Kooperation durchaus Erfolge zeitigen. In Zeiten politischer Konflikte droht demgegenüber Stillstand oder sogar Desintegration.

Innenpolitik dominiert

Die augenblickliche Krise des Regionalismus in Lateinamerika ist auch darauf zurückzuführen, dass keine Regierung die Führung übernehmen will, noch in der Lage wäre, eine solche auszuüben. Vorbei sind die Zeiten, als sich Präsidenten wie Lula und Chávez um die Führung stritten und andere sich als wichtige Mitspieler etablierten, wie etwa Uribe und Santos in Kolumbien, die Kirchners in Argentinien oder auch Mujica in Uruguay, Morales in Bolivien, Bachelet in Chile und Correa in Ecuador. Heute dominieren die Innenpolitik und der Kampf um das politische Überleben die Agenda der Präsidenten. In Brasilien ist die Außenpolitik seit der Amtsenthebung von Präsidentin Dilma Rousseff im Standby-Modus.

Während die ehrgeizigen Pläne einer politischen Integration Lateinamerikas oder auch nur Südamerikas erst einmal als gescheitert angesehen werden müssen, zeigen sich Fortschritte bei der wirtschaftlichen Integration, die häufig übersehen, aber auch nicht überbewertet werden sollten. Außerdem gibt es Regionalorganisationen, wie etwa die Pazifikallianz, die keine Krise durchlaufen, sondern sich immer noch als vital erweisen.

Die Pazifikallianz hat die Zahl ihrer Beobachter auf mittlerweile 55 Staaten erhöht, von denen fast die Hälfte in Europa liegt, und Verhandlungen mit Australien, Kanada, Neuseeland und Singapur eingeleitet, um diese zu assoziierten Mitgliedern zu machen. Für ihre Mitgliedsländer ist die Pazifikallianz Teil einer langfristigen außen- und wirtschaftspolitischen Strategie; unabhängig von der parteipolitischen Ausrichtung der Regierungen, die in allen Ländern mehrfach gewechselt haben. Selbst die neue mexikanische Regierung unter Andrés Manuel López Obrador scheint die Mitgliedschaft in der Pazifikallianz nicht in Frage zu stellen. Drei der Pazifikallianz-Mitglieder – Chile, Kolumbien und Mexiko – sind als einzige lateinamerikanische Länder in der OECD. Außerdem sind drei Länder Teil des Comprehensive and Progressive Agreement for Trans-Pacific Partnership (CPTPP), eines Freihandelsabkommens von elf Pazifikanrainerstaaten, das nach der Aufkündigung des Transpazifischen Partnerschaft Abkommens (TPP) durch die USA ausgehandelt wurde.

Auf Fortschritte aufbauen

Die Pazifikallianz könnte der Motor für eine tiefere wirtschaftliche Integration Lateinamerikas werden. Dabei kann auf den bereits erreichten Fortschritten aufgebaut werden. Studien der Inter-Amerikanischen Entwicklungsbank verweisen darauf, dass heute bereits zwischen 85% und 90% des intra-lateinamerikanischen Handelsaustauschs Präferenzen unterliegen, weitere Liberalisierungsvereinbarungen werden bis 2020 in Kraft treten. Deshalb hat der Vorschlag zur Schaffung einer lateinamerikanisch-karibischen Freihandelszone, wie er von der Weltbank und der Inter-Amerikanischen Entwicklungsbank propagiert wird, durchaus eine realistische Basis. Eine solche Freihandelszone würde einen Markt von fünf Billionen US-Dollar schaffen (ca. 7% des globalen GDP).

Zölle sind schon lange nicht mehr das Haupthandelshemmnis in Lateinamerika. Neben nicht-tarifären Handelshemmnissen, wie technischen Normen oder Gesundheits- und Umweltstandards, kommen bürokratischen Hemmnissen bei der Grenzkontrolle oder Defiziten in der Infrastruktur eine wesentlich größere Bedeutung zu. Wichtig für eine Ausweitung des Handels und die Schaffung regionaler Wertschöpfungsketten wäre die Angleichung bzw. Kumulierung von Ursprungsregeln zwischen den verschiedenen Präferenzabkommen in der Region. Außerdem fehlt im Netz der innerlateinamerikanischen Handelsabkommen ein wichtiges Verbindungsglied: Es besteht kein Freihandelsabkommen zwischen dem Mercosur und Mexiko, das die beiden wichtigsten lateinamerikanischen Wirtschaftsräume verbinden würde. Insofern kommt der von den Präsidenten der Mitgliedsländer von Pazifikallianz und Mercosur im Juli 2018 in Puerto Vallarta (Mexiko) unterzeichneten Absichtserklärung, auf ein Freihandelsabkommen hinzuarbeiten, große Bedeutung zu.

Vernetzung von Brasilien und Mexiko

Vor zu viel Euphorie ist allerdings zu warnen. Zwischen Absichtserklärungen und Abkommen liegt ein steiniger Weg. Während eine engere Vernetzung der brasilianischen und der mexikanischen Volkswirtschaft die Perspektiven für regionale Wertschöpfungsketten verbessern dürfte, besteht zwischen einzelnen Branchen in beiden Ländern (etwa in der Automobilindustrie) ein ausgeprägtes Konkurrenzverhältnis. Lag der Anteil des intraregionalen Handels am Welthandel im Zeitraum 1990 bis 2014 bei 45%, entfielen weniger als 20% des Handels der lateinamerikanischen Staaten auf die Region; 2017 waren es nur noch 16% (ohne Mexiko 22%). Überdies war zwischen 2012 und 2017 der innerlateinamerikanische Handel um 26% zurückgegangen. Selbst optimistische Szenarien sehen das Potenzial für die Ausweitung des Handelsaustauschs in der Region als relativ begrenzt an; allerdings gibt es je nach Land und Wirtschaftssektor große Variationen.

Der lateinamerikanische Regionalismus befindet sich in einer Krise, die vor allem die politische Zusammenarbeit betrifft. Auslöser der Krise ist die Zerstörung der Demokratie in Venezuela und die lange Zeit zu zögerliche Reaktion der lateinamerikanischen Staatengemeinschaft. Dies zeigt, eine politische Kooperation ist ohne einen Grundkonsensus über demokratische Werte nicht möglich. Und die schleichende Zersetzung der Demokratie in einem Land (oder auch mehreren Ländern) kann Regionalorganisationen paralysieren und zerstören.

Jede Krise eröffnet auch Chancen für einen Neubeginn. So verändert sich die Form regionaler Kooperation in Lateinamerika. Handel und wirtschaftlicher Kooperation kommen wieder größere Bedeutung zu. Während UNASUR, CELAC und ALBA an Relevanz verlieren, sind Mercosur und Pazifikallianz die tragenden Säulen regionaler Integration in Lateinamerika. Mittelfristig sollten beide Organisationen darüber hinaus die Kooperation mit den bestehenden Regionalorganisationen in Zentralamerika und der Karibik vertiefen, um das Netz der Handelsbeziehungen zu verdichten.

Die Pazifikallianz kann gleichzeitig eine Brücke bilden, die den lateinamerikanischen Markt noch stärker mit dem asiatisch-pazifischen Wirtschaftsraum verbindet. Die EU sollte auf die neue Regionalarchitektur in Lateinamerika reagieren und den Mercosur und die Pazifikallianz zu ihren privilegierten Ansprechpartnern machen: Beide Gruppierungen vereinen rund 80% der Bevölkerung und des Sozialprodukts sowie fast 85% des Handels Lateinamerikas und der Karibik und nahezu 90% der ausländischen Direktinvestitionen in der Region. ■

**Prof.
Dr. Detlef Nolte**

Mitglied des Präsidiums des Lateinamerika Vereins (LAV)

Professor für Politikwissenschaft an der Universität Hamburg

2006 bis Mai 2018 Direktor des GIGA Institut für Lateinamerika-Studien in Hamburg

Die Chilenen wollen die Früchte des Wohlstandes ernten

Der Peso verliert, der Kupferpreis stürzt ab – und dennoch wird Chile dieses Jahr am stärksten wachsen in Lateinamerika. Damit das hohe Wachstum anhält, muss der Präsident nun die versprochenen Reformen liefern, um die Produktivität zu erhöhen. Die Zeit könnte knapp werden. Die Chilenen sind nicht mehr einfach zufriedenzustellen.

Südamerikaner sind regelmäßig erstaunt, wenn sie nach Santiago kommen. Die chilenische Hauptstadt ist in weiten Teilen moderner, sicherer, besser vernetzt im Bereich Transport und Telekom sowie auch sauberer als die meisten Metropolen der Region. Buenos Aires, São Paulo oder Rio de Janeiro haben zwar in der jüngeren Vergangenheit immer mal Wachstums- und Modernitätsschübe erlebt. Doch auf die Boomphasen folgten regelmäßig Krisen, welche die Städte immer wieder für Jahre zurückwarfen.

Santiago mit seinen 5,2 Millionen Einwohnern hat sich über zwei Jahrzehnte kontinuierlich zum Besseren entwickelt. In weiten Teilen der Stadt ist der gewachsene Wohlstand der Chilenen sichtbar. Inzwischen ist das Pro-Kopf-Einkommen der 18,4 Millionen Chilenen fast doppelt so hoch wie das der Brasilianer.

Auch sonst besitzt das Land in Lateinamerika wirtschaftlich den Ruf des Klassenbesten. Die Spitzenplätze des Andenlandes in internationalen Rankings sind beeindruckend: Chile führt in Lateinamerika auf der Rangliste des Weltwirtschaftsforum (WEF) mit den höchsten Wachstumschancen, hat das solideste Bankensystem und bietet Unternehmen die besten Standortbedingungen weltweit. Es ist zudem das offenste Land des Kontinents: Der Außenhandelsanteil der Wirtschaft ist der höchste in Lateinamerika. Das Land unterhält Freihandelsabkommen mit Staaten, die zusammen 75 Prozent der globalen Wirtschaftsleistung erbringen.

Doch genau diese volkswirtschaftliche Öffnung ist für Chile zum Problem geworden: Die wachsenden Spannungen in der Weltwirtschaft wirken sofort in der Wirtschaft des Landes fort. So ist der Kupferpreis seit Mitte Juni um zeitweise 18 Prozent gesunken. Etwa die Hälfte der Exporte Chiles besteht aus Kupfer – welches größtenteils auch noch nach China verschifft wird. Kupfer ist damit der wichtigste Faktor für die Konjunkturentwicklung. 13 Prozent der Wirtschaftsleistung (BIP) Chiles hängen von ihm ab. Preis und Absatz des roten Metalls bestimmen über den Zustand des Staatshaushaltes, die Stärke des Pesos und letztendlich die Leistungsbilanz.

Gleichzeitig belasten die steigenden Ölpreise die Handelsbilanz: 16 Prozent aller Importe des energiearmen Andenlandes entfallen auf Öl. Für JP Morgan ist Chile in Lateinamerika das anfälligste Land für anhaltende Handelsspannungen und externe Risiken. Die lokalen Finanzmärkte haben sofort reagiert: Zeitweise 13 Prozent gewann der US-Dollar gegenüber dem Peso. Die Börse in Santiago hat seit Jahresbeginn verloren und bildet nach Buenos Aires das Schlusslicht in der Region.

Umso erstaunlicher ist, dass Chile trotz der Zitterpartie auf den Finanzmärkten und drohendem Handelskrieg in der Weltwirtschaft dieses Jahr rekordmäßig wachsen wird. Der Internationale Währungsfonds hat gerade die Wachstumsprognose für 2018 auf 3,8 Prozent (von 3,4 Prozent) angehoben – während die Experten in Washington die Aussichten für ganz Lateinamerika nach unten revidiert haben. Grund für die Zuversicht in Chile sei die anhaltend starke Erholung des Geschäfts- und Verbrauchervertrauens, welche die Belastungen durch die höheren Ölpreise weitgehend ausgleichen würde, so der IWF. Die meisten Investmentbanken haben die Prognosen ebenfalls verbessert. Zumal im zweiten Quartal die Investitionen und der Konsum gegenüber dem letzten Jahr weiter kräftig zugelegt haben. Von Januar bis März diesen Jahres etwa, investierten Unternehmen mit rund sieben Milliarden US-Dollar mehr als in ganz 2017.

Der entscheidende Grund für die gute Stimmung in der Wirtschaft findet sich in „La Moneda“, dem Regierungspalast im Zentrum Santiagos. Dort hat im März der Unternehmer Sebastián Piñera zum zweiten Mal das Präsidentenamt Chiles angetreten. Seitdem ist die Zuversicht der Unternehmer, Konsumenten und Arbeitsnehmer wieder so groß wie zuletzt 2013. Tatsächlich berichten Unternehmer sowohl von mittelständischen Unternehmen wie Großkonzernen in Chile, dass sich die Auftragslage mit dem Wahlsieg Piñeras Mitte Dezember 2017 schlagartig verbessert habe.

Von dem 68-jährigen Milliardär erhoffen sich die Chilenen vor allem eines: Dass er Chile wieder auf den Wachstumspfad seiner ersten Amtszeit zwischen 2010 und 2014 zurückführt. Damals wuchs die Wirtschaft durchschnittlich mehr als fünf Prozent im Jahr. Unter seiner damaligen und jetzigen Vorgängerin Michelle Bachelet dagegen, legte die Wirtschaftskraft Chiles seit 2015 nur knapp zwei Prozent jährlich zu. Dem Unternehmer, der mit Kreditkartenfirmen, TV-Sendern sowie Beteiligungen an der Fluggesellschaft LAN und einem Fußballclub sein Vermögen gemacht hat, trauen die Chilenen zu, dass ihm die Rückkehr auf den Wachstumspfad gelingen könnte. Deswegen haben sie sich mit 55 Prozent der Stimmen in der Stichwahl für ihn entschieden.

Für dieses Jahr scheint das Wachstum gesichert. Die Zentralbank dürfte kein Problem haben, die Inflation →

unter drei Prozent zu halten. Von den niedrigen Zinsen (Leitzins: 2,5 Prozent) werden Investoren wie Konsumenten profitieren. Das Leistungsbilanzdefizit ist genauso unbedenklich niedrig (1,2 Prozent des BIP) wie das Minus im Staatsbudget (2,7 Prozent des BIP).

Trotz des stabilen Wachstums steht Piñera erst vor seiner Bewährungsprobe: Er muss über den kurzfristigen Wachstumszyklus hinaus die Basis für einen anhaltenden Wohlstandsgewinn der Chilenen legen. Der sei nur mit Steigerungen der Produktivität möglich, beobachtet die OECD, die Organisation der wohlhabenden Länder weltweit, bei der auch Chile schon lange Mitglied ist. Doch die Produktivität der chilenischen Arbeitnehmer sinkt seit zwei Dekaden. Sie ist nur etwa halb so hoch wie der OECD-Durchschnitt.

Die Regierung müsse jetzt den Schwung nutzen und im Eiltempo ihre geplanten Reformen umsetzen, fordert Klaus Schmidt-Hebbel. Der Deutsch-Chilene war Chefökonom der OECD. Er berät als Präsident des unabhängigen Fiskalrates den Finanzminister in Fragen der Haushaltspolitik und kennt Präsident Piñera persönlich. Er empfiehlt ihm, die höheren Belastungen der Unternehmen durch die Steuerreform von Vorgängerin Bachelet wieder teilweise rückgängig zu machen. Die Regierung soll erreichen, dass Arbeitnehmer, bei veränderten Anforderungen in den Unternehmen flexibler eingesetzt werden können. Im Gesundheitssektor sollen private Konzessionen möglich werden. Aber auch für staatliche Krankenhäuser mit Spitzentechnologie ist ein Budget eingeplant. Elitenförderung in der Bildung soll mit Englischunterricht für die Masse der Chilenen kombiniert werden. Die Bürokratie soll umfassend digitalisiert und dabei im Staatshaushalt insgesamt 500 Millionen US-Dollar eingespart werden.

Für viele der Reformen sind Mehrheiten im Parlament notwendig, über welche die Regierung nicht verfügt – anders als in der ersten Amtsperiode Piñeras. Zudem sind mit dem Fall der Kupferpreise und dem Sturzflug des Peso seit Mitte Juni Piñeras Zustimmungswerte von 60 auf 45 Prozent gesunken, so das Umfrageinstitut Plaza Pública Cadem. Das ist zwar eine vergleichsweise hohe Zustimmungsrate in Lateinamerika, aber diese Popularität Piñeras könnte schnell verpuffen. Denn die Chilenen sind frustriert. Sie fürchten, dass ihr sozialer Aufstieg langsamer stattfinden wird als erwartet, obwohl der Armutsanteil in der Bevölkerung in 15 Jahren von 20 auf 7 Prozent gesunken ist. Im gleichen Zeitraum sind die Einkommen der 40 Prozent ärmsten Chilenen stärker gestiegen als die Durchschnittseinkommen der Menschen insgesamt. Heute zählen fast 90 Prozent der Chilenen zur Mittel- und Oberschicht, doch das Pro-Kopf-Einkommen ist weiterhin nur halb so groß wie der Durchschnitt der OECD-Staaten.

Die Löhne und Gehälter sind im Vergleich zu den hohen Lebenshaltungskosten niedrig. Denn für qualitativ gute Bildung und Gesundheitsfürsorge sowie ihre Rente müssen die Chilenen selbst sorgen. Das Angebot des Staates bei Bildung, Gesundheit und Altersvorsorge ist schwach. Viele Chilenen – auch aus der Mittelschicht – haben das Gefühl, dass sie kaum wirkliche Chancen zum Aufstieg haben. Hochqualifizierte und gut bezahlte Jobs sind rar. Dazu kommt, dass der Wettbewerb in vielen Branchen Chiles gering ist. Wenige Unternehmen – oft seit Generationen in der Hand der gleichen Familien – haben dort das Sagen. Das gilt etwa für Telekom, Banken und den Detailhandel.

Die Frustration könnte schnell umschlagen und eine Opposition stärken – im Parlament, aber auch in den Straßen. Die chilenische Zivilgesellschaft ist mächtig in Bewegung gekommen. Es scheint, als wollten vor allem die jungen Chilenen im Schnelldurchgang nachholen, was nach der Pinochet-Diktatur unter den vorsichtigen demokratischen Regierungen versäumt wurde.

Zwei Beispiele: So erklärt sich im traditionell konservativen Chile jetzt erstmals weniger als die Hälfte der Bevölkerung (46 Prozent) als katholisch. Vor einem Jahr waren es noch fast zwei Drittel. 76 Prozent halten die Führung der Katholiken in ihrem Land für eine Katastrophe. Der Grund ist ein Missbrauchsskandal über Jahrzehnte, den der Vatikan bis zuletzt zu vertuschen versuchte. Gegen 139 Kirchenvertreter wird nun ermittelt. Auch die feministische Bewegung hat dieses Jahr rasanten Aufwind erhalten und es kam zeitweise wöchentlich zu Demonstrationen. Inzwischen kritisieren 60 Prozent der chilenischen Jugendlichen die Werbung im Land und bezeichnen sie als „machistisch“.

Die Dynamik dieser sozialen Bewegungen kann die Regierung kaum steuern. Die Schüler- und Studentenproteste der vergangenen Jahre haben bereits die den Demonstranten nahestehende Mitte-Links-Regierung von Vorgängerin Michelle Bachelet heftig bedrängt. Piñera könnten Protestbewegungen ebenfalls schnell in die Quere kommen. Seiner Regierung, die vor allem aus Elite-Abkömmlingen und Unternehmern besteht, fällt es schwerer, überzeugend zu argumentieren, dass sie mit den Reformen die Chancengleichheit für alle Chilenen erhöhen will - und nicht vor allem die Unternehmergewinne im Auge hat.

Schmidt-Hebbel fürchtet, dass der Regierung die Zeit knapp werden könnte. „Wir müssen jetzt schnell Ergebnisse liefern.“ ■

Alexander Busch

São Paulo, Handelsblatt

Handelsblatt GLOBAL

Investitionsgarantien – Chance zur Absicherung politischer Risiken

Die Länder Süd- und Mittelamerikas spielen für deutsche Unternehmen eine bedeutende Rolle im internationalen Güteraustausch und im Bereich der Direktinvestitionen. Auch wenn einige Märkte weiterhin von Krisen und schweren Rahmenbedingungen geprägt sind, bietet die Region laut IMF mit einem prognostizierten Wirtschaftswachstum von 2% 2018 ein hohes Investitionspotenzial.

Seit Jahren steigt die Anzahl deutscher Direktinvestitionen in Süd- und Mittelamerika. Dies wird durch staatliche, lokale Investitionsförderprogramme, beispielsweise in Chile, unterstützt. Dennoch sind langfristige Projekte unkalkulierbaren Risiken wie beispielsweise politischer Einflussnahme, mangelnder Planungssicherheit oder unzureichendem Schutz des Privateigentums ausgesetzt. Hier können staatliche Garantien bei der Erschließung aussichtsreicher Märkte eine wertvolle Unterstützung bieten.

Grundlagen der Investitionsgarantien

Investitionsgarantien sind ein etabliertes und bewährtes Außenwirtschaftsförderinstrument des Bundes, welches förderungswürdigen und risikomäßig vertretbaren deutschen Direktinvestitionen jeder Größenordnung im Ausland effektiven Schutz gegen politische Risiken bietet. Solche Risiken beinhalten Verstaatlichung, Enteignungen und enteignungsgleiche Eingriffe, Krieg, Aufruhr, Konvertierungs- und Transferbeschränkungen, Zahlungsverbote oder auch Moratorien. Der Bruch staatlicher Zusagen und isolierte politische Terrorakte können auf Antrag ebenfalls versichert werden. Garantiefähig sind alle Formen einer Direktinvestition. Zumeist werden Garantien für Beteiligungen und beteiligungsähnliche Darlehen beantragt.

Investitionsgarantien bieten deutschen Investoren eine langfristige Absicherung politischer Risiken (die Garantien werden in der Regel mit einer Laufzeit von 15 Jahren übernommen) sowie aktives Krisenmanagement und Haftung des Bundes im politischen Schadensfall. Sie stellen letztlich eine werthaltige Sicherheit dar, die sich positiv auf Kosten und Umfang einer (Re-)Finanzierung auswirken kann.

Besondere Wirkung entfaltet die Garantie im Vorfeld eines drohenden Schadens. Sobald ein Projekt durch hoheitliches Handeln des Anlagelandes gefährdet wird, interveniert die Bundesregierung auf diplomatischer Ebene. Dies kann beispielsweise die Unterstützung bei Verhandlungen mit den zuständigen Stellen des Anlagelandes, die Einschaltung von Botschaften und Generalkonsulaten oder die Beteiligung des Bundes an den sachgemäßen Kosten der Schadensvermeidung oder -minderung beinhalten. Die konkreten Maßnahmen ergreift die Bundesregierung in Abstimmung mit dem Garantienehmer. Insgesamt konnten hierdurch in den letzten Jahren Schäden mit einem Gesamthaftungsvolumen von rund einer Milliarde Euro verhindert werden.

Schwerpunkt Lateinamerika

Die Höchsthaftung des Bundes (Obligo) beläuft sich in Süd- und Mittelamerika Mitte des Jahres 2018 auf insgesamt 2,7 Milliarden Euro. Mexiko liegt hierbei an erster Stelle. Darauf folgen Brasilien, Peru, Kolumbien und Nicaragua. Zuletzt konnten Schadensfälle in Venezuela und Bolivien durch das erfolgreiche Krisenmanagement des Bundes vermieden werden. Dort sahen sich die Unternehmen mit unvorhergesehenen Eingriffen in Verträge konfrontiert. Gleichwohl kam es in der Vergangenheit bei Projekten in Chile und in Argentinien auch zu Schadensfällen. Während über Anträge für Chile-Projekte wieder entschieden werden kann, so sind derzeit für Argentinien aufgrund eines laufenden Regressverfahrens keine Deckungsübernahmen möglich.

Die Übernahme einer Bundesgarantie ist insbesondere von einem ausreichenden Rechtsschutz im Anlageland abhängig. In einem Großteil der Staaten Süd- und Mittelamerikas besteht dieser in Form von bilateralen Investitionsförderungs- und -schutzverträgen (IFV). Ausnahmen bilden Brasilien, Kolumbien und die Dominikanische Republik, mit denen derzeit zwar keine IFV bestehen, jedoch Deckungen auch auf Basis der nationalen Rechtsordnung möglich sind.

Weiterführende Informationen und die Kontaktdaten Ihrer Ansprechpartner erhalten Sie im Internet unter www.investitionsgarantien.de. Dort können Sie auch den kostenlosen Newsletter „DIA-Report“ abonnieren, der regelmäßig über aktuelle Entwicklungen berichtet. ■

Herwig Maaßen
Senior Manager,
PwC Germany

Herwig.Maaßen@de.pwc.com
Tel: +49 40 6378-2066
www.investitionsgarantien.de

Bundesministerium für Wirtschaft und Energie

UNSER PARTNER

pwc

Die Zukunft ist digital und international.

Wir sind der globale Support für Ihr Business.

santander.de/firmenkunden

Santander

Ferrostaal Chile S.A.C.: Deutsche Industriedienstleistungen in Chile – erfolgreich seit 1949

Seit fast 70 Jahren bietet die Ferrostaal Chile S.A.C., mit Hauptsitz Santiago, Industriedienstleistungen in unterschiedlichen Branchen an. Dabei hat sie sich insbesondere in den Bereichen Bergbau und Transportsysteme, in der Öl- und Gasindustrie sowie in der Druck- und Verpackungsindustrie einen Namen als verlässlicher Partner internationaler Hersteller gemacht.

Moderne Eisenbahnlösungen und Systeme für die Bergbauindustrie

Chile verfügt über immense Rohstoffreserven und so ist besonders der Kupferbergbau traditionell der wichtigste Wirtschaftssektor, größte Devisenbringer und auch ein bedeutender Arbeitgeber.

Ferrostaal Chile konzentriert sich daher seit Jahren erfolgreich auf die Lieferung und den Service von Eisenbahnausrüstungen, Komponenten und Systemlösungen für den Bergbau.

Das Bergwerk „El Teniente“ des weltgrößten Kupferproduzenten Codelco ist mit über 3.500km befahrbaren Tunnelsystemen und einem 250km umfassenden Schienennetz die größte Untertagemine der Welt; Codelco ist seit etwa 20 Jahren ein Großkunde von Ferrostaal. Mit zeitweise bis zu 300 qualifizierten Fachkräften werden dort bereits seit Jahren erfolgreich komplexe Wartungsarbeiten in der für die Produktion kritischen Elektrik-, Elektronik- und Automatisierungsinfrastruktur der Mine durchgeführt. Eine stetige Produktivitätssteigerung und die von Ferrostaal Chile eingehaltenen hohen Sicherheitsstandards sind bis heute die entscheidenden Erfolgsfaktoren.

In den letzten 20 Jahren wurden zudem gemeinsam mit dem Unternehmen Schalke Eisenhüttenwerke 22 Spezial-lokomotiven für den dortigen Produktionsbetrieb geliefert. Diese Lokomotiven werden seit der Erstinbetriebnahme bis heute kontinuierlich von der Ferrostaal Chile gewartet. Die ersten Lokomotiven wurden in den letzten Jahren in eigenen Werkstätten komplett überholt, mit

Überholung der Produktions-Lokomotive 701 El Teniente

modernster Technik ausgestattet und zur vollsten Zufriedenheit des Kunden wieder in den Produktionsbetrieb der Mine integriert.

Ausdruck der guten und engen Partnerschaft mit Codelco ist auch ein anderes Großprojekt: die Umstellung der weltweit größten Übertagemine, Chuquicamata, auf Untertagebau. Für dieses technologisch hoch komplexe Bergbauprojekt lieferte und installierte Ferrostaal Chile 2017 das Kontroll- und Sicherheitssystem für den Tunnelbetrieb.

Service-Team mit Schalke-Produktionslokomotive El Teniente

Langjährig erfolgreiche Zusammenarbeit mit ENAP

Seit vielen Jahren arbeitet Ferrostaal Chile im Öl- und Gas-Sektor erfolgreich mit dem staatlichen Unternehmen ENAP (Empresa Nacional del Petróleo) zusammen. ENAP ist eines der größten chilenischen Unternehmen und einer der wichtigsten Akteure für Chiles Energieentwicklung. Das Unternehmen ist unter anderem in Chile, Ecuador, Argentinien und Ägypten tätig und beschäftigt rund 3.700 Mitarbeiter weltweit.

Die Beziehung zu ENAP beruht auf einer jahrzehntelangen Zusammenarbeit – in den Bereichen der Planung, Entwicklung, Finanzierung, dem Bau und der Errichtung von Prozessanlagen mit einem Gesamtvolumen von über 500 Millionen US-Doller – in der sich Ferrostaal als strategisch wichtiger Partner etabliert hat.

Ein kürzlich erhaltener Auftrag wird noch in diesem Jahr die Ausführung der jährlichen Anlagenüberholung in einer der beiden Raffineriestandorte sein. Eine anspruchsvolle Aufgabe, in der in weniger als 60 Tagen mit rund 200.000 Mannstunden wichtige Produktionsanlagen gewartet werden.

Moderne Drucktechniken und Partner der weltweiten Technologieführer

Der Verkauf von Druckmaschinen und die Belieferung der Graphik- und Druckindustrie erfahren derzeit in Lateinamerika die höchsten Zuwachszahlen. Mit langjährigem Knowhow in diesem Bereich ist die Ferrostaal Chile bestens aufgestellt, weitere Wachstumspotenziale auszuschöpfen.

Dabei hat sich das Unternehmen frühzeitig auf neue Anforderungen eingestellt und auf moderne Techniken wie beispielsweise den Digitaldruck gesetzt. Heute ist die Ferrostaal Chile ein verlässlicher und erfolgreicher Partner für weltweite Technologieführer wie Hewlett Packard, Indigo Inc. oder Durst GmbH.

Ferrostaal Chile S.A.C: Experience matters

Ferrostaal Chile schaut stolz auf ihre jahrzehntelangen Erfahrungen und Erfolge in den Bereichen der Projektentwicklung, Finanzierung und Bau von Industrieanlagen sowie Lieferung der verschiedensten Industriegüter in den unterschiedlichsten Marktsegmenten in Chile zurück.

„Dies ist uns Ansporn genug, die Erfolgsgeschichte der Ferrostaal Chile weiterzuschreiben. Dazu habe ich das Privileg, mich auf ein erfahrenes, erfolgreiches und hoch motiviertes Team verlassen zu können. Mit unserer Mannschaft, die sich aus einer gesunden Mischung von erfahrenen und langjährigen Mitarbeitern aber auch jungen, bestens ausgebildeten und

Ludwig Hecker, Geschäftsführer der Ferrostaal Chile S.A.C.

motivierten Kollegen zusammensetzt, sind wir hervorragend aufgestellt, um die Herausforderungen und ambitionierten Ziele der Zukunft zu meistern“ sagt Ludwig Hecker, Geschäftsführer der Ferrostaal Chile. ■

Ferrostaal Chile S.A.C.

ist ein Tochterunternehmen der Ferrostaal Trading GmbH und gehört zur Hamburger Firmengruppe MPC Münchmeyer Petersen.

MPC

ist mit rund 1.300 Mitarbeitern eine weltweit tätige Unternehmensgruppe mit Aktivitäten in den Bereichen Asset- und Investmentmanagement (MPC Capital AG), Industriedienstleistungen (Ferrostaal GmbH), Schifffahrt (Ahrenkiel Steamship GmbH & Co. KG), Schiffbau (MPC Marine GmbH) sowie Handel (Ferrostaal Trading GmbH).

Ferrostaal Trading GmbH

besteht aus einer Gruppe von herstellerunabhängigen Vertriebs- und Servicegesellschaften im In- und Ausland, die ihren Kunden in den Bereichen Machinery & Equipment und Metals industrielle Diensteistungen entlang der gesamten Supply Chain anbieten. Die Ferrostaal Trading Gruppe verfügt über eine jahrzehntelange Erfahrung und hat bereits mehr als 1.000 Projekte erfolgreich abgeschlossen. Die Gruppe beschäftigt weltweit ca. 750 Mitarbeiter. Ihre lokale Präsenz in zahlreichen Ländern von Chile bis China bietet eine umfassende Abdeckung des globalen Netzwerks.

Ferrostaal Chile S.A.C.

www.ferrostaal.cl

Ferrostaal

Linklaters

On the ground in Chile

In order to operate in Chile, clients require an ability to handle New York, English and local law, hands-on experience in the country and a team that can handle their diverse product needs. Linklaters offers the trifecta.

We know Chile

Our New York office, together with our global Latin America practice, which encompasses Spanish speaking lawyers across several of Linklaters' offices, has a unrivalled track record advising many of Chile's most prominent corporations, financial institutions, investors and governments on their most challenging transactions and assignments.

We have been operating in Chile for more than a decade, advising on projects, corporate, banking and capital markets transactions across most sectors. This has allowed us to develop unparalleled knowledge and experience with the laws and practices across Chile.

We are regularly selected for:

- our in-depth sector knowledge
- innovative commercial solutions
- ability to close deals on aggressive timelines
- experience with first-of-kind transactions

A focus on corporate finance

We offer fully-fledged corporate and finance capabilities across the region, covering all kinds of corporate/M&A (including stock/asset sales and purchases, JVs, mergers and reorganizations), capital markets (including equity, debt and liability management), banking (including export credit facilities, secured and unsecured facilities, bilateral and syndicated financings, margin loans, sale and lease-backs, acquisition financing, structured loans and sovereign and government owned enterprise loans) and project finance matters.

Latin America Transport Deal of the Year
Santiago Airport, Chile
IJGlobal 2016

Latin America Wind Deal of the Year
Cabo Leones I, Chile
IJGlobal 2016

Latin American Transmission Deal of the Year
Transmisora Electrica del Norte, Chile
IJGlobal 2016

Latin America Power Deal of the Year
Kelar IPP Project, Chile
IJGlobal 2014

LatAm Power Deal of the Year
Kelar IPP Project, Chile
Project Finance International 2014

Abu Dhabi | Amsterdam | Antwerp | Bangkok | Beijing
Berlin | Brisbane* | Brussels | Cape Town*** | Delhi^A | Dubai
Düsseldorf | Frankfurt | Hamburg | Hanoi* | Ho Chi Minh City*
Hong Kong | Jakarta** | Jeddah^AA | Johannesburg*** | Lisbon
London | Luxembourg | Madrid | Melbourne* | Milan | Moscow
Mumbai^A | Munich | New York | Paris | Perth* | Port Moresby*
Riyadh^AA | Rome | São Paulo | Seoul | Shanghai^AAA | Singapore
Stockholm | Sydney* | Tokyo | Warsaw | Washington, D.C.

** Office of integrated alliance partner Allens*
*** Office of formally associated firm Widyawan & Partners*
**** Office of collaborative alliance partner Webber Wentzel*
^ Office of best friend firm TT&A
^^ Office of Zamakhchary & Co. Linklaters in agreement with Zamakhchary & Co.
^^^ Linklaters Shanghai and Linklaters Zhao Sheng (joint operations office with Zhao Sheng Law Firm)

Linklaters

Tight connections from port to port.

Enge Verbindungen von Hafen zu Hafen.

Estrechas conexiones de puerto a puerto.

We are there for you, wherever you need us. Our newly opened office in Hamburg offers proximity to the port and strengthens our connection with Latin America that we now serve from 30 offices worldwide. After all, being an international law firm means thinking and acting globally.

Wir sind dort, wo Sie uns brauchen. Unser neu eröffnetes Büro in Hamburg bietet uns die Nähe zum Hafen und festigt unsere Verbindung zu Lateinamerika, für die wir nun unsere Leistungen aus weltweit 30 Büros anbieten. Eine internationale Kanzlei zu sein, bedeutet, global zu denken, zu agieren und sich entsprechend aufzustellen.

Estamos donde usted nos necesita. Nuestra nueva oficina en Hamburgo y su cercanía al puerto refuerzan aún más nuestras conexiones con Latinoamérica para las que, de ahora en adelante, ofrecemos nuestros servicios desde 30 oficinas globales. Ser un despacho internacional significa, no solo tener una visión global, sino también posicionarse y actuar de acuerdo con la misma.

linklaters.com

40 Jahre in Argentinien: Die Weichen weiterhin auf Wachstum gestellt

Der lateinamerikanische Energiesektor befindet sich im Umbruch. Und das in einem positiven Sinne! Während derzeit weltweit viele Länder in Protektionismus verfallen und sich die Zukunft durch Handelsbarrieren verstellen, zeigen südamerikanische Staaten, wie wichtig verlässliche Partnerschaften und Zusammenarbeit sind. Das sendet positive Signale an europäische Unternehmen wie Wintershall, Deutschlands größten international tätigen Erdöl- und Erdgasproduzenten. In Südamerika sehen wir auch dank dieser Entwicklungen ein enormes Potential. Neben Venezuela, das über die größten Ölreserven weltweit verfügt, liegen etwa in Argentinien riesige Schiefergas- und -ölvorkommen. Zugleich ist Brasilien mit vielversprechenden Offshore-Feldern zurück auf dem globalen Öl- und Gasmarkt.

Wintershall engagiert sich seit Jahrzehnten erfolgreich in Südamerika. So feiern wir gerade in diesen Tagen unser 40-jähriges Jubiläum in Argentinien. Wir fördern dort erfolgreich Kohlenwasserstoffe – und das in verlässlichen lokalen und internationalen Partnerschaften. Damit haben wir es in die Top-Liga der argentinischen Energiewirtschaft geschafft und sind mittlerweile der viertgrößte Gasproduzent des Landes. Mit dem Erwerb erster Konzessionen in Tierra del Fuego begann unsere Geschichte in Argentinien. Seitdem haben wir viel erreicht: Unsere Tochtergesellschaft Wintershall Energía S.A. besitzt dort mittlerweile Beteiligungen an insgesamt 15 Öl- und Gasfeldern und fördert jährlich rund 26 Millionen Barrel Öläquivalent. Das ist Energie, die Argentinien braucht!

Zugleich steht Argentinien am Anfang einer spannenden neuen Geschichte: der Erschließung immenser unkonventioneller Lagerstätten. Die Vaca-Muerta-Formation gehört zu den größten Schiefergas- und Schieferölformationen der Welt. Als Betriebsführer in zwei Schieferblöcken werden wir einen entscheidenden Beitrag zur Erschließung dieser Ressourcen leisten. Bereits seit rund 20 Jahren fördern wir in der Provinz rund um Vaca Muerta Öl und Gas, wir kennen die Region und ihre Geologie also bestens! Diesen Heimvorteil – einen Heimvorteil, den wir uns als internationales Unternehmen über viele Jahre erarbeitet haben – spielen wir nun für die unkonventionelle Förderung aus: Wir entwickeln Argentinien zu unserem Kompetenzzentrum für unkonventionelles Erdgas und Erdöl.

40 Jahre sind ein stolzes Jubiläum. Aber das ist nicht nur ein Anlass, mit Freude zurückzublicken – wichtiger ist der Blick nach vorn. Neben unseren zukunftsweisenden Aktivitäten in Argentinien gilt die Küste vor Brasilien als eine der aussichtsreichsten Ölregionen der Welt. Deshalb investieren wir auch dort. Wir haben im März 2018 sieben Förderlizenzen in Brasilien erhalten und stellen damit die Weichen weiter auf Wachstum in Südamerika.

Was wir dafür in die Region mitbringen und dort zu bieten haben? Im besten Sinne: Ingenieurskunst „made in Germany“. Also präzises technologisches Know-how und höchste Umwelt- und Sicherheitsstandards. Auf Basis dieser Expertisen – verbunden mit Verlässlichkeit und Gründlichkeit – haben wir vertrauensvolle, solide Partnerschaften in der Region aufgebaut. Gemeinsam mit diesen Partnern werden wir unser Engagement weiter ausbauen: ob in der Tiefseeförderung in Brasilien oder der Schiefergas- und -ölförderung in Argentinien.

Aber wir wollen unserem Wachstum weltweit noch mehr Momentum verleihen. Daher planen wir derzeit den Zusammenschluss mit einem weiteren deutschen Traditionsunternehmen: der Deutschen Erdöl AG DEA. Damit schaffen wir einen der größten unabhängigen Öl- und Gasproduzenten in Europa. Hier kommen zwei Unternehmen zusammen, die schon lange in Lateinamerika tätig sind. So arbeitet die Deutsche Erdöl AG etwa in Mexiko. Gemeinsam wollen wir die großen Chancen nutzen, die sich derzeit in der Region bieten. Und gemeinsam wollen wir die Energiezukunft Lateinamerikas entscheidend mitgestalten: Vom Golf von Mexiko hinunter bis nach Feuerland. ■

Mario Mehren

Vorsitzender des Vorstandes Wintershall Holding GmbH

wintershall

A subsidiary of BASF – We create chemistry

IN VIER JAHRZEHNTEN AN DIE SPITZE DER ARGENTINISCHEN ENERGIEWIRTSCHAFT

40 AÑOS

Wintershall en Argentina

Lateinamerika sucht neue Handelspartner

Innerhalb Lateinamerikas wird nur wenig miteinander gehandelt. Das soll sich nun ändern. Aber auch über die kontinentalen Grenzen hinaus streckt Lateinamerika die Fühler nach neuen Partnern aus.

Die Botschaft war eindeutig: Für Protektionismus ist hier kein Platz. Da waren sich die vier Staatschefs der Pazifik-Allianz aus Mexiko, Kolumbien, Peru und Chile einig, als sie Ende Juli im mexikanischen Puerto Vallarta zusammenkamen. Die Pazifik-Allianz könne vielmehr als Gegenstück dessen angesehen werden, was sich derzeit in der Welt abspiele, bekräftigte Perus Präsident Martín Vizcarra die gemeinsame Linie und spielte dabei auf die „America First"-Politik von US-Präsident Donald Trump an.

Untermauert wurde das Bekenntnis der Bündnispartner aber vor allem durch die Anwesenheit anderer: Erstmals war auch Lateinamerikas größter Wirtschaftsverbund Mercosur mit Vertretern aus Argentinien, Brasilien, Paraguay und Uruguay zugegen, darunter Brasiliens Noch-Präsident Michel Temer. Am Ende unterzeichneten die acht Politiker eine gemeinsame Erklärung; sie wollen jetzt mehr kooperieren.

Gemeinsamer Markt von Mercosur und Pazifik-Allianz könnte die Region stärken

Zusammen stehen Mercosur und Pazifik-Allianz für fast 90 Prozent des Bruttoinlandsprodukts Lateinamerikas. Mehr als 8 von 10 Lateinamerikanern leben in einem der Mitgliedsländer. Ein offener Binnenmarkt von kontinentalem Ausmaß würde nicht nur den intraregionalen Handel ankurbeln, sondern Lateinamerika auch eine stärkere Verhandlungsposition gegenüber anderen Märkten verleihen. Davon überzeugt ist auch die Interamerikanische Entwicklungsbank IADB, die in ihrer 2018 erschienenen Studie „Connecting the Dots" für ein lateinamerikaweites Freihandelsabkommen plädiert.

Zuletzt waren die meisten Länder der Region vor allem mit ihren eigenen Problemen beschäftigt. Die wirtschaftliche Dynamik der Nullerjahre hat sich nach Ende des Rohstoffbooms 2013 deutlich abgekühlt. Es zeigte sich, dass Strukturreformen und die Diversifizierung der Wirtschaft in vielen Ländern zu lange vernachlässigt wurden. So etwa die längst überfällige – aber bis heute nicht durchgesetzte – Rentenreform in Brasilien, ohne die das Land immer weiter in die Schuldenfalle gerät.

Dazu kamen die Korruptionsskandale. Viele Lateinamerikaner haben mehr und mehr das Vertrauen in ihre Regierungen verloren, was in den letzten drei Jahren vor allem konservativen Kandidaten zum Aufstieg verhalf. Deren marktfreundliche Einstellung könnte dem regionalen Integrationsprozess in Lateinamerika zugutekommen. So wäre eine Annäherung des Mercosur an die Pazifik-Allianz unter Brasiliens Ex-Präsidentin Dilma Rousseff und Argentiniens Christina Kirchner wohl kaum denkbar gewesen.

Die Pazifik-Allianz hat in puncto Freihandel vorgelegt und in den sieben Jahren seit ihrer Gründung 92 Prozent der Zölle untereinander abgeschafft. Trotzdem handeln die Partner kaum miteinander, in den letzten Jahren sogar eher weniger als mehr. Erst 2017 zeichnete sich eine Wende ab. Dennoch bezieht beispielsweise Peru weiterhin mehr Waren aus Brasilien und Ecuador als aus den Partnerländern Kolumbien und Chile, wo es ähnlich aussieht. Die Gründe dafür sind manchmal rein geografischer Natur: Während Peru und Ecuador durch ein gutes Straßennetz miteinander verbunden sind, zieht sich die peruanisch-kolumbianische Grenze mitten durch das Amazonasgebiet. Ein Warentransport über den Landweg ist so quasi unmöglich.

Der Mercosur und die EU: Eine (un)endliche Geschichte?

Von weitgehender Zollfreiheit zwischen den Partnern ist der Mercosur noch weit entfernt, obwohl er 20 Jahre früher als die Pazifik-Allianz gegründet wurde. Zwar ist das Handelsvolumen untereinander 2017 im Vergleich zum Vorjahr gestiegen, es ist aber immer noch um ein Viertel niedriger als 2011. Ebenfalls seit fast 20 Jahren verhandelt der Mercosur über ein Freihandelsabkommen mit der Europäischen Union (EU). Neuen Auftrieb verliehen den Verhandlungen die protektionistische Handelspolitik der USA sowie – auch hier – der Antritt der konservativen Regierungen in Argentinien und Brasilien 2016.

Fest steht: Die EU ist als Block schon heute der wichtigste Handelspartner des Mercosur. 2017 exportierte sie Waren im Wert von 45 Milliarden Euro in den Mercosur, was knapp einem Viertel ihrer Ausfuhren nach China entsprach. Der Mercosur kauft von den Europäern vor allem Maschinen und Kfz und -Teile sowie Chemikalien. Im Gegenzug versorgen die Südamerikaner die EU mit Agrarerzeugnissen wie Soja, Kaffee und Fleisch. Allerdings beunruhigt die geplante Liberalisierung des Agrarhandels die europäischen Bauernverbände und Verbraucherschützer. Sie befürchten, von billigem Rindfleisch aus Südamerika überschwemmt zu werden. Gleichzeitig kritisiert EU-Agrarkommissar Phil Hogan, der Mercosur zeige sich beim Marktzugang für europäische Autos und Molkereiprodukte sowie bei geografischen Ursprungsbezeichnungen nicht offen genug.

Mexiko schaut sich um

Schneller einigte sich die EU mit Mexiko. Im April 2018 vereinbarten die beiden Parteien Eckpunkte, um das bisherige Handelsabkommen zu modernisieren. Der endgültige Abschluss wird bis Ende 2018 erwartet.

Viele Länder Lateinamerikas haben bilaterale Handelsabkommen mit der EU, aber für Mexiko ist es besonders bedeutend: Das Land hat zwar schon heute die meisten

Lateinamerikas wichtigste Handelsallianzen auf einen Blick

Abkommen	Mitgliedsstaaten	Marktgröße (in Mio.)*	In Kraft seit	Aktuelle Entwicklungen
Mercosur Gemeinsamer Markt Südamerikas	Argentinien, Brasilien, Paraguay, Uruguay	264	1991	• Verhandlungen über Freihandelsabkommen mit EU seit 1999 • 34. Verhandlungsrunde vom 9.-17. Juli 2018 in Brüssel
Pazifik-Allianz	Chile, Kolumbien, Mexiko, Peru	223	2012; EU hat Beobachterstatus	• Beitrittsverhandlungen mit verschiedenen Ländern, darunter Ecuador
SICA Zentralamerikanisches Integrationssystem	Belize, Costa Rica, Dom. Republik, El Salvador, Guatemala, Honduras, Nicaragua, Panama	58	1991; Freihandelsabkommen mit EU seit 2013	• Seit der Krise in Nicaragua im Frühjahr 2018 massiver Rückgang des Handelsvolumens
NAFTA Nordamerikanisches Freihandelsabkommen	Mexiko, USA, Kanada	486	1994	• Neuverhandlung
DR-CAFTA	Dom. Republik, Costa Rica, El Salvador, Guatemala, Honduras, Nicaragua, USA	382	2004	• Neuverhandlung möglich, aber aktuell keine Priorität der US-Regierung. Mögl. Grund: Handelsüberschuss der USA (außer bei Nicar.)
CPTPP (TPP-11) Umfassende und fortschrittliche Vereinbarung für eine Transpazifische Partnerschaft	Chile, Mexiko, Peru, Japan, Australien, Brunei, Kanada, Malaysia, Neuseeland, Singapur, Vietnam	480	2018	• Noch nicht von allen Mitgliedern ratifiziert • USA prüfen Beitritt • Verhandlungen über weitere Beitritte ab 2019, u.a. mit Kolumbien

* Gesamtzahl der Einwohner aller Mitgliedstaaten

Quellen: BBC, ICTSD, IWF, SICA, Europäische Kommission, Recherchen von Germany Trade & Invest
© Germany Trade & Invest

Freihandelsabkommen weltweit und exportierte 2017 fast doppelt so viel wie Brasilien. Allerdings gingen 80 Prozent der Exporte in die USA. Ende August erzielten Mexiko und die USA eine vorläufige Einigung für ein neues Handelsabkommen, wofür die Mexikaner jedoch einige Zugeständnisse machen mussten. Dass Mexiko seine Handelspartner diversifizieren muss, scheint daher klar.

Dass es auch ohne die USA geht, zeigt das Anfang 2018 unterzeichnete Abkommen der Pazifik-Anrainer CPTPP. Das Vorgängerabkommen TPP war bereits von allen zwölf Mitgliedsstaaten unterzeichnet, als US-Präsident Donald Trump nur drei Tage nach seinem Amtsantritt im Januar 2017 den Ausstieg der USA anordnete. Doch die verbleibenden elf Länder verhandelten kurzerhand einige Punkte des Abkommens neu und verabschiedeten es anschließend. Mittlerweile erwägt Trump einen erneuten Beitritt – allerdings nur zu besseren Konditionen für die USA.

Handel mit China ist wichtiger als jedes regionale Bündnis

Immer öfter richtet Lateinamerika seinen Blick nach Westen. Ab 2019 verhandelt die Pazifik-Allianz über die Aufnahme einiger CPTPP-Mitglieder. Auch Südkorea will beitreten. China ist nicht dabei, muss sich aber wenig um seine starke Stellung in Lateinamerika sorgen. Vor Jahren schon löste das Reich der Mitte in vielen lateinamerikanischen Ländern die USA als wichtigsten Handelspartner ab, darunter in Brasilien und Chile. Das ist kein Wunder, denn China – wie auch die USA – beliefert Lateinamerika mit Produkten, die die Länder selbst kaum herstellen. Fast die Hälfte aller chinesischen Exporte in die Region ist Elektronik. Lateinamerika hingegen ist, mit Ausnahme von Mexiko, in erster Linie Rohstofflieferant. Dafür braucht es Abnehmer und ist gleichzeitig auf die Belieferung von Investitions- und auch Konsumgütern von außen angewiesen. Selbst bei hundertprozentiger Zollfreiheit und dem Abbau nicht-tarifärer Handelshemmnisse dürfte der intraregionale Handel in Lateinamerika daher wert- und mengenmäßig auf einem überschaubaren Niveau bleiben.

China ist für Lateinamerika nicht nur Handelspartner, sondern auch Großinvestor. Vor allem bei Bauprojekten. Die dortigen Regierungen stehen dem insgesamt unkritisch gegenüber. Das dürfte auch daran liegen, dass chinesische Kredite für Großprojekte an weniger Auflagen gekoppelt sind als solche des Internationalen Währungsfonds (IWF) oder der Weltbank. Seit 2005 haben chinesische Banken Lateinamerika Kredite von mehr als 150 Milliarden US$ gewährt. Und Lateinamerika braucht das Geld. Die mangelhafte Transportinfrastruktur mindert die Wettbewerbsfähigkeit. Das gilt sowohl für den internationalen Handel als auch für den regionalen und den Binnenhandel. Oft ist der Transport im eigenen Land teurer als der Versand nach Übersee. So kostet in Kolumbien der Transport eines Containers von der Hauptstadt Bogotá an den Hafen Cartagena doppelt so viel wie die Verschiffung von Cartagena nach Shanghai.

Logistik bleibt das große Thema

Dass der Handel miteinander schon auf kleinem Raum schwierig ist, zeigt sich in Zentralamerika. Der Markt mit seinen sieben Ländern bleibt zerklüftet, trotz Integrationsvereinbarungen à la SICA und politischen Willensbekundungen. Dazu muss man nur die großen Logistiker in Panama fragen, wie sie Ware über Land nach Guatemala verschicken. „An jedem Zoll ist im Prinzip ein Tag einzuplanen", heißt es bei DHL. Macht fünf Tage für eine Strecke, die Google Maps mit knapp 1.900 Kilometern ausweist, das ist Flensburg bis Rom. Immerhin wird es besser, findet man bei DB Schenker, „vor zehn Jahren waren es noch zwölf Tage."

Teuer sind die Sicherheitsmaßnahmen. Überfälle auf Lkws sind in Zentralamerika ein großes Thema. Seit Frühjahr 2018 erschwert sich der Transport zusätzlich durch die Krise in Nicaragua, das durch seine Lage in der Mitte Zentralamerikas nicht umgangen werden kann. Immer mehr Firmen ziehen deshalb den teureren und länger dauernden Seeweg vor.

Weitere Informationen zu Lateinamerika finden Sie unter **www.gtai.de.** ■

Jenny Eberhardt

Germany Trade & Invest, Bonn

GTAI GERMANY TRADE & INVEST

Innovation in öffentlichen Einrichtungen

Steinbeis SIBE in Kooperation mit brasilianischen Institutionen

Während sich öffentliche Verwaltungen unter der Last ihrer Arbeit automatisierte Geschäftsprozesse wünschen, möchten die Bürger meist einfach effiziente Leistungen eben dieser Organisationen sehen. In Südamerika, genauer gesagt in Brasilien, gehen drei öffentliche Einrichtungen diese Probleme nun aktiv an. Das brasilianische Bundesinstitut für Bildung, Wissenschaft und Technologie, der brasilianische nationale Bildungsentwicklungsfonds (FNDE) und das brasilianische Ministerium für Wissenschaft, Technologie, Innovation und Kommunikation (MCTIC) wollen über die wissenschaftliche Weiterbildung Ihrer Mitarbeiter Innovationen im öffentlichen Dienst des Landes Brasilien voranbringen.

Im Rahmen des „Innovation Management Professional (IMP)"-Programms der School of International Business and Entrepreneurship (SIBE) bearbeiten die teilnehmenden Mitarbeiter der öffentlichen Einrichtungen Projekte, die beispielsweise die Effizienzsteigerung in der öffentlichen Verwaltung oder auch die Verbesserung der Transparenzmechanismen der Regierung fokussieren.

Das Ziel des IMP-Programms ist es, wirtschaftlichen Nutzen durch Innovationen für die teilnehmenden Organisationen zu schaffen. Dies geschieht mithilfe der Durchführung realer Innovationsprojekte und durch den Transfer von Wissen in die Praxis und damit in die Prozesse, Strukturen, Produkte und Dienstleistungen der jeweiligen Organisation. Eine systematische, wissenschaftliche Dokumentation der Ergebnisse unterstützt diesen Prozess.

Innerhalb von zwölf Monaten belegen die Teilnehmenden acht Module, die sich aus Seminaren, Workshops und Coachings zusammensetzen. Von diesen acht Modulen finden sieben in Brasilien und eines in Stuttgart statt. Das internationale Modul bietet den Teilnehmern die Möglichkeit, deutsche Unternehmen und Institutionen aus erster Hand kennenzulernen und das erworbene Wissen zu nutzen, um ihre Projektentwicklung voranzutreiben und die gewonnenen Erkenntnisse an die brasilianische Realität anzupassen.

So nahmen Führungskräfte und Dozenten der brasilianischen Bundesinstitute für Bildung, Wissenschaft und Technologie (MEC), im August 2018 an Seminaren, Workshops und Unternehmens- bzw. Institutionsbesuchen im Süden Deutschlands teil. Sie besuchten universitäre Einrichtungen, wie die Technische Universität München, die Hochschule Aalen und das Karlsruher Institut für Technologie, um einen Eindruck davon zu gewinnen, wie Innovationen vor Ort umgesetzt werden. Darüber hinaus wurden Start-ups wie etwa „Smight" besucht, welches sich auf dem InnoCampus der EnBW AG in Karlsruhe befindet und dort smarte Straßenlaternen entwickelt, die bereits auf einigen Straßen Brasiliens zum Einsatz kommen.

Die Bundesinstitute wollen mithilfe des IMP-Programms die politische Bildung fördern, Umgebungen für den Aufbau und die Demokratisierung von Wissen schaffen und die lokale und regionale Entwicklung unterstützen.

Im September absolvierten die Führungskräfte des brasilianischen Bildungsentwicklungsfonds (FNDE) das internationale Modul in Deutschland. Ihr Ziel ist es, Impulse zu sammeln, durch die sie ihre Arbeit, also alle Maßnahmen in Bezug auf die Grundbildung in Brasilien, die Finanzierung von Forschungsprojekten und die finanzielle und technische Unterstützung der brasilianischen Gemeinden im Bereich der Bildung, innovieren können. Der brasilianische Bildungsminister Rossieli Soares sagt über die Zusammenarbeit des FDNE mit der SIBE: „Dieses Programm wird sich auf die Verbesserung bestehender und die Schaffung neuer Programme und Prozesse auswirken. All dies ist auch direkt mit der Stärkung und Verbesserung des Wissensstandes der FNDE-Führungskräfte verbunden."

Abgerundet wird das IMP-Programm in diesem Jahr durch den Besuch von Führungskräften des brasilianischen Ministeriums für Wissenschaft, Technologie, Innovation und Kommunikation (MCTIC) im November. Das MCTIC fördert die Forschung in den benannten Bereichen und gibt Antworten auf politische Fragen von nationalem Interesse, zum Beispiel in Bezug auf Biosicherheit sowie Koordination, Überwachung und Kontrolle des Wissenschafts- und Technologiesektors.

Die SIBE ist die postgraduale Business und Law School der privaten, staatlich anerkannten und wissenschaftlichen Steinbeis-Hochschule Berlin (SHB). Sie bietet neben der Executive Education Master- und Promotionsstudiengänge in Online-, berufsintegrierten sowie berufsbegleitenden Formaten an. ■

Carolina de Rezende Vaz da Costa
International Programs, SIBE

Nick Lange
Marketing and Communications, SIBE

Sina Rockenbauch
International Programs, SIBE

SCHOOL OF INTERNATIONAL BUSINESS AND ENTREPRENEURSHIP
STEINBEIS UNIVERSITY BERLIN

Rödl & Partner

Nasenlänge voraus

Als Rechtsanwälte, Steuerberater, Unternehmens- und IT-Berater und Wirtschaftsprüfer sind wir an 111 eigenen Standorten in 51 Ländern vertreten. Unsere Mandanten vertrauen weltweit unseren 4.700 Kolleginnen und Kollegen.

Von unseren Niederlassungen in Curitiba, São Paulo (Brasilien), Mexiko-Stadt, Puebla und Querétaro (Mexiko) sowie Havanna (Kuba) aus betreuen wir Sie in ganz Lateinamerika.

Ihr Ansprechpartner für Lateinamerika:

MARTIN WAMBACH

T +49 221 9499 091 00
E martin.wambach@roedl.de

www.roedl.de

„Humboldt y las Américas“ – Themensaison in Lateinamerika

Nach keinem anderen Forscher sind so viele Orte auf der Welt benannt wie nach dem deutschen Universalgelehrten Alexander von Humboldt: Vom Mount Humboldt in Neuseeland oder dem Alexander-von-Humboldt-Nationalpark in Kuba über den Humboldtstrom des Pazifiks und den Humboldt-Gletscher in Grönland. Zahlreiche Plätze – sogar auf dem Mond – daneben Schulen, Schiffe, Pflanzengattungen und Tierarten tragen zur Würdigung seiner Errungenschaften bei der Erforschung unentdeckter Landstriche und Lebewesen seinen Namen. Im Bergsteigen hielt Alexander von Humboldt jahrzehntelang den Rekord, nachdem er den damals als höchsten Berg der Welt geltenden Chimborazo in Ecuador bezwungen hatte, auch aus heutiger Sicht eine grandiose Leistung. Und auch für die Zahl der von ihm geschriebenen und erhaltenen Briefe und Aufzeichnungen wäre der kreative wie herausragende intellektuelle Netzwerker wohl in das Guinness-Buch der Rekorde eingetragen worden, hätte es zu seinen Lebzeiten bereits existiert. Und ganz im Sinne ihres Namensgebers trägt die Alexander von Humboldt-Stiftung mit ihrem Netzwerk von mehr als 29.000 aktuellen und ehemaligen Stipendiaten und Preisträgern in über 140 Ländern – darunter 55 Nobelpreisträger – in großem Maße zur weltweiten Vernetzung der Wissenschaft auf höchstem Niveau bei.

Alexander von Humboldt (1769-1859) am Fluss Guayaquil in Ecuador
©picture-alliance/prismaarchivo

Als Vorreiter des globalen Wissensaustauschs und der grenzüberschreitenden Kooperation steht Alexander von Humboldt wie kein anderer deutscher Wissenschaftler für die Bande zwischen Deutschland und Lateinamerika sowie zwischen Lateinamerika und Europa. Auf seiner richtungsweisenden amerikanischen Forschungsreise von 1799 bis 1804 erkundete er die heutigen Länder Venezuela, Kuba, Kolumbien, Ecuador, Peru und Mexiko. Schon damals verstand und beschrieb er drängende globale Herausforderungen wie den Klimawandel. Er wandte sich ganz entschieden gegen die Sklaverei in den Kolonien. In vielen Ländern Lateinamerikas wird er als „zweiter Entdecker“ gefeiert. Alexander von Humboldts Bekanntheit und Wirkung gehen aber weit über jegliche geographische, nationalstaatliche und disziplinäre Grenzen hinaus.

Anlässlich seines 250. Geburtstages plant das Auswärtige Amt unter der Schirmherrschaft von Bundespräsident Dr. Frank-Walter Steinmeier gemeinsam mit dem Goethe-Institut sowie vielen anderen Institutionen, Organisationen und Partnern in Lateinamerika und Deutschland für 2019 die Themensaison „Humboldt y las Américas“. Sie bietet die Gelegenheit, über eine Vielzahl von Projekten und Veranstaltungen aber auch mit gezielter Kommunikation unseren Austausch mit Mexiko, Zentral- und Südamerika in allen Bereichen zu stärken. So können wir das Potenzial unserer Partnerschaft besser nutzen, die auf gemeinsamen kulturellen und wissenschaftlichen Traditionen und Wertevorstellungen beruht und die auch dank Alexander von Humboldt ins Leben gerufen wurde.

Sehr viele der bereits von Humboldt aufgegriffenen Themen sind weiterhin hoch aktuell: von Nachhaltigkeit, Artenvielfalt und Umweltschutz über Mobilität, Innovation und Zukunftstechnologien bis hin zu gesellschaftspolitischen Fragen und dem toleranten Miteinander der Kulturen. Sein visionäres Eintreten für die Popularisierung der Wissenschaft, den globalen Wissensaustausch und freiheitliche Werte ist heute relevanter denn je. Insbesondere in Zeiten, in denen unsere Welt immer komplexer zu werden scheint, können wir von seinem Ansatz viel lernen, dazu zählt ganzheitlich zu denken und herausragende Wissenschaft so zu gestalten, dass sie allgemein verständlich ist. →

Schließlich leistet die Wissenschaft auch einen bedeutenden Beitrag zu gesellschaftlichen Debatten. Hier ist Humboldt mit Werken wie seinem „Kosmos“ neue Wege gegangen.

Der Satz „Die gefährlichste Weltanschauung ist die Weltanschauung derer, die die Welt nie angeschaut haben“ wird oft Alexander von Humboldt zugeschrieben. In unserer heutigen globalisierten, digitalen Welt ist es einfacher als früher, mit unterschiedlichen Menschen in Kontakt zu treten. Dennoch verharren wir oft in unseren eigenen Echoräumen und nutzen Chancen des Kennen- und Verstehen-Lernens nicht oder nicht genug. Gerade dies ist aber Voraussetzung für gegenseitiges Verständnis und für eine Kooperation, die Grenzen und Disziplinen überschreitet. Hier setzt die Auswärtige Kultur- und Bildungspolitik mit ihren zentralen Zielen an: Förderung von Dialog und Austausch sowie des freien Zugangs zu Kultur, Bildung und Information.

Von Humboldts innovativem „Kosmos“ inspiriert, wollen wir also im Rahmen der Themensaison mit möglichst vielen Menschen in den Dialog treten, Erfahrungen austauschen, miteinander lernen, feiern und neue Netzwerke eröffnen. Außerdem ist es unser Ziel, die Sichtbarkeit Deutschlands als innovativen, dynamischen und weltoffenen Partner zu erhöhen, Vernetzung zu fördern und für die aktive Mitgestaltung Lateinamerikas bei globalen Fragen und Zukunftsthemen zu werben. Denn der 250. Geburtstag des visionären Universalgelehrten ist für uns Anlass, auch in die Zukunft zu blicken: Welche Herausforderungen stellen sich heute und morgen? Inwieweit kann Alexander von Humboldt uns ein Leitbild für den Umgang der Menschen miteinander und mit der Natur sein?

Konzipiert als Dachkampagne mit Logo, Webseite und digitaler Kommunikation zielt die Themensaison auf eine möglichst breite Mitwirkung lokaler und deutscher Akteure, von Schulen, Kultur-, Bildungs- und Wissenschaftsorganisationen, Stiftungen, sowie der deutschen Wirtschaft und weiteren Partnern. Mit unterschiedlichen Formaten, wie Ausstellungen, Ideenwettbewerben, Symposien, Workshops, Game-Jams, einem großen Eröffnungsfestival in Bogotá und offiziellen Besuchen soll eine möglichst große Öffentlichkeit erreicht werden. Insbesondere Multiplikatoren und Entscheidungsträger von heute und morgen, Kulturschaffende und Kreative, Schüler, Studierende und Wissenschaftler möchten wir für die Mitwirkung gewinnen.

Die zentrale Projektleitung liegt beim regional zuständigen Goethe-Institut in São Paulo (Ansprechpartner: Julian Fuchs, julian.fuchs@goethe.de). In einigen ausgewählten Ländern Lateinamerikas werden außerdem lokal zugeschnittene Humboldt-Wochen durchgeführt. Bei Interesse an einer Mitwirkung daran können Sie sich gerne an die jeweilige Auslandsvertretungen oder an die Zentrale des Auswärtigen Amts (Ansprechpartnerin: Jana Rosenfeld, 602-4@diplo.de) wenden. Wir freuen uns, wenn Sie sich an „Humboldt y las Américas“ beteiligen möchten. Gemeinsam können wir Perspektiven für eine nachhaltige Zukunft schaffen. ■

Heidrun Tempel

Beauftragte für Außenwissenschafts-, Bildungs- und Forschungspolitik und Auswärtige Kulturpolitik

Auswärtiges Amt

Humboldt-Büste am Eingang des Alexander-von-Humboldt-Nationalparks im Osten Kubas
©picture alliance/DUMONT Bildarchiv

Mexico is the 12th largest oil producer in the world! It has one of the greatest proven reserve bases, and offers an attractive investment climate. No doubt, this is the place to be!

DEA is proud to be among the first international operator after the liberalization of the energy market.

The Ogarrio oil field near Villahermosa offers plenty opportunities to apply key competences and technical capabilities from our onshore projects in Germany and Egypt. There is more to come: we are holding shares in four exploration licenses offshore in the Gulf of Mexico, thereof three as operator. Blocks 2, 16, 17 and 30 are high on our agenda.

We are looking forward to explore these opportunities.

Growing with Energy DEA

DEA Deutsche Erdoel AG, Überseering 40, 22297 Hamburg, Germany **dea-group.com**

Lateinamerika im globalen wirtschaftlichen Kontext: Handelsallianzen brauchen regionale Abstützung

Amero, Cóndor, Peso Americano, Peso Latino, Pacha, Sucre, Colombo – das waren vorgesehene Namen der gemeinsamen Währung, als UNASUR im Jahr 2015 mit Plänen an die Öffentlichkeit trat, eine gemeinsame Zentralbank und einheitlichen Währungsraum zu begründen. Schnell wurde klar, dass dieser Versuch zum Aufbau einer eigenen internationalen Finanzarchitektur um die damals diskutierte Banco del Sur nicht tragfähig sein würde – heute steht UNASUR selbst vor der Abwicklung, nachdem sechs Staaten der Region (Argentinien, Brasilien, Chile, Kolumbien, Peru und Paraguay) verkündet haben, ihre Mitgliedschaft ruhen zu lassen. Der hochtrabende Ansatz, eine wirtschaftliche Konver-genz zwischen den Ökonomien Lateinamerikas herzustellen, ist damit ebenso gescheitert wie die Begründung eines wirtschaftlichen Eigengewichts Lateinamerikas im Weltmaßstab durch eine konkurrenzfähige gemeinsame Währung.

In der Region finden sich weiterhin viele Versuche der Regionalisierung (NAFTA, MERCOSUR, ALBA), aber wenige Erfahrungen eines Regionalismus mit dem Aufbau handlungsfähiger und effektiver institutioneller Strukturen.[1] Weiterhin bleibt Lateinamerika/Karibik eine nach außen gerichtete Region, die mit 16% ihrer Exporte im weltweiten Vergleich die geringste Ausrichtung auf den Binnenhandel aufweist.[2] Gleiches gilt für die Beteiligung an internationalen Wertschöpfungsketten, die sich jenseits der Region artikulieren und vor allem auf Mexiko und Costa Rica als traditionell am stärksten in den globalen Handel integrierte Länder konzentrieren.

Lateinamerika und die Herausforderungen einer gebremsten Globalisierung: Die prekäre Positionierung der Region

Die Kosten einer stärker protektionistischen Politik im Welthandel – wie sie jetzt die USA praktizieren – werden auch für Lateinamerika spürbar werden. In der gegenwärtigen Welt, in der multilaterale Ordnungssysteme immer mehr zurückgedrängt werden, sind die Modelle für offene Ökonomien knapp geworden: Die USA vertreiben kein Freihandelsmodell mehr als Muster für die weltweiten Handelsströme und die europäischen Angebote sind langwierig, verhandlungsintensiv und kaum geeignet, kurzfristigen Diversifizierungsinteressen Lateinamerikas angesichts der protektionistischen Tendenzen auf dem US-Markt zu genügen. Der Extraktivismus und die Fokussierung auf Primärgüter haben sich nicht als hilfreiche Wege erwiesen, um die Stagnation der Handelsintegration in Lateinamerika zu überwinden. Das Bild ist weiterhin geprägt von vielen Integrationsinstanzen mit überlappenden Mandaten und Mitgliedschaften, unkoordinierten Initiativen und Mängeln in der Umsetzung.[3]

Betrachtet man die globale Ebene so ergibt sich ein ernüchterndes Bild: Nach Zahlen der CEPAL stagniert Lateinamerikas Anteil am globalen Export von Gütern und Dienstleistungen in den letzten 15 Jahren, im Falle von Hochtechnologieexporten ist er sogar massiv eingebrochen.[4] Die Globalisierung, insbesondere der digitale Wandel, scheint an der Region vorüberzugehen. Es gelingt nicht, Schritt mit den dynamischen Märkten Asiens zu halten. Der Wert der Exporte ist in den vergangenen Jahren weiter gesunken, dynamische Impulse können gegenwärtig nur für ausgewählte Sektoren identifiziert werden. Der Zugang zu neuen Märkten und vor allem die Diversifizierung der Produktionsstruktur sind unerlässliche Elemente, um aus der Stagnationssituation heraus zu kommen. Das in der letzten Dekade gewachsene Gewicht des Rohstoffsektors ist mit einer Verarmung der technologischen Leistungsfähigkeit einhergegangen, so dass massive Investitionen in Bildung, Erziehung und Aufbau technologischer Fähigkeit unverzichtbar sind. Die Beteiligung an Wertschöpfungsketten und digitalen Plattformen ist zentral, wenn die Region im Dienstleistungssektor und dem Handel mit Dienstleistungen nicht weiter zurückfallen soll. Die bestehenden Handelsallianzen werden auf diesem Wege nur hilfreich sein, wenn in den nationalen Räumen eine entsprechende Umsteuerung der Prioritäten in der Industriepolitik, insbesondere unter dem Gesichtspunkt der ausgreifenden Digitalisierung, schnell eingeleitet wird. Die gegenwärtige Phase des wachsenden Handelsprotektionismus kann in dieser Hinsicht für Lateinamerika noch einmal ein unerwartetes Zeitfenster öffnen, um verpasste Entwicklungen nachzuholen, und forciert die anstehenden Herausforderungen anzupacken.

Die Suche nach neuen Partnern: Geoökonomische und geopolitische Initiativen

Angesichts des geringen Grades der regionalen Wirtschaftsintegration ist auch das Verhandlungsgewicht Lateinamerikas in internationalen Foren begrenzt; weiterhin treten die einzelnen Länder separat auf und versuchen sich gegenseitig aus dem Markt zu drängen. Das nur schwierig zu transformierende Konkurrenzverhältnis zwischen Brasilien und Mexiko bleibt eine Belastung für den Subkontinent und beeinträchtigt die Verhandlungen mit extraregionalen Partnern. Geoökonomisch und geopolitisch geht der Blick heute vor allem in den pazifischen Raum, den viele lateinamerikanische Staaten – jenseits der Vorreiter wie Chile und Peru – erst langsam zu bearbeiten beginnen. Gerade auch Indien ist bislang als Partner und Zielmarkt kaum in den Blick genommen worden, nicht zuletzt weil der dortige Markt als wenig transparent eingeschätzt wird. Chile besitzt auf diesem Weg Erfahrungspotentiale, die stärker für die Region genutzt werden sollten und auch mit der kritischen Einschätzung →

eines intensivierten Handelsaustauschs mit dem Wachstumsmarkt China abzugleichen sind. Zwar haben Handelsvereinbarungen mit asiatischen Partnern einen restriktiveren Charakter als jene mit den USA, sie sind aber gleichwohl von Interesse, wenn eine stärkere Handelsdiversifizierung ins Auge gefasst wird. Mit der Europäischen Union besitzen Chile, Mexiko, Kolumbien, Peru, Ecuador und die SICA-Staaten Handelsvereinbarungen, die überfälligen MERCOSUR-Verhandlungen dauern an; mit Mexiko ist eine Modernisierung des Freihandelsabkommens ausverhandelt – vergleichbare Nachverhandlungen mit anderen lateinamerikanischen Partnern werden folgen – für das Assoziierungsabkommen und seine Modernisierung mit Chile wurde bereits im November 2017 ein Verhandlungsmandat erteilt.

Indes werden diese Vereinbarungen kurzfristig keine Impulse zeitigen, wenn es nicht gelingt, die wichtigen Hausaufgaben zu erledigen, die sich insbesondere auf die Förderung von Wettbewerbsfähigkeit der nationalen Produzenten beziehen.

Alle Augen auf der Pazifik-Allianz

Der regionale Trend in Lateinamerika hat sich in den vergangenen Jahren von Freihandelsabkommen mit fortgeschrittenen Industrieländern in traditionellen Märkten wie etwa Nordamerika und Europa hin zu nicht traditionellen Partnern insbesondere in Ost- und Südostasien entwickelt; ergänzt wurde dies durch intraregionale Vereinbarungen im Rahmen bestehender regionaler Integrationsformate. Ein weiterer wichtiger Bestandteil der Handelspolitikdiplomatie war die Entwicklung neuer Regeln für regionale Initiativen, wie etwa die Pazifikallianz und die transpazifische Partnerschaft (TPP 11), die die multilaterale Öffnung der lateinamerikanischen Ökonomien in Richtung auf den pazifischen Raum unterstrich. Damit wurde bei der von Chile, Kolumbien, Mexiko und Peru im Jahr 2012 gegründeten Pazifikallianz ein Format gewählt, das nicht die Nähe benachbarter Staaten als Grundlage der Zusammenarbeit und der Neudefinition gemeinsamer Märkte wählt, sondern man hat sich erstmals von diesem „Nachbarschaftsprinzip" gelöst und auch geographisch weiter entfernte Staaten in einen gemeinsamen Handelsrahmen einbezogen.

Das jüngste Gipfeltreffen der Pazifikallianz in Puerto Vallarta/Mexiko und das gemeinsame Treffen mit den MERCOSUR-Staaten hat die Hoffnung genährt, es könne gelingen, diese beiden Integrationsräume näher aneinander zu binden. Zunächst sprechen die Zahlen für sich: Beide Blöcke konzentrieren in sich 80% der Bevölkerung des regionalen BIP, circa 85% ihres Handels und beinahe 90% des Zuflusses ausländischer Direktinvestitionen (FDI). Schon aus diesen Gründen ist eine stärkere Konvergenz wünschenswert und sinnvoll, insbesondere wenn daraus gemeinsame Standards im Bereich von Zoll, Industriestandards und Beteiligungen an internationalen Wertschöpfungsketten entstehen würden. Auch hier führt der Weg über die Artikulation regionaler Wertschöpfungsketten in den globalen Raum hinein; erst die hinreichende Wettbewerbsfähigkeit und Komplementarität lateinamerikanischer Ökonomien eröffnet den Weg zur effektiven Teilnahme an den globalen Produktivitätsfortschritten und Wachstumsströmen.

Doch darf der Blick auf den aktuellen „Liebling" der Handelsintegration nicht den Blick darauf verstehen, dass die Pazifikallianz sehr begrenzte Reichweite hat und daher kaum eine Initialzündung für den Rest des Kontinents entfalten kann. Es kommt also darauf an, die Breite der Handelsabkommen mit allen Weltregionen im Blick zu behalten und insbesondere seitens der europäischen Partner die nötigen „Hausarbeiten" zu machen, um als Partner wieder attraktiver zu werden.

Komplementaritäten zwischen regionaler und globaler Wirtschaftsintegration entwickeln

In zentraler Weise geht es dabei um die Entwicklung von Wettbewerbsfähigkeit jenseits der Mulitlatinas im Bereich der Klein- und Mittelindustrie, die Anschluss an die technologischen Trends im internationalen Maßstab gewinnen muss. Infrastrukturausbau, Konnektivität und Logistik sind dabei zentrale Aufgaben, um die Transaktionskosten zu senken und eine regulative Harmonisierung voranzutreiben.[5] Schließlich kann Lateinamerika seine Offenheit für globale Märkte nur dadurch unterstreichen, wenn es die Meistbegünstigungsklausel für den „Rest der Welt" langsam absenkt, um damit in größerem Umfang Teil der globalen Handels- und Investitionsströme zu werden. Auch wenn der bilaterale Weg die präferierte Option der lateinamerikanischen Staaten ist, um ihren Handel mit der Welt zu aktivieren, gilt das Prinzip weiterhin, dass ohne entsprechende regionale Markterweiterung keine nachhaltige Präsenz auf den internationalen Märkten zu erreichen sein wird. Dies gilt nicht nur in wirtschaftlicher Hinsicht und bezogen auf die Handelsströme. Gerade angesichts wachsender Bedeutung handelspolitischer Auseinandersetzungen, muss Lateinamerika ein größeres Stimmgewicht entfalten; ansonsten gilt weiter die Maxime: „Muchas voces, ninguna voz".[6] ■

Günther Maihold

Direktor der Stiftung Wissenschaft und Politik, Berlin

1 *Vgl. Malamud, A., & Gardini, G. L. (2012). Has regionalism peaked? The Latin American quagmire and its lessons. The International Spectator, 47(1), 116–133.*

2 *CEPAL (2018). La convergencia enre la Alianza del Pacífico y el MERCOSUR. Enfrentando juntos un escenario mundial desafiante. Santiago*

3 *Van Klaveren, A. (2017). Regionalism in Latin America. Navigating in the fog (Working Paper, No. 25/2017). Bern, Switzerland: World Trade Institute.*

4 *CEPAL (2017). Latin America and the Caribbean in the World Economy .The region amid the tensions of globalization. Santiago, S. 20.*

5 *Bown, Chad P.; Lederman, Daniel; Pienknagura, Samuel; Robertson, Raymond. 2017. Better Neighbors : Toward a Renewal of Economic Integration in Latin America. Latin America and Caribbean Studies;. Washington, DC: World Bank. https://openknowledge.worldbank.org/handle/10986/25736 License: CC BY 3.0 IGO*

6 *Vgl. Peter Birle: „Muchas voces, ninguna voz. Las dificultades de América Latina para convertirse en un verdadero actor internacional", in: Nueva Sociedad (Mar./Abr., 2008), No. 214,p. 143-151*

Lateinamerika: Die Ungleichheit bleibt das Hauptproblem

Lateinamerika war während der längsten Zeit seiner Geschichte von Einwanderung geprägt. Vor allem in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts landeten Hunderttausende an seinen Küsten, manche suchten ein besseres Leben, manche Schutz vor Verfolgung, wie die mehr als 40.000 Juden, die während der NS-Zeit in Argentinien eine neue Heimat fanden. Nicht alle Einwanderer kamen freiwillig. In Italien etwa täuschten betrügerische Auswanderungsbüros vielen Menschen vor, sie würden Schiffe in die USA besteigen – tatsächlich wachten sie eines Morgens im Hafen von Buenos Aires auf. Sie haben sich trotzdem arrangiert und das Beste daraus gemacht – viele kamen am Rio de la Plata zu Wohlstand. Chinesen gingen nach Peru, Spanier nach Venezuela, Portugiesen nach Brasilien, Deutsche nach Guatemala – fast alle Länder hatten Auswanderungswillige Chancen zu bieten.

Dieses Bild hat sich spätestens seit Ende des 20. Jahrhunderts grundlegend gewandelt. Durch Diktaturen, Drogenkriminalität und chronische Wirtschaftskrisen ist Lateinamerika seit den 1980er Jahren zum Kontinent der Auswanderung geworden. Ziel sind und waren vor allem die USA, in denen heute an die 30 Millionen Latinos leben, aber auch Europa: etwa fünf Millionen Lateinamerikaner sind dorthin ausgewandert, die meisten in die „Madre Patria", nach Spanien. Die Überweisungen nach Hause sind ein Wirtschaftsfaktor in den Heimatländern, oft sind sie höher als alle anderen Einnahmen und ein gewichtiger Faktor im Bruttosozialprodukt. Die „remesas" wurden von der Weltbank für 2017 auf insgesamt fast 80 Milliarden US-Dollar geschätzt. Kein gutes Zeugnis für einen Halbkontinent, der reich ist an Ressourcen und Bodenschätzen, gesegnet von einem zumeist günstigen Klima, der in den meisten Teilen gute Lebensbedingungen bieten würde, und der doch einen Teil seiner Bevölkerung – besonders die Fleißigen und Beweglichen – in die Flucht schlägt.

In diesem Jahr kommt zu der Auswanderung in die USA und Europa ein neues Phänomen: die Binnenflucht. Hunderttausende Venezolaner haben zeitweise oder auf Dauer ihre Heimat verlassen, weil sie Angst vor Repression haben oder die Wirtschaftskrise des Landes ihnen zusetzt. Sie überqueren die Grenzen nach Kolumbien, Brasilien oder Ecuador, das in der Grenzregion zwischenzeitlich den Notstand ausgerufen hat. In Brasiliens Grenzprovinz Roraima kam es zu Ausschreitungen zwischen Einheimischen und venezolanischen Händlern. In Kolumbien, dem wichtigsten Ziel der Auswanderung, gehören kampierende Venezolaner zum Ortsbild in vielen Gegenden. Aber auch Peru verzeichnet eine steigende Zahl venezolanischer Auswanderer. Das Neue ist, dass diese Migration sich ungerichtet und planlos vollzieht, die wenigsten Flüchtlinge wissen genau, was sie in den Gastländern erwartet oder was sie dort genau wollen. Die Organisation Amerikanischer Staaten hat diesen Sachverhalt als Problem ausgemacht.

Dass ausgerechnet Venezuela, das wahrscheinlich ölreichste Land der Welt, einen solchen Exodus produziert, wirkt auf den ersten Blick grotesk. Es ist jedoch symptomatisch für das, was in vielen Ländern Lateinamerikas passiert. Als in den 1990er Jahren Hugo Chávez die Macht in Venezuela eroberte und den Sozialismus des 21. Jahrhunderts verkündete, versprach er eine Abrechnung mit den „alten Eliten", die das Öl-Land als Selbstbedienungsladen missbraucht hätten. Chávez wusste, als er diese, von früheren Populisten wie Juan Domingo Perón oder Getulio Vargas entliehene Politik begann, dass er sich damit des Zuspruchs der Massen gewiss sein konnte. Irgendwer musste ja schuld sein an der Misere in den Armenviertel, und im Zweifelsfall sind es immer „die da oben". Ein Teil der Analyse des Hugo Chávez, was die wenig am Allgemeinwohl orientierte Wirtschaftsweise der so genannten extraktivistischen Eliten des Landes anging, war sogar zutreffend. Auch verschafften einige seiner Neuerungen, wie der Import kubanischer Ärzte (als Gegenleistung für Öllieferungen an die kommunistische Insel) vielen Menschen in den Slums von Caracas und anderswo Erleichterung. Doch wurden diese Vergünstigungen nur gewährt als Gegenleistung für ein klares Bekenntnis zum chavistischen System.

Dieses auf Almosen, Dankbarkeit und politischen Opportunismus gründende System wurde durch Öleinnahmen finanziert – und war nach Chávez' Tod nicht mehr zu halten, weil der Ölpreis einbrach. Nachfolger Nicolás Maduro versucht nur noch, bis zu einem erhofften Wiederanstieg des Preises politisch zu überleben. Dazu benutzt er allerlei Winkelzüge, von diversen Währungsreformen gegen die explodierende Inflation bis hin zum stetig vorgebrachten Vorwurf, die USA, Kolumbien oder sonst wer sei schuld am Schicksal des Landes. Die Opposition muss Verfolgung erdulden, die in der Entmachtung des Parlaments gipfelte. Somit hat sich ein Land von demokratischen Maßstäben entfernt, das sich unter Chávez einst anschickte, ganz Lateinamerika hin zu mehr sozialer Teilhabe zu verändern.

Auch sonst sind die Überbleibsel des „Linksrucks" der Nullerjahre keine Zierde für die Demokratie in Lateinamerika. In Nicaragua setzt der frühere Revolutionsführer und jetzige Präsident Daniel Ortega im Kampf gegen Demonstranten Mittel ein, die an den Diktator Somoza erinnern, den er einst vertrieb. In Bolivien tut Präsident Evo Morales alles, um die Verfassung so hinzubiegen, dass ihm weiterer Machterhalt möglich wird. Nur um Ecuador ist es ruhig geblieben, der linksgerichtete Präsident Lenín Moreno hat mit seinem einstigen Förderer Rafael Correa gebrochen, er vollzieht einen allmählichen Kurswechsel und erwägt sogar, das Botschaftsasyl für Julian Assange in London zu beenden. Und Kuba, das einst linke Bewegungen inspirierte? Das hat sich vom Kommunismus abgewendet, der in der →

künftigen Verfassung nicht mehr vorkommen soll. Allerdings bleibt das Einparteiensystem erhalten.

Von großem Interesse ist in diesem Zusammenhang die Wahl in Mexiko, wo im Juli Andrés Manuel López Obrador, genannt AMLO, im dritten Anlauf gewann. Mexiko war neben Kolumbien das einzige größere Land Lateinamerikas, das sich in den Nullerjahren und kurz danach einem Linksruck verweigerte. Der linksgerichtete AMLO verlor zweimal sehr knapp, erhob Vorwürfe wegen Wahlbetrugs, konnte damit aber die Gerichte nicht überzeugen. Nun hat er es geschafft, an den Urnen zu gewinnen und viele Kritiker unken, er wolle der mexikanische Chávez werden. Doch dafür spricht bisher wenig – außer dass AMLO den meisten Rückhalt in den ärmeren Schichten des Landes hat, die von der Jahr zu Jahr zunehmenden Kriminalität am meisten betroffen sind.

Niemand erwartet wirklich ernsthaft von AMLO, dass er Mexiko tatsächlich von der Geißel des Drogenhandels befreit. Aber viele seiner Wähler, enttäuscht von den schwachen Präsidenten zuvor, wollten etwas Neues wagen. Und so geht Mexiko 2018 den Weg, den andere Länder Lateinamerikas wieder verlassen haben: nach links. Bei seinem Sieg half, dass AMLO von seiner ganz scharfen kapitalismuskritischen Rhetorik früherer Jahre abgewichen ist. In einer seiner ersten Botschaften nach der Wahl versprach er, das freie Unternehmertum zu achten und sich bei Verstaatlichungen zurückzuhalten. Allerdings will er die Verträge überprüfen lassen, die sein schwacher Vorgänger, Enrique Peña Nieto, bei der Auftragsvergabe an Privatfirmen im Ölsektor schloss, wobei nicht ganz klar ist, was AMLO damit beabsichtigt. Somit wartet das Land gespannt auf die Übernahme des Amtes im Dezember dieses Jahres – und nicht nur Mexiko.

AMLO wird ein stärkerer Gegner für Donald Trump sein, als es Peña Nieto war. Nicht ausgeschlossen ist allerdings, dass sich der linke Präsident Mexikos und der US-Republikaner auf einer bestimmten Ebene ganz gut verstehen werden. Beide gelten in ihren Lagern als starke Männer, die die Sorgen der so genannten „kleinen Leute" im Blick haben. AMLO stellte sich in seinem Wahlkampf dezidiert gegen das Polit-Establishment Mexikos, reiste kreuz und quer durchs Land und stellte sich den Fragen der Bürger. Der Erfolg seiner Bewegung Juntos Haremos Historia bei der Parlamentswahl erinnert in einigen Zügen an historische Beispiele, bei denen Unterstützergruppen von Einzelkämpfern das gesamte Parteiensystem aushebelten, von Peróns Argentinien bis zu Macrons Frankreich. Wie sehr das auf eine Person zugeschnittene Bündnis in Mexikos Parlament reüssieren wird, muss sich aber noch zeigen. Die Herausforderungen sind groß, Mexiko ist das Land mit der größten sozialen Schieflage in der OECD. Die Ungleichheit ist und bleibt das Hauptproblem ganz Lateinamerikas.

Immerhin soll es dieses Jahr ein Wachstum von 1,8 Prozent in ganz Lateinamerika geben, wie die Regionalkommission der Vereinten Nationen bekannt gab. Das liegt allerdings weit unter den Möglichkeiten des Halbkontinents, der zu Beginn des Jahrzehnts noch Raten von sechs bis acht Prozent erreichte. „Wir müssen unsere Anstrengungen verdoppeln, um die Wirtschaft in einem schwierigen internationalen Umfeld zu reaktivieren", sagte CEPAL-Generalsekretärin Alicia Bárcena bei der Vorstellung der Zahlen Ende August in Mexiko-Stadt.

Eines der wenigen Länder Lateinamerikas, das stabile Werte vorzuweisen hat und in denen Machtwechsel sich nach störungsfreiem demokratischem Rhythmus vollziehen, ist Chile. Dort hat Sebastián Piñera die Wahl 2017 gewonnen, der Konservative folgt – wie schon 2010 – der Sozialistin Michelle Bachelet nach, was für eine bestimmte Kontinuität im Wandel spricht, wie man sie sonst aus Lateinamerika kaum kennt. Investoren begrüßen das, sie schätzen die Berechenbarkeit, und die ist in Chiles Politik gegeben. Sowohl Piñera wie auch Bachelet haben sich stets an die Spielregeln gehalten und nicht versucht, die Errungenschaften des jeweiligen Vorgängers zu demontieren, wie das bei Populisten oft der Fall ist. Chile bleibt auch von Korruption des Ausmaßes verschont, wie sie in anderen Ländern wie Brasilien endemisch ist. Im Index von Transparency International landete Chile 2017 auf Platz 27, weit vor Ländern wie Spanien oder Südkorea, nur Uruguay stand in Lateinamerika besser da.

Umso schwerwiegender war, dass Michelle Bachelet in ihrer zweiten Amtszeit mit Vorwürfen der Vetternwirtschafts zu kämpfen hatte, ihr Sohn arbeitete im Präsidialamt und musste aufgrund von Korruptionsvorwürfen zurücktreten. Darunter verschwanden viele von Bachelets Leistungen als Präsidentin, sie konzentrierte sich in ihrer zweiten Amtszeit stark auf Reformen im Bildungssektor, kam dabei jedoch nicht so weit wie es ihre ungeduldige Klientel erwartet hatte. Die kostenlose Hochschulbildung für alle in dem stark von Privatisierung geprägten Land blieb ein Traum. Auch Chile leidet somit weiterhin unter starker sozialer Ungleichheit, das System ist lange nicht so durchlässig wie es in einer modernen Demokratie sein sollte, Aufstieg bleibt oft ein Privileg der Eliten.

Ein weiteres Thema der Tochter eines Diktaturopfers war die Aufarbeitung der Verbrechen der Pinochet-Zeit, eine Frage, in der Chile noch immer gespalten ist. Von Sebastián Piñera darf man in diesem Bereich weniger Engagement erwarten, eher setzt der frühere Unternehmer und Milliardär auf Förderung der Privatwirtschaft in dem Land an der Südspitze Lateinamerikas, das trotz Einbußen immer noch der Wirtschaftsmotor des Kontinents ist – anders als das darbende Brasilien, das an seinen internen Konflikten und der Korruption, in die fast alle Parteien verstrickt sind, zu ersticken droht. Ähnliches gilt für Peru, das immer noch gute Wachstumszahlen aufweist, nach dem Rücktritt des früheren Weltbankmanagers Pedro Pablo Kuczynski vom Präsidentenamt wegen einer Korruptionsaffäre politisch aber nicht zur Ruhe kommt.

Warum trotzdem nur wenige aus Brasilien oder Peru fliehen, anders als im Falle Venezuelas? Weil in Lateinamerika immer noch gilt, dass Regierungen und staatliche Institutionen auf das Alltagsleben der Menschen einen wesentlich begrenzteren Einfluss haben als in europäischen Industriestaaten. Man ist es gewohnt, sich zu arrangieren mit dem, was man vorfindet – solange es ein gewisses Maß an Zumutungen nicht übersteigt. ■

Sebastian Schoepp

Süddeutsche Zeitung

Süddeutsche Zeitung

BRIDGING CONTINENTS

JEBSEN & JESSEN

Jebsen & Jessen Group promotes and distributes chemicals, plastics and life science ingredients for multiple industrial and manufacturing applications. Our sales and customer services connect suppliers and customers across Latin America, South East Asia, China, Europe and Africa.

Jebsen & Jessen (GmbH & Co.) KG – Europe, Africa, America
Jebsen & Jessen Ingredients – South East Asia
Jebsen Industrial Technology Company Limited – Hong Kong & China

jebsen-jessen.de
ingredients.jjsea.com
jebsenindustrial.com

„Kreative Wirtschaft: Ideen in Wachstum verwandeln“

Ihr Ziel ist, Lösungen anzubieten und Werte zu schaffen. Ihr wichtigstes Kapital ist das geistige Eigentum. Und ihre Schöpfer sind die sogenannten „Millennials“. Der Sektor der Start-ups boomt in Lateinamerika und ist das Thema der TV-Serie „Economia creativa“ der Deutschen Welle.

Was haben ein Biotechnologie-Unternehmen in Mexiko, ein Videospiel zur Prävention von Alzheimer in Chile und ein Telemedizinunternehmen in Argentinien gemeinsam? Sie alle sind Start-ups, disruptive Unternehmen mit innovativen Geschäftsmodellen, die mit hohem Risiko und wenig Kapital auf den Markt kommen.

Inkubatoren und Beschleuniger, Venture Capital, Business Angels: Die Start-up-Ökosysteme der Region sind Ideenschmieden, die Arbeitsplätze schaffen und technologische Innovationen und Lösungen dort beisteuern, wo der Staat nicht hinkommt: Sei es in den Bereichen Gesundheit, Bildung, Verkehr oder Sicherheit, sie bieten praktische Alternativen für Verbraucher oder auch für große Unternehmen.

Einer der Vorreiter der Region ist Chile mit einer der größten und vielfältigsten Unternehmergemeinschaften der Welt. Die chilenische Regierung hat sich mit ihrem „Start-Up Chile“- Programm, das dem Wirtschaftsministerium untersteht, stark für den Sektor engagiert. Start-Up Chile bietet mit dem Zugang zu globalen Netzwerken, Arbeitsvisa sowie Softlanding- und Beschleunigungsprozessen ein attraktives Vorteilspaket für lokale und ausländische Start-ups, das Unternehmen ermöglicht, innerhalb von zwei Wochen ihre Geschäfte von Chile aus zu tätigen. Der Geschäftsführer von Start-Up Chile, Sebastián Díaz, erklärt, dass „einer der größten Vorteile für Unternehmer die Möglichkeit ist, ein Unternehmen an einem Tag zu gründen, Arbeitsvisa für qualifizierte Arbeitskräfte in 15 Tagen zu erhalten (Visa Tech), und zusätzlich Mittel und Subventionen zur Förderung von Unternehmen zu bekommen“. Die Regierung arbeitet zur Zeit an einem einzigen Gesetz zum Unternehmertum, um alle Maßnahmen, die die Gründung neuer Unternehmen begünstigen, zusammenzubringen.

Start-Up Chile hat im vergangenen März ein Abkommen mit der Deutsch-Chilenischen Handelskammer CAMCHAL geschlossen. Diese Allianz vernetzt nicht nur die lokalen Start-ups mit Unternehmen, die mit der Handelskammer verbunden sind, sie ermöglicht zudem chilenischen Unternehmen, im Oktober zu einer Roadshow von Start-ups aus allen Kontinenten nach Deutschland zu reisen, um Innovationsnetzwerke in den Bereichen InsurTech, Smart City und Logistics & Mobility zu entdecken. Die Geschäftsführerin der CAMCHAL, Cornelia Sonnenberg, erklärt, dass es im südamerikanischen Land bereits erfolgreiche Fälle von deutsch-chilenischen Unternehmensgründungen gibt, zum Beispiel „Recorrido.cl“, eine neue Plattform für den Onlineverkauf von Bustickets. Oder das „HiKey Ressources Time2L“-Tool, zur Leistungssteigerung von Mitarbeitern in Unternehmen.

Die Deutsche Welle hat das Land mehrfach besucht, um chilenische Entwicklungen in der Sendung „Economia Creativa“ zu dokumentieren. Dazu gehörte Valhalla, das Wasserkraftprojekt an der Küste der Atacama-Wüste, das Chile an die Spitze der weltweiten Liste der sauberen Energien setzen könnte, oder innovative Apps im Bereich Gesundheit, die von jungen Talenten entwickelt wurden.

In der Provinz Córdoba, Argentinien, hat das Start-Up-Ökosystem eine Struktur hoher Synergien zwischen der staatlichen Universität, dem Privatsektor und der Regierung gefestigt. Laut Luciano Crisafulli, dem Leiter der „Agentur Córdoba Innovar y Emprender“, lautet der Slogan dieses Modells: „Für jeden privaten Dollar einen Staatsdollar beitragen“. Dort entstanden Anwendungen wie „Tambero.com“, um die Milchproduktion auf dem Land zu steigern, oder Biotech-Unternehmen, die bereits mit US-Unternehmen zusammenarbeiten. Die Unternehmer, die den Sprung ins Ausland geschafft haben, kehren als Mentoren neuer Talente in ihre Länder zurück. Und die Kreativwirtschaft erweitert ihren Wachstumskreis. ■

Verónica Marchiaro

DW Lateinamerika

Deutsche Welle
Made for minds.

„Eine Vespa auf dem LAT“

Vesparicana: Die LAV-Junioren laden während der Konferenz auf eine abenteuerliche Reise von Mexiko bis nach Feuerland ein.

Auf dem nun bereits dritten LAV-Junioren Nachmittag beim Lateinamerika-Tag dreht sich am 11. Oktober 2018 alles um eine abenteuerliche Reise. Der Reisende Alexander Eischeid berichtet von seiner erstaunlichen Fahrt auf einer Vespa durch den Kontinent Amerika, vor allem durch Lateinamerika. Er spricht von Technik, Straßen, Begegnungen, jeder Menge Herausforderungen und einem ganz bestimmten Auftrag: etwas Wasser von der Küste Alaskas zum Meer nach Feuerland zu bringen. Für das ganze Unterfangen fuhr er knapp zwei Jahre lang auf zwei Rädern quer durch 19 Länder und legte dabei 71.000 Kilometer zurück. Die LAV-Junioren ergänzen seinen Vortrag mit wirtschaftlichen Inputs aus ihren Erfahrungen mit dem Kontinent.

Auf die Frage der Geschäftstelle des LAV an die LAV-Junioren, warum warum die LAV-Junioren dieses Thema ausgesucht haben und was sie besonders spannend daran finden, gab es folgende interessante Antworten von Maximiliam Witt von Jebsen & Jessen GmbH & Co KG; Carsten Schryver von H. J. Schryver & Co.; Philip Weichbrodt von Nordmeyer GEOTOOL GmbH und Kristoffer Dahlinger von ATCO:

„Erstens ist es der Gegensatz zu den Business-Tripps. Trotz einer Vielzahl an Reisen im Jahr in die Regio erstaunt es Business-Reisende immer wieder, wie viel man noch nicht kennt. Die Passage „Estación Libertad“ im Buch „Vesparicana“ von Alexander Eischeid über die Reise in Uruguay, inspiriert zur Überlegung, inwiefern ein gesetztes Leben einer Bereitschaft zu Abenteuern tatsächlich Spielraum lässt. Sei es privat oder beruflich.“

„Statt Business, also von Büro zum Flughafen, um dann von Meeting zu Meeting in fremden Ländern zu jetten, ist eine offene Reise vielleicht die Ursprungsidee des Reisens. Im Berufsleben ist es interessant, viel mit der Region zu verbinden und sich auszukennen. Auf einer Abenteuerreise mit einfachen Mitteln geht es um den Gedanken, sich auf die Momente im Hier und Jetzt einzulassen, auszusteigen, in einem gemeinschaftlichen Leben neue Erkenntnisse durch Begegnungen mit ganz unterschiedlichen Menschen zu erfahren. Es ist sozusagen eine 3D-Aufnahme, was für die eigene Persönlichkeit bereichernd ist.“

„Der Ausdruck 'fernab von bekannten Routen' bedeutet nicht nur, auf ungeteerten Straßen zu fahren. Es bedeutet, sich etwas zuzutrauen und auch bis zur letzten Konsequenz durchzuziehen. Es bedeutet, Neues zu wagen, Risiken einzugehen und kreative Lösungen zu finden. Es bedeutet auch Durchhaltevermögen: Trotz oder gerade wegen der Schwierigkeiten ist es ein schönes Erfolgserlebnis, das gesetzte Ziel endlich zu erreichen, ein Projekt zu vervollständigen.“

„Wenn man die Geschichte von Alexander Eischeid liest oder ihm zuhört, kommt auch ein bisschen Neid auf. Wie wäre es, selbst loszufahren? Das Beste danach wäre natürlich, diesen wundervollen Kontinent besser kennenzulernen. Denn das Menschliche gibt immer noch, auch in Zeiten der Digitalisierung den Ausschlag, verbindet, bereichert und erstaunt immer aufs Neue.“

Wer sind die LAV-Junioren

- *Die LAV-Junioren sind eine Gruppe von ca. 300 jungen Mitarbeitern der LAV-Mitgliedsunternehmen.*
- *Die regelmäßigen Netzwerk-Treffen und Veranstaltungen der LAV-Junioren informieren nicht nur über wirtschaftsnahe Themen zu Lateinamerika, sondern dienen in erster Linie als Plattform für den persönlichen Austausch und den Auf- und Ausbau von Geschäftskontakten im außergewöhnlichen Rahmen. Dazu zählen beispielsweise Betriebsbesichtigungen in entspannter Atmosphäre bei Mitgliedsunternehmen und Stammtische.*
- *Zusätzlich zu unserem hiesigen Netzwerk unterstützen auch die lokalen Ambassadors die LAV-Junioren in Lateinamerika.*

Ansprechpartner für die LAV-Junioren

Betina Sachsse
b.sachsse@lateinamerikaverein.de

Santander

Vorabendempfang
Recepción

10. Oktober 2018
10 de Octubre de 2018

Einladung der Santander Bank
Invitación de Banco Santander

Lateinamerikanische Handelsallianzen im globalen wirtschaftlichen Kontext

Tag 1
11. Oktober 2018

Simultandolmetschung Spanisch-Deutsch für die gesamte Konferenz. Die Foren werden auf Englisch gehalten.

8:30
Registrierung

9:00
Eröffnung

Christi Degen
Hauptgeschäftsführerin,
Handelskammer Hamburg

Bodo Liesenfeld
Vorsitzender des Vorstands, Lateinamerika Verein e.V., Hamburg

Niels Annen
Staatsminister,
Auswärtiges Amt, Berlin

9:20
Keynotes „Lateinamerikanische Handelsallianzen im globalen wirtschaftlichen Kontext“

Melvin Redondo
Generalsekretär, SIECA, Guatemala-Stadt

Valeria Csukasi
Generaldirektorin für Angelegenheiten des MERCOSUR und Regionaler Integration, Außenministerium der Republik Östlich des Uruguay, Montevideo

Edgar Vásquez Vela
Vizeminister für Außenhandel der Republik Peru, Präsident Pro Tempore der Spitzengruppe der Pazifik-Allianz, Lima

10:00
Paneldiskussion „Konsequenzen und Strategien“

Moderation:
Prof. Inmaculada Martinez-Zarzoso Ph. D.
Department of Economics, CeGe and Center for Statistics, Georg-August Universität Göttingen, Göttingen; Departamento de Economía and Instituto de Economía Internacional, Universidad Jaume I, Castellón, Spanien

Teilnehmer:
Melvin Redondo
Generalsekretär, SIECA, Guatemala-Stadt

Valeria Csukasi
Generaldirektorin für Angelegenheiten des MERCOSUR und Regionaler Integration, Außenministerium der Republik Östlich des Uruguay, Montevideo

Edgar Vásquez Vela
Vizeminister für Außenhandel der Republik Peru, Präsident Pro Tempore der Spitzengruppe der Pazifik-Allianz, Lima

11:00
Kaffeepause

Die Kaffeepause erfolgt auf freundliche Einladung von

LBBW

11:30
Parallele Foren (auf Englisch)

Forum 1: Food & Agribusiness

Moderation:
Dr. Helena Melnikov
Hauptgeschäftsführerin, Waren-Verein der Hamburger Börse e.V., Hamburg

Teilnehmer:
Fernando Bolaños Valle
CEO, AgroAmerica, Guatemala-Stadt

Angie Martinez
Spezialistin Sourcing + Einkauf Natürliche Zutaten,
Import Promotion Desk, Berlin

Pedro Luiz Oliveira de Almeida Machado, PhD Soil Science
Coordinator Embrapa Labex Europe, Brazilian Agriculture Research Corporation, Ministry of Agriculture, Livestock and Food Supply, Montpellier

Kai Trapp
Vice President Sales and Operations Latinamerica/Southern Europe,
Multivac Sepp Haggenmüller SE & Co. KG, Wolfertschwenden

Forum 2: Business Culture & Leadership

Moderation:
Jose Padilla
Partner/Principal, International Tax Srvs (ITS), Ernst & Young, LLP, London

Teilnehmer:
Roque Benavides
Chairman of the Board, Compañía de Minas Buenaventura S.A.A., Lima

Christian Erlach
Vice President Sales, Jungheinrich AG, Wien

Dr. Dirk Oetterich
Partner/Niederlassungsleiter,
Rödl&Partner, Mexiko-Stadt

Martin Reim
Chief Financial Officer/Managing Director, Schwanhäußer Industrie Holding GmbH & Co. KG, Heroldsberg

Forum 3: Smart Logistics
In Kooperation mit der Logistics Alliance Germany

Moderation:
Prof. Dr. André Ludwig
Associate Professor of Computer Science in Logistics,
Kühne Logistics University, Hamburg

Teilnehmer:
Joachim Hermansky
Vice President Head of Customer Service Germany, Sponsor Mexico, Brazil and Colombia,
DHL Global Forwarding Germany;
Head of CALA (Corporate Automotive Logistics Academy), Frankfurt a.M.

Michael Kuchenbecker
Direktor, Logistics Alliance Germany, Berlin

Oliver Pietz
Executive Director Latin America,
DB Engineering & Consulting GmbH, Berlin

Philipp Walz
Co-Founder & Director Product Development, Tiramizoo,
München

12:30
Mittagessen

Die Weine zum Mittagessen wurden gesponsert von

15:00
Follow-up des Vormittags

15:05
LAV-Junioren

VESPARICANA: Alexander Eischeids abenteuerliche Reise auf der Vespa von Mexiko bis nach Feuerland

Teilnehmer:
Maximilian Witt
Department Manager Central America & Andean Countries, Jebsen & Jessen GmbH & Co KG, Hamburg

Sonja König
Head of Corporate Responsibility,
Neumann Gruppe GmbH, Hamburg

Julian Slusarek
Business Development Manager Zentralamerika, DAKO Worldwide Transport GmbH, Düsseldorf

Angela Peralta
Colombian Lawyer, Financial Law Specialist, MLB Candidate,
Bucerius Law School, Bogotá

Carsten Schryver
Managing Director,
H. J. Schryver & Co. (GmbH & Co. KG),
Mitglied des Vorstands,
Lateinamerika Verein e.V., Hamburg

Kristoffer Dahlinger
Trader, ATCO; Sprecher der LAV-Junioren, Mitglied des Präsidiums,
Lateinamerika Verein e.V., Hamburg

Gitta Hofmann
Projektmanagement, Ipsen Logistics GmbH, Bremen

Philip Weichbrodt
Geschäftsführer, Nordmeyer Geotool GmbH; Mitglied des Präsidiums,
Lateinamerika Verein e.V., Berlin

17:00
Ende des Konferenztages

19:00
Empfang und Gala

Wir danken unseren Kooperationspartnern En cooperación con

Logistics Alliance Germany

Waren-Verein der Hamburger Börse e.V.

Alianzas comerciales latinoamericanas en el contexto económico global

Día 1

11 de Octubre 2018

Hay traducción simultánea alemán/español. Los foros paralelos serán en inglés sin traducción.

8:30
Registro

9:00
Apertura

Christi Degen
Gerente General, Cámara de Comercio de Hamburgo

Bodo Liesenfeld
Presidente de la Junta Directiva, Lateinamerika Verein e.V., Hamburgo

Niels Annen
Ministro Adjunto, Ministerio de Asuntos Exteriores, Berlín

9:20
Keynotes „Alianzas comerciales latinoamericanas en el contexto económico global“

Melvin Redondo
Secretario General, SIECA, Guatemala

Valeria Csukasi
Directora General para Asuntos de Integración y MERCOSUR, Ministerio de Relaciones Exteriores de la República Oriental del Uruguay, Montevideo

Edgar Vásquez Vela
Viceministro de Comercio Exterior de la República del Perú, Presidente Pro Tempore del Grupo de Alto Nivel de la Alianza del Pacífico, Lima

10:00
Discusión „Consecuencias y estrategias“

Moderación:
Prof. Inmaculada Martinez-Zarzoso Ph. D.
Department of Economics, CeGe and Center for Statistics, Georg-August Universität Göttingen, Göttingen; Departamento de Economía y Instituto de Economía Internacional, Universidad Jaume I, Castellón, España

Participantes:
Melvin Redondo
Secretario General, SIECA, Ciudad de Guatemala

Valeria Csukasi
Directora General para Asuntos de Integración y MERCOSUR, Ministerio de Relaciones Exteriores de la República Oriental del Uruguay, Montevideo

Edgar Vásquez Vela
Viceministro de Comercio Exterior de la República del Perú, Presidente Pro Tempore del Grupo de Alto Nivel de la Alianza del Pacífico, Lima

11:00
Café

Pausa de café gracias a la invitación de

LBBW

11:30
Foros paralelos (en inglés)

Foro 1: Food & Agribusiness

Moderación:
Dr. Helena Melnikov
Gerente, Waren-Verein der Hamburger Börse e.V., Hamburgo

Participantes:
Fernando Bolaños Valle
CEO, AgroAmerica, Ciudad de Guatemala

Angie Martinez
Expert Sourcing + Purchase Natural ingredients, Import Promotion Desk, Berlín

Pedro Luiz Oliveira de Almeida Machado, PhD
Soil Science Coordinator, Embrapa Labex Europe, Brazilian Agriculture Research Corporation, Ministry of Agriculture, Livestock and Food Supply, Montpellier

Kai Trapp
Vice President Sales and Operations Latinamerica/Southern Europe, Multivac Sepp Haggenmüller SE & Co. KG, Wolfertschwenden

Foro 2: Business Culture & Leadership

Moderación:
Jose Padilla
Partner/Principal, International Tax Srvs (ITS), Ernst & Young, LLP, London

Participantes:
Roque Benavides
Chairman of the Board, Compañía de Minas Buenaventura S.A.A., Lima

Christian Erlach
Vice President Sales, Jungheinrich AG, Vienna

Dr. Dirk Oetterich
Partner/Director, Rödl&Partner, Ciudad de México

Martin Reim
Chief Financial Officer/Managing Director, Schwanhäußer Industrie Holding GmbH & Co. KG, Heroldsberg

Foro 3: Smart Logistics
En cooperación con la Logistics Alliance Germany

Moderación:
Prof. Dr. André Ludwig
Associate Professor of Computer Science in Logistics, Kühne Logistics University, Hamburgo

Participantes:
Joachim Hermansky
Vice President Head of Customer Service Germany, Sponsor Mexico, Brazil and Colombia, DHL, Head of CALA (Corporate Automotive Logistics Academy), Fráncfort del Meno

Michael Kuchenbecker
Director, Logistics Alliance Germany, Berlín

Oliver Pietz
Executive Director Latin America, DB Engineering & Consulting GmbH, Berlín

Philipp Walz
Co-Founder & Director Product Development, Tiramizoo, Múnich

12:30
Almuerzo

Los vinos para el almuerzo fueron patrocinados por

CHILE WINE TRADING – THE SPIRIT OF CHILE

15:00
Follow-up de los foros

15:05
Presentación LAV-Juniors

VESPARICANA: La aventura de Alexander Eischeid durante su viaje en vespa desde México a Tierra del Fuego

Participantes:
Maximilian Witt
Department Manager Central America & Andean Countries, Jebsen & Jessen GmbH & Co KG, Hamburgo

Sonja König
Head of Corporate Responsibility, Neumann Gruppe GmbH, Hamburgo

Julian Slusarek
Business Development Manager Central America, DAKO Worldwide Transport GmbH, Düsseldorf

Angela Peralta
Colombian Lawyer, Financial Law Specialist, MLB Candidate, Bucerius Law School, Bogotá

Carsten Schryver
Managing Director, H. J. Schryver & Co. (GmbH & Co. KG), Miembro de la Junta Directiva, Lateinamerika Verein e.V., Hamburgo

Kristoffer Dahlinger
Trader, ATCO; Portavoz de LAV-Junioren, Miembro de la Junta Asesora, Lateinamerika Verein e.V., Hamburgo

Gitta Hofmann
Projektmanagement, Ipsen Logistics GmbH, Bremen

Philip Weichbrodt
Gerente, Nordmeyer Geotool GmbH; Miembro de la Junta Asesora, Lateinamerika Verein e.V., Berlín

17:00
Fin del primer día de conferencia

19:00
Recepción y Gala

Wir danken unseren Kooperationspartnern En cooperación con

Logistics Alliance Germany

WAREN-VEREIN DER HAMBURGER BÖRSE E.V.

Galadiner

11.10.2018
Handelskammer Hamburg

19 Uhr
Empfang
Recepción

20 Uhr
Galadiner
Cena de Gala

Redner
Oradores

Bodo Liesenfeld
Vorsitzender des Vorstandes, Lateinamerika Verein e.V., Hamburg

Dr. Peter Tschentscher
Erster Bürgermeister der Freien und Hansestadt Hamburg

Ehrengast und Festredner
Invitado y orador de honor

S.E. Sebastián Piñera
Präsident der Republik Chile

Smoking / Uniform / Abendkleid / vestido de gala

Sektempfang auf Einladung von
Recepción por invitación de

Hapag Lloyd

Hapag-Lloyd

Hamburg is our home – and so is Latin America.

For more than 170 years Hapag-Lloyd has been connecting countries, markets, corporates and people. We are among the market leaders in Latin America – strongly linking the region to world trade. With 40 services to and from Latin America we cover 177 different ports in the region. That is why we are proud to call Latin America our home.

Wirtschaftstag Chile

Tag 2
12. Oktober 2018

Simultandolmetschung Spanisch-Deutsch für die gesamte Konferenz. Die Foren werden auf Englisch gehalten.

8:30
Registrierung

9:00
Eröffnung

Bodo Liesenfeld
Vorsitzender des Vorstands,
Lateinamerika Verein e.V., Hamburg

Dr. Dorothee Stapelfeldt
Senatorin in der Behörde für Stadtentwicklung und Wohnen,
Hamburg

Dr. Ulrich Nussbaum
Staatssekretär im Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi),
Berlin

Oliver Rotmann
CEO, Robert Bosch S.A.,
Präsident, AHK Chile, Santiago de Chile

I.E. Cecilia Mackenna
Botschafterin der Republik Chile, Berlin

9:20
Keynotes

Jorge O´Ryan
Direktor, ProChile,
Santiago de Chile

María de los Ángeles Romo
Geschäftsführerin, CORFO,
Santiago de Chile

10:00
Paneldiskussion

Moderation:
Dr. Hildegard Stausberg
Journalistin, Die WELT,
Mitglied des Präsidiums,
Lateinamerika Verein e.V., Köln

Teilnehmer:
Jorge O´Ryan
Direktor, ProChile, Santiago de Chile

María de los Ángeles Romo
Geschäftsführerin, CORFO,
Santiago de Chile

Oliver Rotmann
CEO, Robert Bosch S.A.,
Präsident, AHK Chile, Santiago de Chile

Dr. Alexander Schütz
Geschäftsführer, Knauf Engineering GmbH, Mitglied des Vorstands,
Lateinamerika Verein e.V., Iphofen

11:00
Kaffeepause

11:30
Parallele Foren (auf Englisch)

Forum 1: Digitalization in SMEs: shared challenges between Chile and Germany

Moderation:
Carsten Ovens
Mitglied der Hamburgischen Bürgerschaft, Fachsprecher Wissenschaft & Digitale Wirtschaft,
Hamburg

Teilnehmer:
María de los Ángeles Romo
Geschäftsführerin, CORFO,
Santiago de Chile

Fernando Benito
Geschäftsführer für KMUs,
Banco Santander Chile,
Santiago de Chile

Enrique Celedón
CEO, Rivet SA,
Mitglied des Vorstands, AHK Chile,
Santiago de Chile

Thorsten Meincke
SVP Global Sea Logistics,
Kühne & Nagel, Hamburg

Andrés Rodriguez
Geschäftsführer, MiningTag,
Santiago de Chile

Forum 2: Entrepreneurship and Venture Capital

Moderation:
Ian Frederick
Vice President, InvestChile,
Santiago de Chile

Teilnehmer :
Guillermo Carey
Partner, Carey & Cia Abogados,
LLM Capital Markets,
Santiago de Chile

Tilmann Kolb
Analyst, UBS, Zürich

Andrés Meirovich
Managing Partner, Genesis Ventures,
Santiago de Chile

Gabriel Silva
Partner, Linklaters LLP, New York

Bettina Stengel
Operating Partner,
Genesis Ventures, Berlin

Forum 3: Sustainability in the Food Industry

Moderation:
Dr. Rodger Wegner
Geschäftsführer, Verein Hamburger Exporteure e.V. (VHE),
Hamburg

Teilnehmer:
Jürgen Boruszewski
Geschäftsführer,
Cobana GmbH & Co. KG, Hamburg

Ronald Bown
Präsident, Chilean Fresh Fruit Exporters Association ASOEX,
Santiago de Chile

Jens Dallendörfer
Direktor Lateinamerika,
WILO SE, Dortmund

Nicolas Di Cosmo
Präsident, Chilean Walnut Commission + ChileNut,
Santiago de Chile

Dr. Helena Melnikov
Geschäftsführerin, Waren-Verein der Hamburger Börse e.V.,
Hamburg

12:45
„Wrap-Up“ zu den Foren

Bodo Liesenfeld
Vorsitzender des Vorstands, Lateinamerika Verein e.V., Hamburg

Cornelia Sonnenberg
Geschäftsführerin, AHK Chile,
Santiago de Chile

13:00
Mittagessen

Die Weine zum Mittagessen wurden gesponsert von

15:00
Ende des Konferenztages

Wir danken unseren Kooperationspartnern En cooperación con

Conferencia Economía – Chile

Día 2

12 de Octubre 2018

Hay traducción simultánea alemán/español. Los foros paralelos serán en inglés sin traducción.

8:30
Registro

9:00
Apertura

Bodo Liesenfeld
Presidente de la Junta Directiva, Lateinamerika Verein e.V., Hamburgo

Dr. Dorothee Stapelfeldt
Senadora de Hamburgo

Dr. Ulrich Nussbaum
Secretario de Estado, Ministerio Federal para Economia y Energia (BMWi), Berlín

Oliver Rotmann
CEO, Robert Bosch S.A., Presidente, Cámara Chileno-Alemana CAMCHAL, Santiago de Chile

S.E. Cecilia Mackenna
Embajadora de la República de Chile en Alemania, Berlín

9:20
Keynotes

Jorge O´Ryan
Director, ProChile, Santiago de Chile

María de los Ángeles Romo
Directora Ejecutiva de CORFO, Santiago de Chile

10:00
Discusión

Moderación:
Dr. Hildegard Stausberg
Periodista, Die Welt; Miembro de la Junta Asesora, Lateinamerika Verein e.V., Colonia

Participantes:
Jorge O´Ryan
Director, ProChile, Santiago de Chile

María de los Ángeles Romo
Directora Ejecutiva, CORFO, Santiago de Chile

Oliver Rotmann
CEO, Robert Bosch S.A., Presidente, Cámara Chileno-Alemana CAMCHAL, Santiago de Chile

Dr. Alexander Schütz
Gerente, Knauf Engineering GmbH, Miembro de la Junta Directiva, Lateinamerika Verein e.V., Iphofen

11:00
Café

11:30
Foros paralelos (en inglés)

Foro 1: Digitalization in SMEs: shared challenges between Chile and Germany

Moderación:
Carsten Ovens
Miembro de la Hamburgische Bürgerschaft, Especialista en Ciencias y Economía Digital, Hamburgo

Participantes:
María de los Ángeles Romo
Directora Ejecutiva, CORFO, Santiago de Chile

Fernando Benito
Gerente de PYMEs, Banco Santander Chile, Santiago de Chile

Enrique Celedón
CEO, Rivet SA, Miembro de la Junta, Cámara Chileno-Alemana CAMCHAL, Santiago de Chile

Thorsten Meincke
SVP Global Sea Logistics, Kühne & Nagel, Hamburgo

Andrés Rodriguez
Gerente, MiningTag, Santiago de Chile

Foro 2: Entrepreneuship and Venture Capital

Moderación:
Ian Frederick
Vicepresidente, InvestChile, Santiago de Chile

Participantes:
Guillermo Carey
Partner, Carey & Cia Abogados, LLM Capital Markets, Santiago de Chile

Tilmann Kolb
Analista, UBS, Zürich

Andrés Meirovich
Managing Partner, Genesis Ventures, Santiago de Chile

Gabriel Silva
Partner, Linklaters LLP, New York

Bettina Stengel
Operating Partner, Genesis Ventures, Berlín

Foro 3: Sustainability in the Food Industry

Moderación:
Dr. Rodger Wegner
Gerente, Verein Hamburger Exporteure e.V. (VHE), Hamburgo

Participantes:
Jürgen Boruszewski
Gerente, Cobana Gmbh & Co. KG, Hamburgo

Ronald Bown
Presidente, Asociación de Exportadores de Frutas de Chile ASOEX, Santiago de Chile

Jens Dallendörfer
Director America Latina, WILO SE, Dortmund

Nicolas Di Cosmo
Presidente, Chilean Walnut Commission + ChileNut, Santiago de Chile

Dr. Helena Melnikov
Gerente, Waren-Verein der Hamburger Börse e.V., Hamburgo

12:45
„Wrap-Up“ de los foros

Bodo Liesenfeld
Presidente de la Junta Directiva, Lateinamerika Verein e.V., Hamburgo

Cornelia Sonnenberg
Gerente, Cámara Chileno-Alemana CAMCHAL, Santiago de Chile

13:00
Almuerzo

Los vinos para el almuerzo fueron patrocinados por

15:00
Fin de conferencia

Wir danken unseren Kooperationspartnern En cooperación con

Wir danken

AHK Deutsch - Chilenische Industrie - und Handelskammer Cámara Chileno-Alemana de Comercio e Industria - CAMCHAL

BASF We create chemistry

CHILE WINE TRADING THE SPIRIT OF CHILE

Alianza del Pacífico

BLG LOGISTICS

Chriwa Wasseraufbereitungstechnik GmbH

Aurubis

Brüggen

CMS Law.Tax

Auswärtiges Amt

Chile

J.J.DARBOVEN SEIT 1866

Agradecemos

DEA

DZ BANK Die Initiativbank

Ferrostaal

GIGA German Institute of Global and Area Studies Leibniz-Institut für Globale und Regionale Studien

DELIUS

Embajada de Chile en Alemania Ministerio de Relaciones Exteriores Gobierno de Chile

GTAI GERMANY TRADE & INVEST

ENERCON ENERGY FOR THE WORLD

Deutsche Welle Made for minds.

EY Building a better working world

Hamburg Invest

HAMBURG SÜD

Wir danken

Handelsblatt GLOBAL

IMPERIAL LOGISTICS INTERNATIONAL

KARL GROSS

Hapag-Lloyd

InvestChile

KFW DEG

EPAUS ...the people who care

IPSEN LOGISTICS Power beyond cargo

KLU KÜHNE LOGISTICS UNIVERSITY

HPT Hanseatic Pharma Trade GmbH

JEBSEN & JESSEN

KNAUF

Agradecemos

KUEHNE+NAGEL

Luther.

OPPENHOFF & PARTNER Rechtsanwälte

LBBW

MASKE. Auto-Langzeitmiete

ProChile MINISTERIO DE RELACIONES EXTERIORES

Linklaters

MAZARS Roever Broenner Susat Mazars

PRO ECUADOR INSTITUT FÜR EXPORT- UND INVESTITIONSFÖRDERUNG

Logistics Alliance Germany

Lufthansa Group

Munich RE

PRO MAN

Wir danken Agradecemos

Bundesministerium für Wirtschaft und Energie

UNSER PARTNER pwc

SCHRYVER International Freight Forwarders

TaylorWessing

R

SIECA

VOLKSWAGEN AKTIENGESELLSCHAFT

Rödl & Partner

SIEMENS

WAREN-VEREIN DER HAMBURGER BÖRSE E.V.

Röhlig LOGISTICS

SCHOOL OF INTERNATIONAL BUSINESS AND ENTREPRENEURSHIP STEINBEIS UNIVERSITY BERLIN

wilo

Santander

Süddeutsche Zeitung

wintershall

TaylorWessing

Bridge to Brazil

Taylor Wessing's Brazil Group has more than 25 years of experience in accompanying European companies to Brazil as well as in advising Brazilian companies doing business in Europe.

We are experts on the Brazilian market and have a strong local network. Our lawyers are fluent in Portuguese, have professional qualifications in Brazilian law and several years of working experience in the Brazilian industry.

For further information please contact:

- Dr. Jan Curschmann
  j.curschmann@taylorwessing.com
- Stefan Kroeker
  s.kroeker@taylorwessing.com

Europe | Middle East | Asia
taylorwessing.com

1100+ lawyers

32 offices

18 countries

Republik Chile

Gastland LAT 2018
Hamburg

Impressum

Veranstalter

Lateinamerika Verein e.V.
Raboisen 32
D-20095 Hamburg

Tel. +49 (0) 40 / 413 43 13
Fax +49 (0) 40 / 45 79 60

info@lateinamerikaverein.de
www.lateinamerikaverein.de

Druck und Gestaltung

Ulrike Göldner,
Lateinamerika Verein e.V. Hamburg

Riemer GmbH & Co.KG
Die Leistungsdrucker
Sorbenstraße 48
20537 Hamburg

Tel.: 040 / 41 16 16 40
Fax: 040 / 41 16 16 50

info@RiemerDruck.de
www.RiemerDruck.de

WILO BRINGS
THE FUTURE.

SMART URBAN AREAS RESSOURCENEFFIZIENT GESTALTEN.
DAS NENNEN WIR „PIONEERING FOR YOU“.

Schon heute lebt mehr als die Hälfte der Menschheit in Städten, aus denen zusehends Stadtlandschaften entstehen. Mit zunehmender Digitalisierung der Infrastruktur bilden sich immer mehr intelligent vernetzte Ballungsgebiete heraus, sogenannte Smart Urban Areas. Wilo hat diese Entwicklung erkannt. Wir richten unsere Pumpen und Systemlösungen darauf aus, frisches, sauberes Wasser ressourcenschonend und einfach zugänglich zu machen. So unterstützen unsere smarten Wasserversorgungssysteme zum Beispiel Urban Farming Projekte. Mit einer ganzheitlichen, wirtschaftlichen und passgenau abgestimmten Lösung macht Wilo das Leben einfacher.

www.wilo.com

Pioneering for You

wilo

Ingeniería colombiana para llevar energía hasta donde se necesite. Eso es Ingenio para la vida.

Como estudiante, el sueño de Sebastián siempre fue desarrollar tecnologías que desde Colombia impactaran al mundo. Ahora, hace parte del equipo de la fábrica de E-Houses Siemens. De esta manera, no sólo cumplió su sueño, sino que día a día contribuye a la producción de una solución desarrollada totalmente en el país, para el suministro de energía confiable y flexible en lugares remotos, y cuya ingeniería local es además centro de competencia global. Eso es Ingenio para la vida.

siemens.com.co